

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 16. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengesuche v. Arbeitnehmern 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Nett. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Reichsschulgesetz und Reichsregierung.

Und die Regierungsparteien?

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 15. Juli.

Als die Reichsregierung Marx sich dem Reichstag vorstellte, hat sie in ihrer Regierungserklärung die beschleunigte Vorlegung eines Reichsschulgesetzes versprochen. Wer die politische Entwicklung der letzten Jahre miterlebt hat, wer aus nächster Nähe die eifrigen Versuche beobachten konnte, das von der Verfassung vorgesehene Reichsschulgesetz zustande zu bringen, wer erlebt hat, wie diese Versuche immer wieder scheiterten, der hat schon damals starken Zweifel gehabt, ob nun diese Regierung ihr kulturpolitisches Versprechen wird jemals einlösen können. Allerdings lagen die Dinge diesmal anders. Das Zentrum war nicht zuletzt an die Spitze dieser Reichsregierung getreten, um auch seine innerpolitischen Wünsche endlich zu verwirklichen. Da das deutschnationale Interesse sich ganz den Rollen zuwandte, boten sich hier Möglichkeiten, politische Geschäfte zu machen.

Aber es ging nicht so rasch, wie mancher in der ersten Begeisterung über diese Verbindung der „staatsstreuen“ Parteien sich das gedacht hatte. Wie jeder Reichsinnenminister, so erlebte auch Herr von Knebel sehr bald nach seinem Amtsantritt geradezu eine Fülle von Ansprüchen, die aus dem Lager der Regierungsparteien hinsichtlich der Kulturpolitik gestellt wurden. Konföderat und Reichsschulgesetz, möglichst beides miteinander verbunden, sollten rasch — man kann nie wissen, wie lange die Regierungsparteien zusammenhalten — ihre Regelung finden. Schon die Berufung der fachmännischen Mitarbeiter machte Schwierigkeiten. Die protestantischen Regierungsfreunde begehrt auf, als ein Katholik und Zentrumsmann die Leitung einer Abteilung übernahm, als ein katholischer Theologie-Professor zur Mitarbeit herangezogen wurde. Es mußte schleunigst ein Ausgleich geschaffen werden. Protestantische Fachleute wurden auch hinzugezogen. . .

Nun ist der Gesetzentwurf soweit, daß er die Regierung passiert hat. Aber unter welchen Voraussetzungen für die eigentliche politische und parlamentarische Aussprache, die doch jetzt erst beginnen soll! Im Ausschluß der Regierungsparteien hat eine Einigung nicht erzielt werden können. Und die Regierung selbst tritt sozusagen mit einer Doppelvorlage vor die Öffentlichkeit. Denn in dem entscheidenden Streitpunkt, in der Frage der Simultanschule, da wo sie praktische Bedeutung gewinnt, hat man nicht einmal Einstimmigkeit, geschweige denn Einstimmigkeit im Kabinett erzielen können. Nach dem klaren Sinn der Reichsverfassung hat die sogenannte Simultanschule, in der alle Konfessionen und Nichtkonfessionen vereinigt sind, den Vorrang. Ziel des Zentrums war es von jeher, hier wieder eine Veränderung vorzunehmen. Auf dem Wege über die „Gleichberechtigung“, die nur einen theoretischen Wert hat, will man die konfessionelle Schule, unter der Aufsicht der Kirche, wieder zur Regelschule machen. Da, noch mehr. Auch in den Landesstellen, die seit Jahrzehnten nur die Simultanschule kennen, soll jetzt wieder, wie einst in mittelalterlichen Zeiten, die

konfessionelle Schule eingeführt werden. Katholische Kirche und protestantische Engstirnigkeit gehen hier aus begreiflichen Gründen Hand in Hand. Zentrum und Deutschnationale sichern darum dem Gesetzentwurf ihre volle Unterstützung zu.

Aber hier lag und liegt der Angelpunkt der unüberbrückbaren Gegensätze. Die volksparteilichen Minister, Stresemann und Curtius, sehen keine Möglichkeit, diese Bestimmungen des Schulgesetzes vor ihrer Fraktion und mit ihrer Fraktion vor dem Reichstag zu vertreten. Sie haben deshalb nach Ablehnung ihrer Änderungsanträge ihren Widerspruch aufrechterhalten. Sie haben sich und ihrer Fraktion für die kommenden parlamentarischen Auseinandersetzungen freie Hand vorbehalten. Sie haben damit zunächst eine Atempause gegeben. Auch die Volkspartei muß anerkennen, daß diese Simultanschulen in Baden, in Hessen und in Nassau sich zum Segen aller Konfessionen bewährt haben. Das Zentrum und in seinem Schlepptau die Deutschnationalen haben Nachgiebigkeit hier abgelehnt. Sie haben es durchgesetzt, daß der Entwurf eine Fassung bekommen hat, wonach diese Simultanschulen nach einer gewissen Uebergangszeit aufgelöst werden sollen und in Konfessionsschulen umgestaltet werden. Man ist sich offenbar im Regierungslager darüber klar, daß eine Kabinettskrise nicht mehr zu vermeiden ist, wenn tatsächlich auch nur eine Koalitionspartei ihren Widerstand nach der einen oder anderen Richtung hier nicht aufgibt. Daraus dürfte es sich erklären, daß die volksparteilichen Minister sich mit ihrem Einspruch vorläufig begnügten und das Gesetz selbst im Kabinett passieren ließen.

Aber das ist nicht die einzige Klippe des Schulgesetzes. Wenn auch die stärkste. Eine weitere Streitfrage, die eine große Rolle spielen wird, ist die Frage der Schulaufsicht. Die Weimarer Verfassung hat diese Schulaufsicht der kirchlichen Behörden beseitigt. Zum Leidwesen der streng kirchlich gerichteten Kreise. Auch hier macht man jetzt den Versuch, auf dem Umweg über eine scheinbar harmlose Uebereinkunft die klaren Bestimmungen der Verfassung zu umgehen. Geistliche sollen, trotz grundsätzlicher „Trennung“ von Kirche und Staat, als beauftragte Staatsbeamte die Aufsicht über den Religionsunterricht wieder übernehmen können. Das ist eine Frage, die in erster Linie die Protestanten angeht, da der katholische Religionsunterricht ohnehin in den Händen der Geistlichen liegt. Die Lehrerschaft hat von jeher den Kampf gegen die geistliche Schulaufsicht geführt, sie wird ihn jetzt wieder aufnehmen, wenn aufs neue die Lehrfreiheit bedroht werden soll. Alles in allem steht man bereits vor der Veröffentlichung des Wortlauts schon jetzt unter dem Eindruck, daß das Reichsschulgesetz auf eine Entrechtung der Simultanschule und auf eine Einschränkung der staatlichen Hoheitsrechte im Schulbetrieb hinausläuft. Das ist wichtig für die Frage der Verfassungsänderung des Gesetzes. Das ist entscheidend für die kommende Aussprache im Reichstag. Noch haben nicht einmal die Regierungsparteien, geschweige denn die übrigen Fraktionen des Reichstags Stellung genommen. Immer wieder hat eine Regierungspartei, die Volkspartei, sich ihre letzte Entscheidung frei vorbehalten. Und wenn selbst die Regierung uneins in den Schulkampf geht, kann man ungefähr die Aussichten dieses Gesetzentwurfs ermessen. Sollten die recht behalten, die bereits die Schatten eines Wahlschlusses sehen?

Der Prophet Koch.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der Feldzug der Gefahren-Bekämpfung gegen Deutschland hat begonnen — gerade in dem Augenblick, wo die Kontrolle der zerstörten Unterstände im Osten beendet und der deutsche Anspruch auf Räumung im Westen unbestreitbar geworden ist. Marschall Koch hat in einer Unterredung mit einem angelsächsischen Journalisten einen neuen Krieg „für die nächsten 15 bis 20 Jahre“ vorausgesagt, und der belgische Kriegsminister de Brouqueville hat gleichzeitig in Brüssel eine Rede gehalten, deren „offizieller“ Text merkwürdig lange auf sich warten läßt, in der aber anscheinend gegen Deutschland der Vorwurf verschleielter Referatisten-ausbildung erhoben worden ist. Die Berichte hierüber haben die deutsche Regierung veranlaßt, in Brüssel anzufordern, was eigentlich vom Minister gesagt worden ist. In militärischen Kreisen in Paris wird dem auch erwartet, daß auf die Mitteilungen de Brouquevilles hin in der Botschafterkonferenz Protest gegen die endliche Erteilung des „Abbrüstungscheins“ an Deutschland erhoben werden wird. Es ist offen zu sehen, wie der französische Oberkommandierende und der belgische Kriegsminister zusammenarbeiten. Das, worum es im Augenblick geht, ist die Befestigung im Rheinlande, bei der ja bekanntlich zweierlei unterschieden werden muß: 1. die Frage einer fühlbaren Verminderung auf Grund des nun schon bald zwei Jahre alten Vertrages von Locarno, und 2. die vollständige Räumung auf Grund des Vertragsparagraphe von Versailles, der Deutschland das Recht gibt, den Abzug der Truppen zu fordern, sobald die Erfüllung seiner Verpflichtungen feststeht.

Es ist nicht viel beachtet worden, verdient jedoch Beachtung. Meinung ist, wonach die Alliierten das Recht hätten, vom formellen Friedensschluß an in der zweiten Zone zehn und in der dritten Zone noch fünfzehn Jahre lang ihre Befestigung zu halten. Vielmehr haben sie („sie“ heißt in diesem Fall Frankreich), in der sichereren Annahme, daß es ein Leichtes sein würde, mit Hilfe der zahlreichen darauf zugeschnittenen „Friedens“-Bestimmungen Deutschland die Erfüllung des Vortrags unmöglich zu machen, unvorsichtiger Weise jene nur auf den guten Schein berechnete Klausel über die vorzeitige Räumung eingefügt. Koch und Poincaré bereuen das jetzt bitter, und es handelt sich jetzt für sie darum, ein Mittel zu finden, um militärisch noch möglichst lange im Rheinland zu bleiben.

Was die Verpflichtung von Locarno betrifft, so versucht man ihr ja schon seit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mit dem groben, für die durchschnittliche politische Unwissenheit in der Welt aber genügend verhänglichen Trick auszuweichen, daß Frankreich erst noch Anspruch auf deutsche Gegenleistungen habe. Dabei wird unterschlagen, daß die Leistung Deutschlands ja schon lange geschehen ist: durch die Unterzeichnung des Sicherheitspakts (mit dem freiwilligen Verzicht auf Elsaß-Lothringen!) und zwar geschehen auf Grund des vorhergegangenen Versprechens, daß die Befestigung am Rhein alsbald auf den „Normalstand“, d. h. den Stand der deutschen Friedensgarnisonen im okkupierten Gebiet, herabgesetzt werden würde. Um der noch gefährlicheren Forderung auf völligen Abzug zu begegnen, tritt jetzt Herr Koch als Prophet auf und verkündet drohende Kriegsgefahr, und Herr de Brouqueville teilt mit, Deutschland sei dabei, sich die ihm verbotene Kriegsreserve an Mannschaften heimlich zu beschaffen.

Man kann den Franzosen bei ihrer Angst, wenn man will, Eins zugute halten, und das ist ihre Bedrohung durch die italienischen Forderungen nach Gebietsausdehnung. Bei den Beschuldigungen gegen Deutschland handelt es sich natürlich, soweit französische, belgische und sonstige „Kachleute“ in Frage kommen, um Reden, die innerlich nicht aufrichtig gemeint sein können. Daß die deutsche Reichswehr keine verbotenen Reserven ausbildet, kann ein belgischer Kriegsminister wissen. Glaubt er wirklich an einen solchen Unsinn, so ist er ein Dilettant, der irgendeinen dummen Spießplatz von militärischen Tatsachen und Möglichkeiten nicht unterscheiden kann. Selbst französische Generale, die ein solches Unterscheidungsvermögen fraglos besitzen, haben allerdings nicht verschmäht, ähnliche Reden zu halten. Auch das Interview, in dem Koch seine Kriegsprophezie niedergelegt hat, zielt für die Öffentlichkeit auf Deutschland und soll die Truppen am Rhein festhalten helfen. Der wirkliche, kaum noch heimliche Gegner aber sitzt hinter den Alpen.

Er verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß Südslawien daß vor kurzem in der „Daily Mail“ der bekannte Vorstoß Lord Rothermers für Ungarn und gegen Südslawien erfolgt ist. Lord Rothermere ist ein Bruder des verstorbenen Kriegsheimers Northcliffes, und sein Blatt, die „Daily Mail“, besitzt eine Auflage, die so groß ist, wie die aller englischen Tageszeitungen zusammen. Er verlangt nicht mehr und nicht weniger als daß Südslawien die im Friedensvertrag ihm zugesprochenen früher ungarischen Gebiete nördlich der Donau an Ungarn zurückgeben soll. In der Tat leben dort nur wenig Serben; der Hauptteil der Bevölkerung sind Magyaren und Deutsche, donauschwäbische Kolonisten. Das Verlangen der „Daily Mail“, das natürlich dem „europäischen Frieden“ dienen soll, ist insofern geschickt begründet, als objektiv mit der Donaugrenze in der Tat eine vernünftige Friedensgrundlage zwischen Ungarn und Südslawien herzustellen wäre. In diesem gegebenen Fall aber geht eine unterirdische Leitung zwischen

gewissen politischen Kreisen Englands und dem faschistischen Italien.

Mussolini rechnet für den Fall des Krieges mit Frankreich auf die wohlwollende Neutralität Englands, in dessen Interesse es seiner Meinung nach liegen muß, Frankreich in Europa schwächer und Italien stärker zu sehen. Italiens große Sorge ist, daß ihm die Südslawen als Verbündete Frankreichs in den Rücken fallen, während an der Apengrenze und in Nordafrika italienische gegen französische Truppen kämpfen. Daher die neuerliche große Freundschaft zwischen Italien und Ungarn, und daher die Lanza, die in der „Daily Mail“ für Ungarn und gegen Südslawien eingelegt wurde. Ihre Spitze zielt indirekt auch auf Frankreich. Lord Rothermere und die „Daily Mail“ sind durchaus nicht mehr pro-französisch; sie sind vielmehr im Besitz der Partie gegen Frankreich aufzunehmen. Darum ist Koch unter die Kriegsprophezen gegangen, und darum hat der belgische Kriegsminister den Auftrag bekommen, an die Vorbereitung deutscher Kriegsreserven (für Italien!) zu glauben.

Gegen die Portoerhöhung.

Einspruch der Wirtschaft.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hat soeben in einer längeren Eingabe die neue Vorlage der Postgebühren als untragbar bezeichnet und die Zurückziehung gefordert. Zum Eingang der Entschließung spricht der Groß- und Ueberseehandel sein Befremden über die Art und Weise der Einbringung aus. Wenn auch gegenüber der ersten Vorlage vorsichtigen Wünschen der Wirtschaft entsprochen worden ist, so kann diese Tatsache doch nicht darüber hinweg täuschen, daß der wesentlichste und die Wirtschaft am meisten belastende Inhalt der alten Vorlage aufrechterhalten worden ist. Die Geringfügigkeit der Änderungen kommt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß als Gesamtertrag der neu vorgeschlagenen Gebühren immer noch 208 Millionen gegen 240 Millionen in der ersten Vorlage angenommen werden. Die Mehrbelastung ist für die deutsche Wirtschaft nach wie vor als untragbar zu bezeichnen. Die Forderungen der Wirtschaft gehen dahin: Zurückziehung der Neuvorlage, Einbringung frühestens nach Wiederauftritt des Reichstages, Deckung des unbedingt notwendigen Mehrbedarfs durch Anleihen. Auch viele Industrie- und Handelskammern haben gegen die Porto-vorlage der Reichspostverwaltung ihren schon bei der ersten Vorlage erhobenen nachdrücklichen Einspruch gegen die Belastung der Wirtschaft in Eingaben an das Reichspostministerium und die Mitglieder des Verwaltungsrats erneuert, indem sie besonders betonten, daß die neue Vorlage wohl in einigen Punkten etwas abgeschwächt sei, daß dieses geringe Entgegenkommen aber durchaus keinen hinreichenden Ausgleich für die außerordentlichen Erhöhungen bedeute, die in allen Hauptpunkten ungeachtet der wohlbegründeten Einsprüche der führenden Wirtschaftskreise voll aufrechterhalten worden seien. Ganz besonders nachdrücklich hat die Handelskammer Berlin gegen die in die neue Vorlage eingearbeitete Bestimmung Einspruch erhoben, daß für Ortsbezirke mit mehr als 100 000 Einwohnern die Begünstigung des Ortsportos für Briefe und Postkarten wegfallen solle.

Die Hilfe für die Auslandsdeutschen und Verbrängten.

○ Berlin, 15. Juli. (Draht.) Die Reichsregierung hat den Gesetzentwurf über die Entschädigung der Liquidations- und Gewaltgeschädigten nunmehr genehmigt, und zwar in einer verbesserten Form. Den Bemühungen des Reichsfinanzministers ist es gelungen, die für die Durchführung des Gesetzes erforderlichen Summen wesentlich herabzusetzen. Es bleibt bei einer Vollerstattung bis zu 2000 Mark. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehenen Sätze sollen jedoch nur Entwurzelten und sogenannten Verdrängten zugewilligt werden. Bei Nichtentwurzelten soll eine Ermäßigung der Sätze für Schadensbeträge zwischen 2000 Mark und einer Million um jeweils 5 Prozent eintreten. Andererseits sollen diejenigen Geschädigten, die den Wiederaufbau ihrer Unternehmungen in Angriff genommen haben, eine erhöhte Abfindung erhalten, und zwar durch Gewährung besonderer Zuschüsse. Hierbei sollen jedoch Bewilligungen nicht über den Betrag von vier Millionen Mark hinaus erfolgen. Bei den Wertpapiergeschädigten soll, wie verlautet, gleichfalls eine abgestufte Entschädigung Platz greifen, und zwar in der Weise, daß für Schäden bis 200 000 M. 12 Prozent, für die nächsten 800 000 Mark 6 Prozent und für die über eine Million Mark überschreitenden Beträge 4 Prozent vergütet werden. Auch bei den Wertpapiergeschädigten soll die Entschädigung nicht eine Million übersteigen dürfen.

Der Offiziersnachwuchs.

Was aus dem Kriege nicht gelernt wurde.

Die Bedeutung der Frage, ob man die Beförderung von Soldaten, die ursprünglich dem Mannschafts- oder Unteroffiziersstande angehörten, zu Offizieren befördern soll, ist groß. Die Verantwortung für eine richtige Lösung kann nicht den Militärämtern im engeren Sinne überlassen bleiben, da zu viel Dinge dabei eine Rolle spielen, deren Erörterung im allein militärischen Sinne ein einseitiges und daher unrichtiges Ergebnis zeitigen würde.

In Deutschland ist der Unteroffizier nicht grundsätzlich von der Beförderung zum Offizier ausgeschlossen, aber tatsächlich steht sie doch nur auf dem Papier. Um zu erkennen, daß dies ein großer Fehler ist, braucht man, so wird dem B. L. geschrieben, nicht Militärsachmann zu sein. Es genügen die Fachkenntnisse, die jeder denkende Deutsche erwarb, als er jahrelang Soldat war; und zwar nicht nur Soldat in der Vorbereitung zur Feuerprobe, sondern Soldat in der Feuerprobe selbst. Man lernt da schneller und gründlicher und verliert niemals die prachtvollen militärischen Erscheinungen unserer Soldaten, von denen so mancher, wenn auch nicht gleich den Marschallstab, so doch den Offiziersdegen im Tornister tragen sollte.

Der gemeine Soldat ist zum Führer geeignet. Natürlich nicht jeder gemeine Soldat, ebensowenig wie jeder unserer früheren Offiziere zum Führer geeignet war. Wie oft haben wir den Mut, die Entschlossenheit, die Tatkraft eines Soldaten oder Unteroffiziers bewundert. Nichts gibt uns das Recht, diese Bewunderung zu vergessen, wenn es gilt, sie nicht nur durch das leicht gesprochene Wort, sondern durch die Tat zu beweisen. Im Kriege haben sich Tag für Tag die Fälle wiederholt, in denen der Offizier durch Tod oder Verwundung wegfiel. Wie oft wurde seine Stelle durch einen zielbewußten Unteroffizier oder Mann ausgefüllt.

Aber was für die Ausübung des rein frontsoldatischen Handwerks und den Beweis rein soldatischer Tugend gilt, gilt auch für die verwaltungstechnische Seite der Angelegenheit. Es wäre absurd, zu leugnen, daß Hunderte von erfahrenen Feldwebeln ihre jungen, neu ernannten und oft wechselnden Kompagnieführer in der Verwaltung der Kompagnie unterrichtet und herangebildet haben. Im größten Prozentsatz blieben sie die Meister, deren Kenntnisse der Schüler nie erreichte. Nur zu oft begnügte sich der Schüler damit, die Unterschrift abzugeben, oder wie man sagte, zu „registrieren“. Was unter schwierigsten Verhältnissen möglich war, ist es erst recht im Frieden.

Der gemeine Soldat sieht, wie jeder wirkliche Frontsoldat aus dem Fronterlebnis weiß, dem Offizier nicht in dem ernstesten, sachlichen Streben nach, das man von jedem verlangen muß, der ein hohes Ziel erreichen will. Es bleibt unvergessen, wie nach dem Zusammenbruch die Reste eines aufgelösten Regiments nach der Heimat fuhren. Es waren ernste und ruhige Männer, die ohne Leidenschaft Ursachen und Wirkungen besprachen. Ohne Leidenschaft kritisierten sie das Versagen einiger Offiziere. Man hörte einen Unteroffizier schmerzhaft sagen: „Warum stieg man uns nicht hochkommen?, so manchen guten Kompagnieführer hätte man an uns gefunden.“ Sicher hatte er recht. Jeder, der ehrlich zu lernen bestrebt ist, muß darin beipflichten, daß man unendliche Mäßigkeit unerschöpft läßt, wenn man den erfahrenen, seinem Beruf leidenschaftlich ergebenen Soldaten immer wieder in die Grenzen zurückstößt, die man ungerechterweise für ihn gezogen hat. Niemand wird leugnen, daß das Einjährigengezeugnis oder selbst das Abitur den Befähigungsnachweis zum vollwertigen Führer nicht erbringen kann. Diese Erkenntnis muß uns lehren, umzudenken. Es erwächst dem Vorgesetzten die neue und dankbare Aufgabe, nicht nur aus der Schar der Ausgewählten, sondern aus einer vielfach größeren Schar mit unendlichem Material Führernaturen zu erkennen und heranzuholen.

Wer einen fähigen Menschen in einen genau abgegrenzten Kreis stellt und ihn immer wieder in den Kreis zurückstößt, wenn er über dessen Grenzen hinauswachsen will, macht sich der Freiheitsberaubung schuldig. Ein Mensch, der erkennen muß, daß seinem Streben sehr schnell ein Ziel gesetzt ist, das ihm, dem Fähigen, verweigert bleibt, wird sich nicht bemühen, über dieses Ziel hinauszudenken. Wozu soll er sich unnütz quälen? Wenn der Soldat weiß, daß ihm der Eintritt in den Offiziersstand verweigert ist, erkennt er es bald als zwecklos, nach Höherem zu streben. Er richtet sich gedanklich in untergeordnete Verhältnisse ein. Gute gesunde Kraft und tatkräftiger Geist verkümmern so. Die Erkenntnis dieser Tatsache muß ihm viel Lust und Liebe nehmen. Nur mit Lust und Liebe erreicht man Großes.

Die gesellschaftliche Seite des Offizierberufes wird überschätzt. Solche Gesichtspunkte dürfen in dieser ersten Frage keine Rolle spielen. Der verantwortungsvolle Beruf eines Offiziers gehört nicht aufs Parkett. Wir verlangen von unseren Offizieren Wohlerzogenheit. Diese ist eine persönliche Eigenschaft und nicht das Privileg einer bestimmten Klasse. Wenn Offiziere aus dem Mannschaftsstande von anderen Offizieren gesellschaftlich zurück-

gesetzt werden, so beweisen diese Offiziere, daß es ihnen an der erforderlichen Wohlerzogenheit fehlt. Noch mehr. Sie beweisen, daß sie die höchste militärische Tugend nicht kennen — die Kameradschaft.

Die Ostmark als Achenbrödel.

Eine Stimme aus Westdeutschland.

Ueber die Verteilung der vom Reich ausgesetzten Summe von 25 Millionen Mark für die Grenzgebiete schreibt die „Frankfurter Zeitung“:

„Durch Abtretung und Abtrennung haben die uns verbliebenen Grenzgebiete im Osten furchtbar gelitten. Jahrelang blieb im Bewußtsein des Gesamtvolkes ihre Not beschattet durch die fortwährende Gefährdung der westlichen Grenzlande. Jetzt fühlen wir uns am Rhein gesichert, manche Last und Bitternis bleibt zwar noch unter der Herrschaft fremder Militärbesatzung, aber schwerer und ernster wiegt heute die Bedrängnis des Ostens. Also hat man einen Grenzlandfonds geschaffen, um den am meisten nothleidenden Gebieten, Ostpreußen und Oberschlesien besonders, etwas Erleichterung zu bringen. Schon aber melden sich Hungerte von allen Seiten. Baden ist jetzt Grenzland gegen das Elsaß hin, Sachsen zeigt auf seine tschechische Grenze und ebenso Bayern. Wie könnten sie dulden, daß ein solcher Fonds einmal nur für preussische Provinzen verwandt würden! Also muß sich Ostpreußen mit 3/4 Millionen begnügen, damit 4 für Bayern bleiben, entsprechende Summen für die anderen genannten Länder und die in Frage stehenden preussischen Provinzen.“

Jeder wirkliche Föderalist müßte eine solche Verteilung als Standal empfinden. Aber Föderalisten sind bei uns Leute, die Vorschläge auf Rationalisierung des Staatsbetriebes mit tönenden Phrasen quittieren und dabei, wo etwas verteilt wird, bloß an ihr Partikularinteresse denken. Der Nachbarstadt Heilberg gönnen wir das schönste medizinische Forschungsinstitut, aber muß es gerade aus diesem Grenzlandfonds bezahlt werden, der in Ostpreußen oder Oberschlesien so bitter not tut und so produktiv verwandt werden könnte? Dabei ist dieser ganze Hilfsfonds schon von 41 auf 25 Millionen herabgesetzt worden, weil Herr Dr. Köhlers Finanzaustrag den süddeutschen Ländern die vielen Millionen überweisen mußte. Wann wird Deutschland zu der Erkenntnis kommen, daß es den Geist des Partikularismus überwinden muß und daß wahrhaft föderalistische, nämlich brüderliche Gesinnung im deutschen Einheitsstaat sich Raum schaffen wird?

Diesen Ausführungen des westdeutschen Blattes, das sich schon wiederholt mit großer Wärme für die Osthilfe eingesetzt hat, ist wirklich nichts hinzuzufügen.

Lösung der deutsch-polnischen Erwerbslosenfrage.

○ Berlin, 15. Juli. (Draht.) Die deutsche und die polnische Regierung haben am Donnerstag ein Abkommen geschlossen, wonach jede Regierung den Angehörigen des anderen Staates die Leistung der Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung einschließlich der Krisenfürsorge und der staatlichen Nothandshilfe unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfange wie den eigenen Staatsangehörigen zusichert. Mit Rücksicht hierauf waren die vertragschließenden Regierungen in der Lage, das bisher vor der Gemischten Kommission für Oberschlesien schwebende Verfahren über das polnische Arbeitslosenversicherungsgesetz gemeinsam für erledigt zu erklären.

Wie die Arbeiter in Sowjetrußland leben.

Die Nizkaja Tageszeitung „Sowobesja“ hat von ihrem Moskauer Berichterstatter anlässlich der Massenverhaftungen in Moskau nachfolgende Einzelheiten erhalten. In Moskau allein wurden in den letzten Tagen 12 000 Personen verhaftet. Die Verhafteten wurden in einem schwarzen Auto mit zwei vergitterten Fenstern in die Gefängnisse übergeführt. Dieses Auto genießt einen gewissen Ruf bei der Moskauer Bevölkerung. Ferner wird über die Lage derer berichtet, die keine bestimmte Beschäftigung nachweisen können. Der Hausbesorger, der gewöhnlich in Begleitung einiger Geheimagenten der Staatspolizei erscheint, darf bei den Einwohnern jederzeit eintreten. Er erscheint unter irgendeinem Vorwand, nur um zu sehen, wie man lebt und wie man ist. Und wenn einem Agenten etwas in dem Leben dieser Person verdächtig erscheint, so wird sie am nächsten Tag verhaftet und auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit verbannt. Allen Arbeitern und Angestellten droht stets das Gespenst des Abbaues. Es genügt oft, daß ein Angestellter gut gekleidet im Dienste erscheint und daß er tags vorher in einem Restaurant gesehen wurde, dann kommt er sofort auf die Liste der Abzubauenden. Da dies den Angestellten bekannt ist, stehen sie sich so schäbig als möglich an. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Sowjetangestellten führen die Personen, die auf verantwortlichen Posten stehen, kein einfaches Leben. Sie kleiden sich nach der letzten Mode, besuchen die elegantesten Restaurants, fahren in Autos herum und genießen das Leben.

Clemenceau, dessen Grippeerkrankung infolge seines hohen Alters von 86 Jahren als sehr ernst angesehen wurde, befiel sich nach Malbungen Pariser Blätter außer Lebensgefahr.

Broquevilles Rüstungsmärchen.

× Brüssel, 15. Juli. (Drahtn.) Der Minister des Äußeren übergab Donnerstag vormittag dem deutschen Gesandten die Antwort des belgischen Kriegsministers mit den von der Reichsregierung verlangten näheren Angaben in Bezug auf seine in der letzten Woche überreichte Antwort, die ein diplomatisches Schriftstück darstellt, das nach dem diplomatischen Brauch nicht ohne die Zustimmung der Reichsregierung veröffentlicht werden kann. In die Aussprache, die sich um die Behauptungen des Broquevilles und seine Schritte des deutschen Gesandten v. Keller entsponnen hat, wird in hiesigen politischen Kreisen auch die Behauptung aufgeworfen, daß im Reichstage für die Unterbringung von 15 000 (statt 5000) Reichswehrrentklassen Anträge gestellt worden seien. Das beweise bereits die Richtigkeit der Broquevilleschen Behauptungen. Dieser Hinweis auf die Reichstagsverhandlungen ist freilich nur ein neuer Beweis für die Leichtfertigkeit, mit der Beschuldigungen wegen angeblicher deutscher Verstöße fabriziert werden. Es handelt sich um die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung. Bei diesen ist gelegentlich verlangt worden, daß die Zivilanwärter Anstellung finden. Ihre Zahl wurde auf 20 000 angegeben. Aber sind das 20 000 „Reichswehrrentklassen“? In dieser Zahl sind inbegriffen: die Angehörigen des „alten Heeres“, die den Zivildienstverpflichtung haben, jene Schwerkrriegsbeschädigten, die den „Beamtenchein“ haben, die aus dem Polizeidienst ausgeschiedenen Schuttpolizisten und schließlich auch — die ehemaligen Reichswehrangehörigen, die auf eine Zivilanstellung hoffen und harren. Aus der Zahl der Versorgungsanwärter ist also wirklich kein Rückschluß auf angebliche neue „Verfehlungen“ Deutschlands zu ziehen, die eine weitere Aufrechterhaltung der Rheinlandsbesatzung rechtfertigen könnten.

Prügelei in der belgischen Kammer.

× Brüssel, 15. Juli. (Drahtn.) In der Kammer kam es am Donnerstag zwischen sozialistischen und kommunistischen Abgeordneten zu heftigen Prügeleien. Ein kommunistischer Abgeordneter wurde von hinten angegriffen, während er eine Rede gegen die Sozialisten hielt. Ein zweiter kommunistischer Abgeordneter eilte ihm zu Hilfe, worauf ein allgemeines Handgemenge entstand, in dem Fußtritte und Faustschläge ausgeteilt wurden und die Abgeordneten sich gegenseitig anspien. Der Präsident mußte die Sitzung unterbrechen und die Tribünen räumen lassen.

Neue Wendung im chinesischen Bürgerkrieg?

× London, 15. Juli. (Drahtn.) Im chinesischen Bürgerkrieg scheint wieder eine neue Wendung eingetreten zu sein. General Tschiangkaichai hielt sich angeblich aus Pusan zurück, da er einen Angriff auf Nanjing durch die Streitkräfte der Hankau-Regierung befürchtet.

Hergt und die Ständesherren.

Innerhalb der Reichsregierung besteht, wie in so vielen anderen Fragen, auch in der der Ständesherren, keine Einmütigkeit. Einige Reichsminister sind offenbar von dem überzeugt, was der preussische Finanzminister Höpfer-Mschoff in einer gemeinsamen Besprechung der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums vorgetragen hat. Höpfer-Mschoff hat namens der preussischen Regierung eine Abgeltung der sinnlosen Rechte mit 12,5 Prozent verlangt, also soviel, wie den Altbesitzern von Kriegsanleihe zugebilligt wird. Dem Reichsjustizminister Hergt ist das zu wenig. Er will den Ständesherren die 25prozentige Aufwertung der Hypothekengläubiger zugestehen. Zweifellos sind 12,5 Prozent schon viel zu viel.

Vergrößerung des Reichstagsgebäudes.

○ Berlin, 15. Juli. (Drahtn.) Der Reichstag, oder besser gesagt, das Reichstagsgebäude wird, solange die Abgeordneten in den Ferien sind, verschiedenen inneren Umbauten unterzogen werden. Es hieß sogar vor einiger Zeit, daß die kurze Herbsttagung des Reichstags der Umbauten wegen im preussischen Landtage stattfinden sollte. Wo diese Herbsttagung stattfindet, steht aber noch nicht fest. Besonders die Küchenanlage des Reichstags soll einer großzügigen Erweiterung unterzogen werden. Ferner ist an eine Uebernahme des Gebäudes der japanischen Botschaft am Platz der Republik gedacht. Dieses Botschaftsgebäude soll eine Reihe von Verwaltungsgebäuden und Bibliotheken aufnehmen, nachdem es einem großzügigen Umbau unterzogen worden ist. Das kommt allerdings erst nach dem 1. Oktober 1928 in Frage, da das Gebäude bis dahin vertraglich an die japanische Botschaft verpachtet ist.

Die Notlage der Reichsbahnbeamten.

○ Berlin, 15. Juli. (Drahtn.) Da die Aufbesserung der Beamtengehälter bis Oktober hinausgeschoben worden ist, hat der Einheitsverband der Eisenbahner zur Linderung der finanziellen Notlage der Reichsbahnbeamten dieser Tage bei der Reichsbahn-Gesellschaft schriftlich beantragt, eine sofortige Unterstützungsmaßnahme durchzuführen. Der Reichsfinanzminister hat den Betrag für Unterstützungsmittel für Reichsbeamte um mehrere Millionen erhöht und außerdem erklärt, daß dieser Grundstock in den näch-

sten Monaten noch weiter verstärkt werden solle, um der Notlage der Beamten in den unteren Gruppen entgegenzuwirken. Vom Einheitsverband wird nun gefordert, daß in ähnlicher Weise den Reichsbahnbeamten sofortige Hilfe zuteil werde.

Deutsches Reich.

— Die Zollsäke wurden, wie zu erwarten war, vom Reichsrat angenommen. Ein Einspruch gegen die Erhöhung des Zuckersolles wurde mit der großen Mehrheit von 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die Zollsäke treten also so, wie sie der Reichstag beschlossen hat, in vollem Umfange in Kraft. Außerhalb der Tagesordnung der Reichsrats-Sitzung kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Preußen und dem Reich. Reichsinnenminister von Reudell wandte sich in einer längeren formulierten Erklärung gegen Ausführungen, die der preussische Vertreter, Ministerialrat Dr. Badt, im Rechtsausschuß des Reichstages getan hat und in denen der Reichsregierung Verschleppung der Regelung des Verfassungsfeiertages vorgeworfen worden sei. Namens der Reichsregierung legte Minister von Reudell entschiedene Verwahrung gegen die Darlegungen Badts ein. Ministerialdirektor Badt erklärte, daß der preussischen Staatsregierung diese Erklärung völlig überraschend komme und daß er sich eine Gegenerklärung vorbehalte. Die Angelegenheit wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

— In dem Prozeß Stresemann-Müller in Blauen i. B. beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung des Angeklagten Dr. Müller zu verwerfen und den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe zu verurteilen, wobei er sich auf seinen erstinstanzlichen Antrag, der auf sechs Monate Gefängnis lautete, bezog. Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat des Angeklagten als nachgewiesen öffentlich unwahr und ehrenrührige Anschuldigung gegen den Außenminister und als staatsgefährlich.

— Ueber drei Millionen Unterschriften gegen ein Konkordat. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat die Unterschriftensammlung des Evangelischen Bundes gegen ein Konkordat die dritte Million überschritten, und geht, da fortgesetzt noch weitere Listen einlaufen, bereits in die vierte Million hinein.

Ausland.

Die Entdeuschung Südtirols wird von den faschistischen Behörden trotz aller beruhigenden Erklärungen Mussolinis ruhig weiter betrieben. Wie die faschistische Partei in Südtirol vorgeht, dafür zeugt von neuem die Unterstellung aller deutschen Sportvereine der Provinz Südtirol unter ein faschistisches Direktorium. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß diese Maßnahme nichts anderes bedeutet, als die Abwürgung aller deutschsprachlichen Sportverbände. Man nimmt dem deutschen Sportwesen Südtirols nicht umsonst das gesamte Vermögen und überweist es dem sogenannten Amt für Körpererleichterung auf zehn Jahre zum freien Gebrauch.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der ehemalige Oberbefehlshaber der russischen zaristischen Armee, ist in Paris, wo er seit Schluß des Weltkrieges seinen Wohnsitz hat, schwer erkrankt.

Die Abrüstungsverhandlungen der Marine-sachleute von Amerika, Japan und England in Genf haben einen Fortschritt zu verzeichnen. England hat in der Kreuzerfrage verschiedentlich nachgegeben und man hofft auf einen befriedigenden weiteren Verlauf der Konferenz.

Die Entdeuschung Südtirols wird von den faschistischen Behörden trotz aller beruhigenden Erklärungen Mussolinis ruhig weiter betrieben. Wie die faschistische Partei in Südtirol vorgeht, dafür zeugt von neuem die Unterstellung aller deutschen Sportvereine der Provinz Südtirol unter ein faschistisches Direktorium. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß diese Maßnahme nichts anderes bedeutet, als die Abwürgung aller deutschsprachlichen Sportverbände. Man nimmt dem deutschen Sportwesen Südtirols nicht umsonst das gesamte Vermögen und überweist es dem sogenannten Amt für Körpererleichterung auf zehn Jahre zum freien Gebrauch.

Ausweisung von Sowjetrussen aus Norwegen. Elf Mitglieder der Handelsvertretung der Sowjetrepublik sind aus Oslo ausgewiesen worden. Die Ausgewiesenen sind bereits außer Landes. Die Sowjetregierung hat keinen Einspruch erhoben und damit einen Bruch mit Norwegen im letzten Augenblick abgewendet. Die Ausweisung steht mit der Wählarbeit der Russen auf den englischen Kriegsschiffen in Verbindung.

Japan und die Sowjetunion. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der japanische Ministerpräsident dem Sowjetgesandten mitgeteilt, daß Japan niemals den Einmarsch Roter Truppen in das Gebiet der ostchinesischen Bahn gestatten werde. Außerdem könne Japan nicht die Unabhängigkeit der Mongolei anerkennen, da dieses Gebiet nach Ansicht der japanischen Regierung einen untrennbaren Teil Chinas bilde.

Aus Stadt und Provinz.

Abermals: verpaßte Gelegenheiten!

Keine Reichshäuser-Siedelungen für Hirschberg.

Zur Behebung dringender Wohnungsnot, insbesondere zur Unterbringung von Flüchtlingsfamilien in den gefährdeten Gebieten des deutschen Ostens, errichtet gegenwärtig das Reich auf eigene Kosten sogenannte „Reichshäuser“ in Barackenform. Der Grund und Boden muß von den Gemeinden baureif und unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, bleibt aber Eigentum der Gemeinden. Wenn die Gemeinden einen Zuschuß von höchstens 1500 Mark je Wohnung leisten, so werden die Wohnungen statt in Barackenform als zweigeschossige Massivbauten ausgeführt. Die Häuser bleiben Eigentum des Reiches, sind aber von den Gemeinden zu unterhalten und können nach Behebung der Wohnungsnot von den Gemeinden zum Zeitwert unter Abzug des bereits geleisteten Baukostenzuschusses übernommen werden. Die „Deutsche Land- und Bau-Gesellschaft“, die diese Bauten veranlaßt, ist eine Gründung des Reichsfinanzministeriums zur Verwertung von Militärbaracken, für die eine sonstige Nutzung nicht mehr gegeben ist. Die Gemeinden können die mit Hilfe der brauchbaren Baustoffe aus den Baracken errichteten Kleinwohnungen zu einem von ihnen selbst festzusetzenden Mietpreise vergeben, wobei zu bemerken ist, daß diese neuen Siedelungsbauten von anderen zwei- oder dreigeschossigen Siedelungsbauten nicht zu unterscheiden sind.

Die Mittel für diese neuartigen Häuserbauten erhielt die Land- und Bau-Gesellschaft im Rechnungsjahre 1926 aus dem sogenannten Ostprogramm. Da diese auf schlesische Anregung zurückgehende Maßnahme auch anderwärts bekannt wurde, so wurden bald von überall Ansprüche laut. Weil die reichseigenen Häuser nur in bestimmten vom Ministerium bezeichneten Gebieten errichtet werden durften, andererseits irgendein Einfluß auf die Entscheidung des Ministeriums von Schlesien aus nicht gegeben war, hat diese Hilfe des Reiches Schlesien bei den Ansprüchen der übrigen deutschen Ostgebiete recht wenig Erfolg gebracht. Es kam im Regierungsbezirk Liegnitz nur der Kreis Landeshut wegen seiner Nachbarschaft zu Waldenburg in Frage. Es sind in der Stadt Landeshut 30 Wohnungen und ebenso viele in dem Industriort Rothenbach errichtet worden bzw. noch im Bau. Diese Maßnahme zur Linderung der Wohnungsnot auch noch anderen Gebieten am Gebirge oder an der polnischen Grenze zukommen zu lassen, war leider nicht möglich, da an der einmal erfolgten Festlegung nichts geändert werden durfte.

Da nach unserer Kenntnis die Möglichkeit der Schaffung weiterer reichseigener Wohnungen nicht mehr vorhanden ist, da ferner das Ostprogramm in diesem Jahr sehr dürftig ausfällt, so ist, selbst wenn noch einige neue Wohnungen geschaffen werden, eine Ausdehnung auf weitere Kreise als den Kreis Landeshut unwahrscheinlich. Das ist für uns Hirschberger höchst bedauerlich, insbesondere, wenn wir vernehmen, daß eine andere kaum größere, wenn auch durch den Sitz der Regierung vielleicht wichtiger erscheinende Stadt des deutschen Ostens sich hat auf diese Weise für rund 90 000 Mark eine neue Siedelung von 48 Zwei- und Einzimmer-Wohnungen einschließlich der Gas-, Wasser- usw. Leitungen hinstellen können. Der Beitrag für die einzelne Wohnung betrug dort 1450 Mark. Zum Vergleich sei nur darauf hingewiesen, daß entgegen diesen 48 Wohnungen zu 90 000 Mark einschließlich der Aufleitungen von Gas, Wasser u. a. m. die Stadt Hirschberg für ihre letzten 96 Wohnungen an der Straußberger Straße — allerdings nicht Ein- und Zweizimmer-Wohnungen, sondern 48 Zwei- und 48 Dreizimmer-Wohnungen — ohne Versorgungszuleitungen eine Million Mark aufnehmen mußte.

Diese trotz aller Bemühungen der Regierungsstellen durchgeführte Nichtberücksichtigung Hirschbergs ist bedauerlich und besonders bedauerlich, weil an der Maßnahme nun nichts mehr zu ändern ist. Sie darf aber, so wenig vielleicht ein Protest oder eine Beschwerde mit verschneppender Wirkung angebracht ist, nicht als erledigt zu den Akten gelegt werden, sondern gehört in die Bereitschaftsmappe der Stadt Hirschberg, wenn diese bei kommenden staatlichen Unterstützungen und Maßnahmen einen Hinweis auf bisherige Nichtberücksichtigung gebraucht. Dann kann uns diese

Abweisung vielleicht noch Erfolg auf irgend einem anderen Gebiet bringen, wie wir ja — wie oft übergangen! — endlich einmal auch eine Berücksichtigung von oben her zu erwarten hätten.

Das Unwetter am Donnerstag.

Die Gewitter am Donnerstag hielten im Hirschberger Tale fast den ganzen Tag an, brachten indessen keine wesentliche Abkühlung. Am Abend wurde es wieder schön, doch setzte dann in der Nacht Regen ein. Am Freitag blieb es trübe und unfreundlich. Auch die Unwetter am Donnerstag hatten wieder an zahlreichen Stellen großen Schaden angerichtet.

In Hirschberg schlug der Blitz noch zweimal auf dem Kommunalfriedhof ein, einmal in das Gewächshaus und bald darauf in die Telephonleitung, richtete jedoch keinen Schaden an.

In Grunau schlug der Blitz in die Müllersche Besitzung neben dem Reuknerschen Gasthause, zertrümmerte einige Dachziegel, riß in einer Wohnung einige Rachen aus dem Ofen, wobei eine meterlange Feuergerbe aus dem Ofen herausschoß. Sonst richtete der Blitz keinen Schaden an. Auch im unteren Teil des Dorfes in der Nähe des „Braunen Hirschen“ war ein „kalter“ Schlag zu verzeichnen.

In Bad Warmbrunn war das Gewitter von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitet. Ein Blitz schlug in die Leitung der Straßenbahn; der Betrieb mußte eine Stunde unterbrochen werden. Die Telephonleitungen wurden an mehreren Stellen vom Blitz getroffen. Ein Blitz schlug auch in den Saal der Brauerei-Restaurations ein, ohne jedoch zu zünden. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten. Infolge des wolkenbruchartigen Regens bildeten sich in den niedrig gelegenen Ortsteilen kleine Seen. Auch drang das Wasser an vielen Stellen in die Häuser und besonders in die Keller. In der „Goldenen Krone“ stand das Wasser gegen einen Meter im Hause. Der durch das Unwetter an Gärten und Feldern angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

In Lähn kam das erste Gewitter bereits um 6 Uhr morgens. Ein Blitzstrahl fuhr in einen elektrischen Leitungsdraht bei Wiesenthal. In der Kolonie Eichhäuser zwischen Lehnhaus und Giechhübel wurde die Besitzung der Witwe Latke durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. Auch eine Kuh wurde vom Blitz erschlagen.

Während bereits in den Vormittagsstunden über Alben-dorf und Berthelsdorf heftige Gewitter tobten, entlud sich gegen 12 Uhr über Schömburg ein furchtbares Unwetter. Blitz folgte auf Blitz, und unaufhörlich dröhte der Donner. Der wolkenbruchartige Regen verwandelte im Augenblick die Bäche in reißende Ströme. Die Niederstadt stand teilweise unter Wasser, Steige und Bäume wurden hinweggerissen. Der heftige Sturm richtete Schaden an allen Bäumen an. Der Blitz verursachte leichtere Schäden an Leitungen und Masten der Starkstromleitung.

In Kleinhelmendorf (Kreis Schönau) schlug der Blitz in einen Baum beim Händlerschen Hause und zündete. Dabei geriet auch ein benachbarter Schuppen in Brand; das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden.

In Greiffenberg und Umgegend hatte das Unwetter am Mittwoch fast den ganzen Tag getobt. Die Bäche waren angeschwollen, und im Queis sah man Bassen, Baumstämme, allerlei Hausgerät und auch Hunde in ihren Hüften mitschwimmen. In Harta wurde eine eiserne Brücke unterpflast und zerstört. Das Wasser drang in die Bahnhofswirtschaft in Greiffenberg ein und richtete dort Schaden an.

Auch das Culengebirge ist wieder heimgesucht worden, ebenso wie die Gegenden von Freiburg, Freystadt und Gubrau Unwetter hatten. In Polzitz am Eingang des Fürstentums Grundes war die Feuerwehr mit dem Auspumpen der überschwemmten Wohnungen tätig. Dabei erlitt der 67 Jahre alte Feuerwehrmann Arbeiter Pilod einen Herzschlag und starb auf der Stelle.

Wieder werden mehrere Todesfälle durch Blitzschlag gemeldet. In Ober-Siegersdorf (Kr. Freystadt) wurde die 70 Jahre alte Frau Schulz vom Blitz erschlagen. In Sandeborske (Kreis Gubrau) wurde der 60 Jahre alte Landwirt Rob. Richter auf dem Felde durch einen Blitzschlag so schwer verletzt, daß er bald darauf starb; sein Sohn wurde auf der Stelle getötet.

Abschluß der Hohenelber Kulturwoche.

Die bedeutende Kulturtagung in Hohenelbe hat ihr Ziel, die Heimatforschung auf landschaftlicher und stammesmäßiger Grundlage innerhalb der Kulturgrenzen zu erwecken und fortzubilden, sicher erreicht. Ein Genuß war es, den Vorträgen des temperamentvollen Universitäts-Professors Dr. Bornhausen, des Dr. Schneider, des Prov.-Doz. Dr. Klapper, des um die Heimatforschung der Sudeten Deutschen hochverdienten Dr. Lehmann, des

Dr. Schneck, des bienenfleißigen Archivarius Dr. Blaschka, des Universitäts-Professors Dr. Weissfächer, des flüssigen Redners Dr. Kühn, des tiefgelehrten Dr. Sedel, des ausgezeichneten Universitäts-Professors Dr. Brecht, des Studienrates Mosler, des Universitäts-Professors Reinde-Bloch, des das Gebiet der Industrie-geschichte bearbeitenden Universitäts-Professors Aubin und des optimistischen Dr. Raschke zu lauschen! Die Krone aller Vorträge bot Geheimrat Universitäts-Professor Dr. Kühnemann mit seiner freien, über eine Stunde währenden Ansprache „Der deutsche Lebensgedanke“. Der Dichter Eberhard König erzählte durch die Rezitation von Bruchstücken seines „Dietrich von Bern“ reichen Beifall. Vortreffliche Uebersicht über das Kunstschaffen von Hübner und Drüben bot die Kunstausstellung; beifälligst wurde die durch Dr. Kettel-Kufus zustande gekommene Ausstellung von Drucken und Stichen aus der Spordtschen Zeit aufgenommen; viel Interesse fanden die Reliefs des Riesengebirges des H. Steiner-Trautmann, die Platanenwürfe der Studenten- und Schülerherbergs-Beitungs-Hohenelbe, wie die Ausstellung der Kindergartenarbeiten und die der Liebhaber-Lichtbildner-Hohenelbe. Einen vollen Saal fand die Aufführung des M. v. Scholz'schen Schauspiels „Der Wettlauf mit dem Schatten“, aufgeführt durch die „Schlesische Bühne“-Breslau, unter der Leitung Dr. A. Webers. Mit der sehr gut besuchten Festigung und dem vortrefflichen Konzerte des Breslauer Lehrer-Gesangsvereins fand diese, neue Zukunftshoffnung erweckende Tagung der deutschen Schlesier, deren 4. Wiederholung 1928 für Mährisch-Schönberg bestimmt wurde, ihren schönen Ausklang.

Schlesischer Protest gegen die neue Postgebührenordnung.

Die Breslauer Industrie- und Handelskammer hat Donnerstag an das Reichspostministerium folgendes Protesttelegramm gerichtet: „Die neue Postgebührenvorlage kommt, trotz mehrfacher Wänderungen, den Bedürfnissen der Kaufmannschaft nicht im entferntesten entgegen. Die vorgesehene Gebührensind nicht tragbar, sie werden nur einen starken, die Einnahmen verringern den Verkehrsrückgang nach sich ziehen. Gegen die unerhörte Absicht, die Großstädte von dem niedrigeren Ortsporto auszuscheiden, wird mit aller Schärfe Einspruch erhoben, zumal die Begründung dafür keineswegs als stichhaltig angesehen werden kann.“

* (Unser Heldenfriedhof) auf dem Kommunalfriedhof bietet jetzt in seiner Blütenpracht einen besonders schönen Anblick. Wie schon mehrmals betont, nimmt sich unsere Friedhofsverwaltung besonders der letzten Ruhestätte der Kriegsteilnehmer an und pflegt sie in geradezu vorbildlicher Weise. Von auswärtigen Besuchern ist auch unser Heldenfriedhof als das Muster eines Kriegerfriedhofs bezeichnet worden. Auf jedem Grabe ist neben einer kleinen Palme eine Begonie und neben dem Grabe ein Rosenstock angepflanzt. Sowohl die Begonien wie auch die Rosen stehen nun in voller Blütenpracht. Die vielen hunderte von Rosen-Blüten gewähren nun einen wunderbaren Anblick.

* (Das Jägerbataillon) rückte am Freitag vormittag zu einer zehntägigen Sommerübung nach dem Truppenübungsplatz Reuhammer aus. Die Truppen marschieren mit klingendem Spiel zum Bahnhof, von wo aus ihre Beförderung in einem Sonderzug erfolgte.

* (Ein Adreßbuch des Landkreises Hirschberg) ist unter dem Titel „Das Riesengebirge und seine Bewohner“ im Verlage von K. Kleinjung in Liegnitz erschienen. Das Buch enthält nach einem Verzeichnis der Kreisbehörden eine kurze Schilderung des Kreises und besonders des Riesengebirges, wobei besonders des Gebirges Schönheiten gebührend hervorgehoben werden. Dem Namensverzeichnis jeden Ortes des Landkreises geht meist eine kurze Darstellung der Lage des Ortes, seiner Eigenart und seiner Geschichte voraus, was das Buch zu einem wertvollen Heimatbuch gestaltet. Gute Abbildungen und vor allem eine sehr gute Karte des Kreises vervollständigen den Inhalt des Buches, das für Behörden und Privatpersonen, die Geschäftswelt, von großem Wert ist.

* (Im Gebirge) übt die Sanitätskolonne Krummhübel mit ihrer Gebirgs-Heilungs-Abteilung am Sonntag gegen 11 Uhr vormittags an den Hängen des Melzergrundes auf das Schlesierhaus zu.

* (Vorsicht, Elektrizitätsabnehmer!) Im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht das städtische Elektrizitätswerk eine Bekanntmachung, in der die Stromabnehmer aufgefordert werden, während des Umbaus der Akkumulatorenbatterie bei etwa auftretenden Störungen die Motoren gänzlich auszuschalten und erst nach Wiederfahren des Stromes wieder einzuschalten.

v. (Das Ende der „Gerichtsdienerei“) Preußen hat sich dem Vorgehen des Reiches angeschlossen. Das Staatsministerium hat soeben dem Staatsrat einen Gesetzentwurf überreicht, der die Bezeichnungen „Gerichtsschreiberei“ durch „Geschäftsstelle“ und „Gerichtsschreiber“ durch „Urteilsbeamter der Geschäftsstelle“ ersetzt. Ferner wird der Justizminister ermächtigt, die „Gerichtsdienerei“ künftig „Gerichtswachtmeister“ zu nennen.

Straupitz, 15. Juli. (Von einem Hunde gebissen) wurde dieser Tage im oberen Dorfteile der sieben Jahre alte Sohn Rudolf des Rutschers Heinrich Dpitz. Infolge der Verletzungen am Gesicht und Arm mußte alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Nach tierärztlichem Gutachten ist der Hund nicht tollwutverdächtig.

* Bad Warmbrunn, 15. Juli. (Englischer Gesellschafts-Klub.) Bei der letzten Zusammenkunft des Englischen Gesellschafts-Klubs in der Konditorei Baehr am 13. d. M. hielt Herr Harry Diamant aus Newyork einen Vortrag über die gelesliche Regelung der Kinderarbeit (Kinder von 10 bis 15 Jahren) in Amerika, wobei sich interessante Vergleiche mit der entsprechenden deutschen Gesetzgebung ergaben. Im Anschluß daran führte Direktor Klein seinen Reffen John Heblefs aus Ravenswoot und Fräulein A. Kruger aus Sidney (Australien) ein. Herr Heblefs gab eine anschauliche Darstellung der Verhältnisse in Australien, welches Land übrigens demnächst der deutschen Einwanderung seine Grenzen wieder öffnen wird.

* Bad Warmbrunn, 15. Juli. (Die Einweihung der Gemeinde-Badeanstalt.) verbunden mit dem 4. Gauschwimmen des Riesengebirgs-Turnganges, findet am Sonntag statt. Voran geht am Sonntagnachmittag ein Wettschwimmen über 300 u. 100 m und abends ein geselliges Beisammensein im „Schlesischen Adler“. Am Sonntag früh beginnen die Schwimm-Wettkämpfe, um 11 Uhr ist die Wettherede, um 1 1/2 Uhr erfolgt ein Ausmarsch nach der Badeanstalt (dort Wettherede, Staffelschwimmen, Ausscheidungskämpfe und Sondervorführungen, und um 6 Uhr Siegerverkündigung). Ein Ball im Schlesischen Adler beschließt das Fest.

ng. Erdmannsdorf, 15. Juli. (Verschiedenes.) In der Monatsitzung des Stenographenvereins Stolze-Schrey wurde beschlossen, den Bezirkstag am 8. und 4. September abzuhalten. Mit dem Bezirkstag soll gleichzeitig das Stiftungsfest des Vereins verbunden werden. Zur Vorbereitung wurde ein Ausschuss gewählt. — Der Militärverein veranstaltet am 24. und 31. Juli sein diesjähriges Freischießen. Mit dem Schießen ist gleichzeitig die Einweihung des neu erbauten Schießstandes verbunden. Aus diesem Anlaß sind die benachbarten Vereine eingeladen worden. Während des Schießens findet Platzmusik statt. — Die von dem Tuberkulosefürsorgeverein auf dem neuen Schulgrundstück errichtete Liegehalle ist nunmehr ihrem Bestimmungszweck übergeben worden. Die Liegehallen hat Fräulein Johanna Knetner hier übernommen.

1. Schönau, 15. Juli. (Neubau.) Mit dem Bau eines Sechsfamilienwohnhauses auf dem Gelände des früheren Krankenhauses ist vom Kreise begonnen worden.

f. Mittel-Konradswaldau, 15. Juli. (Selbstmord eines Kreises.) Der 79 Jahre alte Berginvalide August S. hat sich mit einer Schnur an der Türklinke erhängt. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

g. Herrmannswaldau, 15. Juli. (Rittergutsverkauf.) Wie verlautet, ist das hiesige Rittergut, Leonore Frein von Redlis und Reutrich gehörig, an einen Herrn aus der Liegnitzer Gegend verkauft worden. Zu dem etwa 2000 Morgen großen Gut das sich seit 1795 im Familienbesitz befand, gehören etwa 100 Morgen Wald.

r. Löwenberg, 15. Juli. (Bäder-Zinnung. — Aussperrung.) Die Bäder-Zinnung hielt ihr Johann-Quartal ab. Zur Ausgabe gelangten die neuen Statuten. Der Beitritt zur Witwen- und Pensionskasse des Germaniaverbandes wurde empfohlen. Beschlossen wurde die Anschaffung eines Zinnungschranks zur Aufbewahrung der Zinnungsunterlagen. Zum Schluß wurden die Preise von der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung ausgeteilt. — Die Firma Wilhelm Hanke, Mühlenwerke, hat am Mittwoch abend sämtliche Arbeiter beider Werke ausgesperrt, so daß der Betrieb völlig still liegt. Die Ursache hierzu sollen Differenzen wegen der Höhe der Bezahlung der Ueberstunden sein.

ws. Johndorf (bei Spiller), 15. Juli. (Der Militärverein) hielt am Sonntag sein Königsschießen ab. Gutschreiber Bruno Töpfer errang die Königswürde.

r. Liebenenthal, 15. Juli. (Jubiläum.) Gestern konnte Nebant Max Scholz auf eine 25jährige Tätigkeit als Stadthaupt- und Sparsassenrendant zurückblicken. In dieser langen Zeit hat Scholz das ihm übertragene Amt mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit ausgeübt. Vom Magistrat und den Stadtverordneten sowie Angestellten wurden dem Jubilar Glückwünsche übermittelt.

s Liebenenthal, 15. Juli. (Der Vaterländische Frauenverein) hat im früheren Gerichtsgebäude (Erdgeschos) eine Fürsorge- und Mutterberatungsstelle eingerichtet und hierzu als Fürsorgegeschwester Elisabeth Voebel aus Breslau gewonnen. Die Mutterberatungsstelle wird von einem Arzt und einer Säuglingschwester geleitet. Zum Fürsorgebezirk gehören die Gemeinden Liebenenthal, Krummhölz, Sämotzsch, Reudorf, Liebenenthal, Klein-Röhrsdorf, Sennerdorf, Langwasser, Birnau, Ottendorf, Geppersdorf, Ullersdorf, Liebenenthal, Johndorf und Spiller.

Ludwigsdorf, 15. Juli. (Die goldene Hochzeit) feiert Sonntag im benachbarten Antoniwald der Landwirt-Auszüger Karl Weitwald und Frau.

u. Bernsdorfgräf, 15. Juli. (Die goldene Hochzeit) feiert am Sonntag der Invalide Gustav Walter mit seiner Frau. Das Jubelpaar erfreut sich noch großer Mithilfe.

L. Friedeberg, 15. Juli. (Der Geflügel- und Kleintierzuchtverein) hielt am Mittwoch in der Köhresdorfer Brauerei seine Generalversammlung ab. Er zählt jetzt 10 Ehrenmitglieder und 67 ordentliche Mitglieder. Mit dem Vorstehenden, Lehrer Reichmann, wurde der übrige alte Vorstand wiedergewählt.

st. Bad Glinsberg, 14. Juli. (Feuerwerk. — Zollfänger.) Die Kurverwaltung veranstaltete auf den Kurterrassen ein Prachtfeuerwerk, verbunden mit einem Abendkonzert. — Einen guten Fang machten die hiesigen Zollbeamten in dieser Woche. Sie nahmen einem auswärtigen Zigarrenhändler kl. mehrere tausend Stück unbesteuerter Zigarren und Zigaretten ab, die sie dann der Zollbehörde in Strahberg zuführten.

r. Krausendorf, 15. Juli. (Besitzwechsel.) Oberpostschaffner a. D. Wilhelm Kleinwächter hat sein hiesiges Hausgrundstück an den Maschinenist Edwin Ende von hier verkauft.

r. Oberleppersdorf, 15. Juli. (Bautätigkeit.) Der Bau des von der Gemeinde errichteten Sechsfamilienwohnhauses ist soweit fortgeschritten, daß schon der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte. Auch der Bau des Zweifamilienwohnhauses der Witwe Wügel ist bereits bis zum Dach fertig.

* Neuhendorf, 14. Juli. (Gemeindevertreterversammlung.) Am Montag fand im Scholischen Gasthause eine Gemeindevertreterversammlung statt. Zur Beratung lag zunächst der Gemeindefamilienhaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1927 vor, der in Einnahme und Ausgabe mit 101 025 Mark balanziert. Er wurde einstimmig anerkannt. Das Gesuch des Arbeitersportartells um Gewährung einer Beihilfe, das in letzter Sitzung zurückgestellt worden war, wurde abgelehnt mit Rücksicht auf die wesentlichere Herstellung des Sportplatzes in Neu-Crausendorf. Eine nochmalige Besichtigung dieses Sportplatzes findet am Sonntag statt.

△ Rothenbach, 15. Juli. (Bergmannstod.) In der Abteilung 5 der Gustavgrube wurde der 39 Jahre alte unverheiratete Bergbauer Gustav Kluge von Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

k. Buchwald bei Liebau, 15. Juli. (Unfall auf der Straße.) Der Schmied und Fahrradhändler Franz Hanel von hier wurde auf der Straße nach Landeshut mit seinem Fahrrad von einem Motorradfahrer gestreift und zu Boden geworfen. Er zog sich dabei Kopf- und Handverletzungen zu. Der Schuldige ist unerkannt davongefahren.

Goldentraum, 15. Juli. (Autounfall.) Am Mittwoch abend kam ein Görlitzer Personenauto auf Goldentraum-Greifenberg zu gefahren. Der Chauffeur verlor die Gewalt über das Auto und fuhr in den Chauffeegraben. Zwei Insassen zogen sich schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen und Beinbrüche zu. Die Verunglückten wurden in ärztliche Behandlung gebracht.

gk. Görlitz, 15. Juli. (Artilleristentag.) Am 16., 17. und 18. Juli wird in Görlitz der Erste Allgemeine Artilleristentag von Sachsen Brandenburg und Schlesien abgehalten werden.

dr. Waldburg, 15. Juli. (Das Bier wird teurer.) Die Gastwirte des Waldburger Kreises haben beschlossen, den Bierpreis auf 30 Pfennig für den Schoppen herauszusetzen.

* Dittersbach, 14. Juli. (Diebe) stalteten nachts der Schloßbrauerei in Reuthaus einen Besuch ab. Da sie nichts zu stehlen fanden, schlachteten die Einbrecher im Stall eine Ziege ab.

dr. Nieder-Bernsdorf, 15. Juli. (Ein Wüßling verhaftet.) Ein Aufatmen geht durch die seit Monaten wegen der Wiederholten am Alten Berg verübten Stillschleichenverbrechen und Verurteilungen beunruhigte Bevölkerung: ein gemeingefährlicher Verbrecher konnte endlich zur Strecke gebracht werden. Das letzte Opfer dieses Verbrechers, die 23jährige Arbeiterin S. von hier, hielt sich im Ortsteil Kellhammer Grenze auf. Hier erkannte sie in einem Fleischerladen den Mann wieder, der sie erst vor vierzehn Tagen überfallen hatte. Auch der Wüßling hatte sein Opfer wieder erkannt und schleunigst den Laden verlassen. Dies hinderte jedoch nicht an der Feststellung der Personalien, weil die Frau des Verbrechers dem Fleischermeister bekannt war. Die Polizei schritt zur Verhaftung des Verbrechers, der als der 26 Jahre alte Bergbauer Friedrich Pelz von hier ermittelt wurde. Die Polizei veranlaßte die Gegenüberstellung des Verhafteten mit den in der letzten Zeit überfallenen Personen. Alle erkannten den Wegelagerer, der sie geschändet bzw. beraubt hatte, wieder und eine in der Wohnung des Pelz vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte diese Angaben. Bisher sind vier Fälle dem Verhafteten nachgewiesen, obwohl dieser mit aller Räßigkeit leugnet. Auf das Schuldskonto des Pelz kommen etwa zehn Raubverbrechen bzw. Straßenraube.

u. Raumburg a. O., 15. Juli. (Die Stadtverordneten) genehmigten den Haushaltsvoranschlag für 1927 mit 249 000 Mk. An Steuerzuschlägen müssen erhoben werden zur Grundvermögenssteuer 250 Prozent, zur Gewerbesteuer 300 Prozent.

§ Biegnitz, 15. Juli. (Städtische Angelegenheiten.) Die Aufnahme einer Auslandsanleihe stand gestern im Vordergrund der Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung. Die Anleihe soll eine Million Mark betragen und dem Ausbau des Wasserwerkes und der Kühlzellen und der Maschinenanlage im Schlachthofe dienen. Die Anlage ist mit 6 v. H., höchstens 7 v. H. jährlich zuzüglich eines Verwaltungskostenbeitrages von 0,3 v. H. zu verzinsen und mit 1½ v. H. zu tilgen, wobei sich die Stadtgemeinde vorzeitige Kündigung vorbehält. Die Anleihe soll zu einem Auszahlungskurse von 91 v. H. aufgenommen werden. Die Versammlung genehmigte die Vorlage. Eine Dringlichkeitsvorlage betraf die Beteiligung der Stadt Biegnitz an dem vom Staate zu errichtenden Staubecken im Gebiet der Wütenden Reihe bei Bremberg im Kreise Jauer. Nach der Ansicht des Provinzialflughausamtes bedeutet dieses Staubecken für den unteren Lauf der Wütenden Reihe eine fast völlige Beseitigung der Hochwassergefahr und für die Ratzbach, in die die Wütende Reihe mündet, eine bedeutende Absenkung des Hochwasserspiegels. Die Stadt Biegnitz soll zu den 1 013 000 Mark betragenden Kosten mit 178 250 Mark herangezogen werden. Auch diese Vorlage wurde genehmigt. Die weiteren Vorlagen betrafen Straßenpflasterungen, Bau von Wohnungen und eines Polizeigefängnisses in der Karthause usw.

* Biegnitz, 15. Juli. (Es gibt noch Ehrlichkeit!) Am Mittwoch nachmittag ließ ein Lehrling einer hiesigen Firma an einem Schalter der Hauptpost 1750 R.-M. liegen. Er gewahrte den Verlust erst, als er bereits auf dem Wege zur Reichsbank war, und lief natürlich schleunigst zur Post zurück, wo er zu seiner großen Freude erfuhr, daß das Geld, das sich in einem Leinwandbeutel befand, bei einem Schalterbeamten abgegeben worden war. Der Lehrling ist also durch die Ehrlichkeit des Finders vor einem schweren Verlust bewahrt worden.

Gerichtssaal.

„Herr Assessor Gut.“

Die genasführten Rechtsanwälte.

lr. Berlin, 15. Juli.

Erheiternd wirkte auf die Zuhörer die Schilderung der Streiche, die der „falsche Assessor“ Anton Joachim Gut als Vertreter einer Reihe Berliner Rechtsanwälte gespielt hat, die vor dem Schöffengericht Charlottenburg Gegenstand einer Anklage gegen Gut wegen Betruges, Urkundenfälschung und Amtsanmaßung waren. Vorwiegend sind es Zivilanwälte, aber auch ein bekannter Strafverteidiger, als deren Anwaltsinstitut Gut in den Terminen aufgetreten ist.

Er hat auch Gefangene im Untersuchungsgefängnis regelmäßig besucht, ist als Prozeßvertreter und Verteidiger aufgetreten und hat Notariatsakte aufgenommen. In den Anwaltskammern in der Gruner Straße und in Moabit war „Assessor“ Gut eine lange Zeit ständiger Gast und führte dort mit den „Herren Kollegen“ interessante Unterhaltungen über juristische Fragen. Nacheinander ist Gut von verschiedenen Rechtsanwälten beschäftigt worden. Die Tätigkeit währte aber überall immer nur kurze Zeit. Gut, der noch nicht 30 Jahre alt ist, hat das Zeug zu einem Hochstapler von Format. In seiner bairischen Heimat hat er bereits sieben Vorstrafen erlitten, darunter wegen Amtsanmaßung, in dem er als Gerichtsvollzieher aufgetreten ist. Er stammt aus einer guten Familie. Der Angeklagte gab zu, daß er fast immer geschwindelt habe. Mit Stolz aber hob er hervor, daß er Dutzende von Malen in Moabit als Verteidiger aufgetreten sei, und daß man ihm seine Erfolge nachgerühmt habe. Dem Rechtsanwalt Dr. Sad hielt er entgegen, daß er ihn doch sogar in dem Beleidigungsprozeß des Chefredakteurs Georg Bernhard gegen den böstischen Studenten, der damals viel Aufsehen erregte, vertreten habe. Rechtsanwalt Dr. Sad bestritt dieses, der Angeklagte blieb aber bei seiner Behauptung. Landgerichtsdirektor Bode meinte demgegenüber, daß Dr. Sad doch wohl kaum in einem Falle, der für die Allgemeinheit von großer Bedeutung war, die Vertretung einem Anfänger überlassen haben werde. Reue Dr. Sad: Es kann wohl sein, daß Gut in dem ersten Termin, den ich vertragen lassen wollte, mich vertreten hat. Auf Veranlassung eines Klubkameraden habe er Gut, der sich für einen Assessor ausgab, damals beschäftigt. Er habe ihn bei sich aufgenommen und ihm gestattet, während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung zu schlafen. Als er aber zurückkehrte und erfuhr, daß Gut sich unberechtigt als sein „Generalsubstitut“ ausgegeben habe, sei es ihm angebracht erschienen, Gut zu erklären: „Herr Kollege, wir trennen uns, beziehen Sie sich nicht auf mich.“

r. Schmiedeberg, 13. Juli. Der Handelsmann A. B. aus Schwarzwaldau hatte im Frühjahr bei einem hiesigen Gastwirt eine Fische von 28,95 Mark gemacht und bei einem benachbarten Fleischermeister Waren im Werte von etwa 80 Mark entnommen. In beiden Fällen blieb er die Beträge schuldig. Da er von vorn-

herein nicht die Absicht hatte, zu bezahlen, erfolgte vor dem hiesigen Amtsgericht seine Verurteilung wegen Betruges zu 100 Mark Geldstrafe.

21. Landeshut, 14. Juli. Der Fleischermeister F. B. hier hatte sein Geschäft an einem Sonnabend über 7 Uhr nach Ladenschluß offen gehalten und die noch eintretenden Kunden bedient. Zu seiner Rechtfertigung gab der Angeklagte an, daß es an dem betreffenden Tage sehr stark geregnet habe und die Hausfrauen erst abends ihre Einkäufe besorgten. Der Einzelrichter am hiesigen Amtsgericht hob aber hervor, daß nach der Verordnung offene Verkaufsstellen ohne weiteres um 7 Uhr geschlossen werden müssen. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe.

SS Hagen, 14. Juli. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute der 19 Jahre alte Landwirtsehele Heinrich Möller, der Anfang dieses Jahres die 22 Jahre alte Johanna Angelforte in ostfriescher Weise ermordet und die Leiche dann in die Ruhr geworfen hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Jilles 50jähriges Künstlerjubiläum.

Der Chronist des Berliner Lebens.

Selten wohl ist ein Künstler so stark angefehdet und so stark verhimmelt worden, wie Heinrich Jille, selten aber auch ist ein Künstler, unbekümmert um die ihn umbrandenden Wogen, seinen Weg so unbeirrt weiter geschritten wie er!

Aufgewachsen auf Berliner Boden, hat er selbst die Not des Lebens aus eigener Anschauung kennen gelernt. Ist es da ein Wunder, wenn durch sein ganzes Schaffen ein sozialer Zug geht? Wenn er mitfühlt mit den Armen, Schwachen und Kranken? Mit Politik, auch mit „Sozialismus“, hat dies nichts zu tun.

Jille hat seinen besonderen Stil gefunden, sein „Miljö“, er hat das Berliner Leben besonders in seinen tieferen Schichten typisiert. Man schelte ihn deswegen nicht einseitig! Spätere Zeiten werden erkennen, daß der Maler hiermit ein Stück Kulturgeschichte unserer Zeit geliefert hat.

Gewiß: manchmal wirkt ein oder das andere Bild etwas trüb: Wer aber sein Schaffen deshalb als „unästhetisch“ bezeichnen wollte, verkennet völlig sein Wirken. Tiefenst ist das Wollen, auch wo Jille scheinbar lacht, rollt ihm tatsächlich eine Träne herab. Nicht verböhnen, bessern will Jille. — Man könnte ihn in manchen Beziehungen mit Bedekind vergleichen, aber während dieser meist höhnisch grinst und mit beißendem Spott geißelt, zuckt um Jilles Lippen ein gütiges Lächeln. Wie sagt doch der schlesische Dichter Paul Kellner in seinem „Letzten Märchen“: „Der wahre Spott kommt aus der echten Trauer eines gütigen Herzens.“ M. P.

XX Endgültige Lösung der oberschlesischen Theaterfrage. Nach monatelangen Verhandlungen ist am Donnerstag in der oberschlesischen Theaterfrage endlich eine Lösung zustande gekommen. Die beiden Städte Beuthen und Hindenburg erhalten gemeinsam eine „Oberschlesische Landesbühne“, deren Intendant und alleiniger bevollmächtigter Geschäftsführer der bereits seit einigen Tagen in Oberschlesien weilende Intendant Kling von der Preussischen Landesbühne in Berlin ist. Die Stadt Gleiwitz hat sich endgültig ausgeschlossen, will aber nach Bedarf Vorstellungen der Oberschlesischen Landesbühne geben lassen und wendet dafür 80 000 Mark auf. Der Preussische Staat zahlt 100 000 Mark an Zuschuß, die Stadt Beuthen 80 000 Mark, Hindenburg 25 000 Mk. Statt drei Spielförpeln werden nur zwei verpflichtet: Schauspiel ein Spielförpel und Oper und Operette ein zweiter. Diese Lösung verspricht für die Städte Beuthen und Hindenburg, sowie für die deutschen Städte in Polnisch-Oberschlesien einen guten Erfolg.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1927

Es ist das höchste Ziel eines Sportlers, Meister zu werden. Aber weit, weit ist der Weg, gilt es doch, sich erst im Verein als der Beste zu zeigen, im Gau, im Bezirk, im Landesverband die immer stärkeren Gegner niederzurängen, bis man die Berechtigung erhält, zu den Deutschen Meisterschaften entsandt zu werden. Da genügt es nicht, einmal durch einen guten Start eine schnelle Zeit, durch einen guten Wurf oder Sprung eine hohe Leistung erzielt zu haben, sondern da heißt es beständig bleiben in seinem Können, wachsen am Gegner. So ist das Streben nach dem Ziel, Meister zu werden, gleichzeitig eine hervorragende Erziehungsarbeit, die jeder an sich leistet. Ist dann aber der heißbegehrte Titel erworben, in schärfstem Kampf der Gegner niedergelungen, dann man sich mit dem Meistertitel schmücken und dadurch der Überzeugung sein, daß man der wirklich Beste des ganzen Volkes in dieser oder jener Sportdisziplin ist, so ist solche Anerkennung der schönsten Lohn für die geleistete Arbeit. Man darf ja nicht vergessen, daß es nicht allein darum geht, zu siegen, sondern gerade am bestimmten Tag zur bestimmten Zeit zu siegen. Und das ist oft

viel schwerer, als ein Sieg auch über den stärksten Widersacher; denn hier ist nicht in erster Linie gute Veranlagung, die manchem den Sieg recht leicht werden läßt, sondern aufs höchste gespannte Energielieferung, Zuhilfenahme auf einen durch Fleiß und Beharrlichkeit trainierten Körper und Willen ausschlaggebend.

Wir stehen wieder einmal in der Leichtathletik vor der Austragung der Deutschen Meisterschaften. Leider sind nicht alle dabei, die berufen wären, sich dem Kampfericht mit Aussicht auf Erfolg zu stellen. Noch immer trennt die sogenannte „reinliche Scheidung“ die Sportler und die Turner, bei denen die vollständigen Übungen, d. h. Laufen, Springen und Werfen, ja in gleichem Maß gepflegt werden. Zwar hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik alle Deutschen zur Beteiligung an ihren Meisterschaften aufgerufen, aber das geschah erst, nachdem die Turner bereits ihre Meisterschaften in den vollständigen Übungen festgelegt und vorbereitet hatten. So wird man auch in diesem Jahr auf wirkliche deutsche Meister verzichten müssen und aufs Vergleichliche beschränkt bleiben. Hoffentlich ist die Front im nächsten Jahr bei der gleichen Gelegenheit geschlossen.

Die diesjährigen Meisterschaften finden am 16. und 17. Juli im Deutschen Stadion zu Berlin-Grünwald statt. Sie sind die letzte große Sammlung der deutschen Leichtathleten vor den Olympischen Spielen. Sie bilden die letzte Auslese und damit eine Art Vorschau für Amsterdam. Darum ist auch die Aufmerksamkeit nicht nur der deutschen Sportwelt, sondern auch des Auslandes, zumal nach den großen Erfolgen, die die deutsche Leichtathletik-Expedition zu den englischen Leichtathletik-Meisterschaften nach London aufzuweisen hatte, auf Berlin in diesen Tagen gerichtet.

Die Meisterschaften der D. S. B. werden nicht in sämtlichen Wettbewerben der Leichtathletik auf einmal ausgetragen, sondern nur in bestimmten Konkurrenzen. Es fehlen die beiden neu eingeführten Staffeln über 4×400 und 4×1500 Meter, es fehlen die langen Strecken über 25 Kilometer im Laufen und über 50 Kilometer im Gehen sowie die Meisterschaften im Waldlauf, es fehlt schließlich der Zehnkampfs, und auch alle Titel für die Sportlerinnen werden erst an einem späteren Termin vergeben. Maßgebend für die Austragung der Wettkämpfe sind die Bestimmungen der D. S. B., die den internationalen Regeln so gut wie vollkommen angepaßt sind. Der Meldeschluß hat, wie bereits bekannt, eine ausgezeichnete Zahl von Teilnehmern gefunden, und unter ihnen finden sich nicht nur die vorjährigen Meister, sondern so ziemlich alle, die Aussicht haben, den Titel zu erwerben. Der Sieger in den einzelnen Wettbewerben erhält das von der D. S. B. gestiftete Meisterschaftsabzeichen, er trägt den Titel „Meister von Deutschland“ mit der jeweiligen Jahreszahl.

Die Geschichte der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften ist nicht all zu lang. Erstmals 1892 wurden Meisterschaften von Deutschland ausgetragen und zwar in Berlin. Damals gab es noch keinen Verband, sondern nur einzelne Vereine, die Leichtathletik — und zwar nur nebenbei — betrieben. Meistens waren in diesen Vereinen Engländer die treibenden Kräfte, und so wurde auch 1892 nach dem englischen Maßstab gelaufen und Engländer wurden Sieger über 100 Yards und die englische Meile. So ging es auch in den nächsten Jahren. Wirkliche Meisterschaften, die einen größeren Kreis von Teilnehmern fanden, gab es dagegen erst seit 1896, d. h. seit Gründung der Deutschen Sportbehörde für Athletik. Sie wurden damals im September in Hamburg ausgetragen. In den späteren Jahren zerplitterte sich die Veranstaltung, es gab zwei oder drei Orte, an denen deutsche Meisterschaftstitel vergeben wurden. Auch die Auswahl und Zahl der Wettbewerbe ist sehr verschieden gewesen, wie ja auch jetzt noch das Programm Änderungen unterworfen ist. Für Frauen gab es erstmals 1920 Meisterschaften. Die große Zahl von Teilnehmern ebenso wie von Wettbewerben machte mit der Zeit wieder eine Trennung notwendig, so daß wir also auch jetzt wieder zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten Meister ermitteln.

Wer diesmal siegt? Hoffentlich immer der Beste nicht nur, sondern auch der Würdigste, denn darüber muß sich jeder klar sein, daß Sportflieg verpflichtet. Ein deutscher Meister ist gleichzeitig Vertreter eines Volkes gegenüber dem Ausland, er hat einzustehen, nicht allein für sich, sondern in allererster Linie für sein Land.

Rn.

— [Der Turnverein Erdmannsdorf] feiert am Sonntag, den 17. Juli, sein Stiftungsfest. Früh 8 Uhr findet Wettkampfen der 1. und 2. Klasse statt. Ferner erfolgen Einzelkämpfe im Schlagballwurf, Speerwurf, Schleuderball und Laufen. Nachmittags 2 Uhr wird eine Vereinsstaffel gelaufen. Um 3 Uhr werden Fußballwettkämpfe gegen Schmiedeberg und Steinfeilen ausgetragen. Anschließend findet Hindernislauf und Würfpringen statt. Die ganze Veranstaltung ist sehr abwechslungsreich.

— [Frit von Opel] gewann im Rennen von Motor-Dachten auf der Seine den Preis des französischen Marineministeriums. Desgleichen errang er im Schlussschnellen aller Klassen den Sieg um den Preis von Paris.

— [Neuer Frauen-Weltrekord.] Bei den englischen Frauenmeisterschaften, die im Reading zum Austrag gelangten, stellte Miss Green im Hochsprung mit 1,58 Meter eine neue Weltbestleistung auf.

Ein armer Teufel.

18) Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

Arthur trommelte leicht mit der Hand auf der Tischplatte. „Was sollte ich anders beginnen?“ fragte er dagegen. „Das Geschäft ist da, wir alle wollen davon leben — ich bin der einzige männliche Erbe —, was bleibt mir anderes übrig?“

„Du weichst mir aus!“ drang Herr Justus in ihn und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich will wissen, ob Du dir nicht heimlich ein anderes Lebensziel gesteckt hast?“

Arthur sah seinem Vater offen und ehrlich in das suchend auf ihn gerichtete Auge. „Unser Beruf ist mir nie als das Ideal erschienen, wie Du weißt,“ versetzte er. „Ich könnte nicht sagen, daß es mich zu ihm hinzöge. Zu einem andern aber auch nicht. Was ich bis jetzt von der Rechtswissenschaft kennengelernt habe, ist mir zu trocken. Ich glaube nicht, daß ich am Herzen der Frau Justitia je richtig warm werde. Der einzige Beruf, der mich vielleicht locken könnte, wäre Offizier, aber auch da würde mir dieselbe Bleikugel am Bein hängen wie in den studentischen Kreisen: der junge Mann aus wohlhabendem Hause hat keinen Beruf, denn er braucht keinen, um zu leben. Und er soll den andern das bisherige Lust zum Vornehm nicht auch noch nehmen.“ Seine Stimme hatte einen schmerzlichen Klang angenommen, er blickte düster vor sich nieder.

Da legte ihm Herr Justus beide Arme warm um die Schulter. „Hier aber,“ sagte er, „hast Du deinen Platz, wo Du keinem andern die Lust zum Vornehm nimmst. Im Gegenteil, wo Du gebraucht wirst, wo Du der Schutz und Schild Deiner Mutter und Deiner Schwester sein sollst. Hier bist Du nicht der vornehme Lebenskandidat, hier stehst Du an einem fest zugewiesenen Platz im Leben, den Du auszufüllen hast. Ich frage Dich nochmals: kann ich mich, wenn meine Stunde kommt, ganz fest darauf verlassen, daß Du mein Nachfolger wirst? Versprichst Du mir das unter Handschlag, an Eidesstatt?“

Einen Augenblick zögerte Arthur, dann schlug er in die Hand seines Vaters ein. „Ich verspreche es!“ erwiderte er, „denn ich sehe mir keinen besseren Weg durch das Leben. Aber warum diese feierliche Szene, diese trübten Gedanken überhaupt?“ Er war weich geworden, in seinem Auge schimmerte es feucht. „Fühlst Du Dich nicht wohl, Vater?“ „Ist Dir irgend etwas?“

„Nein! nein!“ beruhigte sein alter Herr. „Du weißt, ich liebe das Querfeldein nicht. Ich bin ein Straßenpferd, das nur ruhig geht, wenn es Gleise und Kilometersteine bis in eine sichere Ferne vor sich sieht. — Komm, wir wollen nach Hause fahren. Es ist schon spät.“

Damit zog er seinen Pelz an, Arthur half ihm, und Vater und Sohn verließen das Kontor. In gemäßigtem Trab lenkte der vortreffliche Diener ihre Kalesche der Tiergartenstraße zu.

In kurzem rasselte der Wagen durch den Torweg ihres Hauses und hielt auf dem Vorplatz vor der Veranda. Herr Justus bestieg und befuhrte wie immer seine Pferde, während Arthur ins Haus trat. Ein lieblicher Geruch nach frisch gebadenem Kuchen schlug ihm entgegen; er trat in die Küche. Frau Adele und Helma hantierten hier, hoch angeglüht von dem Feuer des Bratofens, und Helma zog eben einen prachtvollen Napfchen aus der Kasse und präsentierte ihn lachend gegen Arthur.

„Wundervoll!“ sagte der, „und ein Duft — ah! Darf man zulang?“

„Finger weg!“ lachte Helma. „Den gibt's erst Weihnachten. Immer Zeit abwarten.“

„Wie lange ist die Torte schon im Ofen?“ fragte die Mutter. „Sie kann gleich heraus!“ antwortete Helma.

„A! die ist für das übliche Festessen am 1. Feiertag! bemerzte Arthur. „Wer kommt denn diesmal alles?“

„Nun, außer unseren Verwandten jedenfalls noch Herr Roloff,“ antwortete Frau Adele.

„Und Waldemar, wenn er hier ist,“ ergänzte Helma.

„Er ist hier,“ entgegnete Arthur. „Ich bekam heute morgen beim Fortgehen diese Karte von ihm.“ Er reichte Helma eine Postkarte, Helma überflog sie. „Heber Arthur,“ schrieb Waldemar, „höre mein Glück! Die Ofenfabrik wird mich für einige Tage ausspannen, bis Neujahr ruht der Betrieb. Freue mich riesig auf Berlin und ein Wiedersehen mit Euch. Komme wahrscheinlich morgen nachmittag um 6. Gruß, auch an Deine Eltern und Helma. Dein Waldemar.“

Ein süßes freundliches Lächeln zog über Helmas Züge. Sie nickte. „So ganz scheint Waldemar seinen Frieden mit der Ofenfabrik noch nicht geschlossen zu haben,“ meinte sie. „Er leckt noch etwas gegen den Stachel.“

„Herr Roloff meint auch, es wäre im Grunde schade um sein Talent,“ bemerzte Frau Adele.

„Herr Roloff!“ Arthur zuckte die Achsel mit einem spöttischen Bogen. „Um sein Talent wäre es jedenfalls nicht schade. Die beiden könnten ja tauschen.“

Frau Adele lachte. „Wo denkst Du hin? Einen größeren Künstler hat es wenigstens in seinen eigenen Augen nie gegeben. Ist plant er übrigens ein neues Bild.“

„Halt! ich kann mir denken was für eins!“ unterbrach Arthur. „Ich wette: Dame unter dem Weihnachtsbaum.“

„Nicht!“ rief Frau Adele, und alle lachten aus vollem Herzen. Angezogen von dem köstlichen, dem Bratofen entströmenden Duft trat jetzt auch Herr Justus über die Schwelle.

„Noch ein Mannsbild!“ rief Frau Adele lachend. „Wir brauchen hier keine Zuschauer. Helfst lieber! Oder noch besser: raus! Alles raus! Stellen Sie die Kuchen in die Speisekammer, Frida,“ wandte sie sich an das Mädchen, „und Ihr andern kommt! Die Arbeit ist getan.“ Damit banden die Damen ihre großen Wirtschaftsschürzen ab, und alle begaben sich in ihre Zimmer, sich zu Tische fertig zu machen.

„Also Roloff will ein neues Bild von Dir malen?“ fragte Herr Justus, anscheinend mit gleichgültiger Miene, während er sich in ihrem Schlafzimmer die Hände wusch. Er hatte die letzten Worte, die in der Küche gefallen, gehört.

„Ja, das will er!“ antwortete Adele. „Aber ich will nicht. Ich habe nicht Lust, ihm andauernd alle Modellgelder zu sparen. Vielleicht malt er Dich einmal zur Abwechslung!“ schloß sie lachend.

Herr Justus lächelte in seiner stillen, sanften Weise. „Es fragt sich, ob sich Herr Roloff für diese Aufgabe sehr begeistern würde,“ erwiderte er. „Ich bin davon überzeugt, daß die Mäusen an meiner Wiege nicht Vate gestanden haben, und würde es seinem Künstler verzeihen, wenn er für die Aufgabe, mich zu malen, dankte.“

Frau Adele schüttelte den Kopf. „Immer zu bescheiden bist Du, immer bereit, zurückzutreten!“ versetzte sie. „Gar nicht so ein bißchen Ohoh und blas mir den Staub weg! Du wirst Deiner Frau nur eine Freude machen, wenn Du ein bißchen, ein ganz klein bißchen mehr von Dir selbst überzeugt sein wolltest.“

Wieder lächelte Herr Justus, doch erwiderte er nichts. Die beiden Gatten begaben sich in das kleine Wohnzimmer, wo der Mittagstisch bereits gedeckt stand.

Nach dem Essen machten sich Frau Adele und Helma auf den Weg zu Weihnachtsfeiern. Arthur begleitete sie, er wollte sich ins Café Koffy mit einem Verbindungsbruder treffen.

„Wenn ich kann,“ sagte er, „bin ich um 6 Uhr an der Bahn und hole Waldemar ab. Ich bin neugierig, wie er aussieht und wie ihm das Ofenausshieren bekommen ist.“

„Darauf bin ich tatsächlich auch neugierig!“ antwortete Helma. „Eigentlich war es von Waldemar viel, daß er sich dazu entschlossen hat. Willenskraft hat er!“ fügte sie hinzu, und ein süßes, freudiges Lächeln, ganz das ihres Vaters, spielte um ihre Lippen.

Sie waren indes am Potsdamer Platz angelangt und Arthur verabschiedete sich hier. „Ich bin auch um 6 Uhr auf dem Bahnhof,“ sagte Helma. „Waldemar soll mit allen Ehren empfangen werden.“ Damit trennte man sich.

Waldemar indes fuhr zur selben Zeit bereits der Heimat zu. O! was ist das für ein froher Tag, der Tag der Heimkehr und der ersten Heimkehr. Bis mittag hatten sie in der Fabrik noch gearbeitet, dann war Feiertag. Waldemar hatte seine Sachen gepackt und dabei gepfiffen und gesungen. Das Herz wurde ihm weit, wenn er an zu Hause dachte, an Mutter und Großmutter!

O glückliche Stunden der Heimfahrt! So zufrieden, so glücklich war Waldemar in seinem Leben noch nicht gewesen. Die Zeit verging ihm wie im Fluge. Er rauchte eine prachtvolle Zigarre aus dem Kistchen, das ihm Onkel Ferdinand als Weihnachtsgabe beeret, und nützte zuweilen einen feinen Whisky aus der kleinen Flasche mit Cognac — proßt Eva! Er lachte, das war ihr Geschenk — natürlich!

Die Dunkelheit sank draußen völlig. Mit blühenden Laternen flogen die Stationen vorüber, und bald lief der Zug in gemäßigter Fahrt in die riesige Bahnhofshalle und hielt mit entriegelten Bremsen. Ein Strom von Reisenden ergoß sich auf den Bahnsteig.

„Da ist er ja!“ rief eine heitere Stimme — Helma. Helma und Arthur standen vor ihm. Waldemar war wirklich erfreut.

„Das ist ja furchtbar nett von Euch!“ sagte er, beiden die Hand schüttelnd. „Ich war gar nicht darauf vorbereitet, mit solchen Ehren empfangen zu werden.“

„Nicht wahr?“ lachte Helma. „Übrigens Du siehst sehr wohl aus.“ Die Fröhlichkeit bekommt Dir gut.“

„Eben!“ pflichtete Arthur bei. „Wenn Du weiter so aussest, wirst Du bald so dick sein wie Dein Onkel.“

Waldemar lachte. „Kinder!“ erwiderte er, „das ist eigentlich eine Blamage für mich. Ich, der ich hinging, um mich für meine Familie aufzuopfern, komme, anstatt mit eingefallenen Wangen und hohlen Augen mit dicken Backen und auch sonst leidlich wohlgenährt als ein dicker Klotz zurück. Nein! Das ist eigentlich ein Hohn auf die Ideale, denen ich mich geopfert habe!“

Die Geschwister lachten herzlich. Die drei verließen den Bahnhof, Waldemar winkte eine leere Droschke heran.

„Nanu? So knapp?“ fragte Arthur.

„Wer's dazu hat!“ lachte Waldemar und reichte dem Rutscher seinen Handkoffer auf den Boden. „Wozu verbiene ich denn die schwere Menge? Ein paarmal hat Onkel Neubrühl schon je einer

Hunderter Loder gemacht für neue Entwürfe. Ich sage Dir, ich schwimme im Geld."

"Auch was wert!" bemerkte Arthur.

Die Drei hatten in der offenen Droschke Platz genommen; im scharfen Trabe rollte das leichte Gefährt durch die belebten Straßen. Rasch huschten die Lichter der Laternen und wie Glühwürmchen die der begegnenden Fuhrwerke an ihnen vorüber.

"Nun, sage mir, wie geht es Dir sonst?" wandte sich Helma an ihn. "Wie ist das Leben im Hause Deines Onkels und Deine Tätigkeit?"

"Was meine Tätigkeit anlangt," erwiderte Baldemar, "ich bin aus dem Größten heraus und kann Racheln streichen und formen nach Strich und Faden. Meine Hände sind von meiner Arbeit zeugen." Er hielt Helma diese hin, sie waren rau und rissig. Ich bin aber jetzt schon für die Vormittage von der Fabrik erlöst und in der Kunstwerkstatt beschäftigt. Ich fange also an, meinen Ehrgeiz an Onkel Neubrinks Racheln künstlerisch auszutoben, werde aber gedeept von dem, was zieht und nicht zieht. Tante Hulda führt hierin das entscheidende Wort. Ich komme mir oft vor wie ein Jagdhund, den man auf Spur setzt und sofort abpfeift, so wie er eigene Wege geht. Was das Leben im Hause anlangt, so steht es unter dem Reichen: gut und reichlich. Ein gutes Essen bedingt einen guten Cognac zur besseren Bekömmlichkeit, und ein guter Cognac bedingt ein reichliches Essen, sonst steigt er in die Krone."

Helma lächelte. "Und wie stehst Du Dich mit den Familienmitgliedern?" fragte sie. "Mit Fräulein Eva?"

"Gut!" antwortete Baldemar. "Bei Eva habe ich einen Stein im Brett, vielleicht wegen meiner Vorliebe für gebrannte Wässer. Darf ich Dir ein solches anbieten? Es ist ihre Weihnachtsgabe." Er zog die kleine Reiseflasche hervor.

"Danke, danke!" lehnte Helma lachend ab.

"Und mit den andern siehe ich mich auch gut," fuhr Baldemar fort. "Die kleinen Arabben, die Restbäckchen, beweisen mir meine Interesse, als mir bei meinem ausgesprochenen Sinn für kleine Kinder lieb ist. Aber da ist noch eine zweite Tochter, eben frisch aus der Pension entlassen, eigentlich mehr ausgebrochen, denn sie kam nach einem Krach mit der Pensionsmutter bei Nacht und Nebel ins Haus geschneit. Das ist ein übermütiges Ding, ihres Vaters ganzer Verzug. Sonst wäre ihr diese Flucht schlecht bekommen."

"So?" fragte Arthur, sichtlich belustigt.

Die Droschke hatte indes in rascher Fahrt den Potsdamer Platz erreicht. Helma und Arthur stiegen hier aus, um zu Fuß nach Hause zu gehen. Baldemar setzte allein die Fahrt fort.

Endlich hielt die Droschke vor seinem Hause. Baldemar entlohnte den Kutscher und eilte, so schnell es ihm die Belastung mit all seinem Handgepäck gestattete, die Treppe hinauf und in die ausgebreiteten Arme seiner Mutter. Denn diese hatte ihn kommen sehen und wartete bereits an der Klurthür. "Da bist Du, mein Junge!" sagte sie nur. "Willkommen zu Hause!"

Am anderen Tage ging Baldemar, seine Einkäufe zu besorgen. Zufrieden ließ er sich von dem Menschengewühl treiben, doppelt froh, er, ein armer Teufel, in dem Gefühl, Geld in seiner Tasche zu wissen, es auszugeben, um anderen eine Freude zu machen.

Als er durch die Friedrichstraße schlenderte, stand plötzlich sein Bruder vor ihm.

"Ah, Rudolf!" begrüßte ihn Baldemar. Auf den ersten Blick fiel ihm auf, wie Rudolf sich zu seinem Vorteil verändert hatte. Seine Haltung, sein ganzes Wesen war straffer, weniger in sich zusammengefallen. "Es geht Dir gut, wie ich sehe?" setzte er hinzu.

"Gut?" wiederholte Rudolf. "Wie es einem Menschen gehen kann, der seinen Morgen vor vier Uhr zum Schlafen kommt."

"Das ist ja für Dich gewohnte Arbeit!" lächelte Baldemar.

"Immerhin!" versetzte Rudolf. "Ich führe ein trauriges Leben. Ein höherer Kneipdiener bin ich. Ich arbeite nicht bloß, ich schufte, ich, selbst ein studierter Mann! Jetzt wünschen die jungen Herren ein erlesenes Frühstück, aber billig soll es auch sein. Wer reut, wer telefoniert? Ich! Dann hat irgend eine Ballmutter oder Ballaromutter Geburtstag. Das Korps stiftet einen Diefenstrauch. Wer bestellt, wer besorgt das wieder? Ich! Dann kommen Gäste. Großer Empfang mit kaltem Büfett. Wer ist wieder der verantwortliche Redakteur? Hier steht er. Ich sage Dir, ich komme manchen Tag nicht zu Atem."

"Mensch, Du bist ja für Deine Verbindung nicht mit Gold aufzuwiegen!" lachte Baldemar.

"Bin ich auch nicht! versetzte Rudolf mit Ueberzeugung. "Aber indes sage ich Dir: mich länger in solcher Vachullenstellung herumapladen, paßt mir nicht. Zum 1. Januar kündige ich. Ich verlaßte auf den goldenen Käfig. Meine Freiheit steht mir höher."

Baldemar erschrak. Unter keinen Umständen durfte Rudolf das alte Lumpenleben wieder anfangen.

"Das würde ich nicht tun!" gab er zur Antwort. "Großmutter erzählte gestern, sie hätte das Reisegeld nach Amerika bei ihrer Bank hinterlegt, um es für jeden Fall bei der Hand zu haben. Du kannst Dir denken, welcher Fall gemeint ist."

(Fortsetzung folgt.)

Der geplante Amerikaflug Köninckes.

© Berlin, 15. Juli. (Draht.)

Der Verkehrsleiter der Deutschen Luftansa, Otto Könincke, hat, wie berichtet, die Absicht, einen Transozeanflug zu unternehmen. Wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, wurde bei den Casparwerken ein Flugzeug in Auftrag gegeben, das in etwa drei Wochen fertiggestellt ist und mit dem der Flieger den Flug unternehmen will. Sein Begleiter ist Graf Solms aus Hessen, der auch an der Finanzierung des Fluges beteiligt ist.

Nach einer Meldung eines Berliner Blattes wird mit Hochdruck an den Vorbereitungen für den deutschen Ozeanflug gearbeitet. Die 1500 Meter lange Startbahn ist aus Zement. Dann wird bereits mit einem der anzunehmenden Benzinmenge entsprechenden Sandballast geprobt und jedes Teil genauestens kontrolliert und beobachtet. Der Betriebsstoff wird in Flügel und Tanks untergebracht, die zuerst entleert werden. Das Flugzeug, das ein Anfangsgewicht von 3700 Kilogramm hat und ohne Zwischenlandung fliegen kann, verfügt über eine für 60 Stunden ausreichende Menge Betriebsstoff und ist in der Lage, eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 200 Kilometern pro Stunde zu entwickeln. Wer die Maschine fährt, steht noch nicht fest, vermutlich zwei erfahrene Funtrepiloten. Als Passagier wird eine weitere Person mitsfliegen. Da geplant ist, sofort nach dem Gelingen des ersten Fluges drei weitere Flugzeuge gleicher Art und mit gleicher Besetzung in Zwischenräumen von 24 Stunden abzulassen, will man ferner feststellen, ob Verkehrsflüge ohne Zwischenlandung möglich sind.

Andere Ozeanflugpläne.

tt. Paris, 15. Juli. (Draht.) Anstelle des Fliegers Drouhin, der mit Levine auf der „Miss Columbia“ den Flug Paris-Newyork unternehmen will, hat das Haus Farman den Flieger Gibon als Piloten für den „Blauen Vogel“ verpflichtet, einen zweimotorigen Farman-Apparat, mit dem der Flug Paris-Newyork versucht werden soll. Gibon war während des Krieges Militärflieger und ist seit mehreren Jahren im Flugpostdienst tätig, zuletzt auf der Strecke Paris-Köln-Berlin. Wer der Begleiter Gibons sein wird, ist noch nicht entschieden.

Ein zweiter Flug Paris-Newyork auf einem französischen Apparat wird von dem Flieger Coste vorbereitet. Coste will die große Reise Ende Juli unternehmen. Er hat zuerst gehofft, den für den belasteten Flieger fertiggestellten Apparat erhalten zu können; da aber Mebeats seinen Apparat nicht abtreten will, und Coste als erster französischer Flieger auf einem französischen Apparat den Ozean überqueren will, hat er beschlossen, seinen Aeroplan, mit dem er den Rekordflug Paris-Diaf ausgeführt hat, zum Atlantikflug herzurichten. Costes Fluggefahrte wird wahrscheinlich der Kapitän Rignot sein, der ihn auch bei seinem letzten im Ural aufgehaltenen Flug um den Weltrekord begleitet hat.

Für den Flug mit der „Miss Columbia“ trifft unterdessen Drouhin seine Vorbereitungen. Er hat den amerikanischen Kompaß gegen einen französischen umgetauscht, und vielleicht wird auch der Motor der Columbia ersetzt werden müssen; außerdem soll noch ein Ersatzbehälter für Benzin mitgenommen werden.

Eine Flaschenpost von Nungesser und Coli.

Wieder nur Täuschung?

≠ Wilhelmshaven, 15. Juli. (Draht.)

Die Gerüchte über eine Auffindung der beiden verunglückten französischen Ozeanflieger Nungesser und Coli wollen nicht schweigen. Bisher haben die Spuren, denen man nachging, sich als falsch erwiesen. Aufgefundene Flaschenposten ergaben sich als schändliche Betrügereien. Jetzt treten die Gerüchte über Lebenszeichen von den beiden Fliegern wieder stärker auf. Man wird ihnen aber mit berechtigtem stärksten Mißtrauen begegnen müssen. Am 14. Juli wurde in Wanagerood beim Westanleger von der Nordsee eine Flasche angespült, die eine Kartenetiquette und folgende Post enthielt: „Sauvez nous, sans pain, sans eau, petit île dans l'atlantique. Nungesser, Coli“, zu deutsch: „Rettet uns, ohne Brot, ohne Wasser, kleine Insel im Atlantischen Ozean, Nungesser, Coli.“ Die Untersuchungen darüber, ob es sich um einen Betrug handelt, oder nicht, sind noch nicht abgeschlossen. Die Flaschenpost müßte westlich der Bermuda-Inseln aufgegeben sein.

Eine neue Expedition für Nungesser und Coli.

△ Chicoutini (Quebec), 15. Juli. (Funkm.) Zwei Indianer haben berichtet, sie hätten in den Wäldern 300 Kilometer nördlich von Chicoutini ein weißes Flugzeug gesehen und angefaßt. Hierdurch ist die Hoffnung, die französischen Flieger Nungesser und Coli aufzufinden, wieder aufgelebt. Eine neue Expedition von Newyorker Kinematographen-Operateuren und Blätterkorrespondenten wird in mehreren Tagen abgehen und die Aussagen der beiden Jäger nachprüfen.

Vor dem Start zum Fluge England-Amerika.

X London, 15. Juli. (Draht.) Kapitän Courtney beabsichtigt am Sonntag den Flug nach New York, bei dem er, wie berichtet, einen deutschen „Dornier-Wal“ benutzen wird, anzutreten. Er steigt zuerst von Southampton nach Valentia an der irischen Westküste. Von dort nimmt er seinen Weg über den Ozean bis Newfoundland, um dann die Reise nach New York fortzusetzen.

Abermals Unwettererschrecken in Sachsen.

ph. Dresden, 15. Juli. (Draht.)

Am Donnerstag nachmittag brach über einen großen Teil des Unwettergebietes ein neues schweres Gewitter aus. Diesmal traf es besonders das Seisewitztal, das am vorigen Freitag nicht so stark gelitten hatte. Das Unwetter dauerte einige Stunden. Von den Bergen strömte das Wasser herunter und stieg bis auf einen Meter. Als das Gerücht kam, daß eine Hochwelle im Anmarsch sei, wurden alle Vorbereitungen getroffen, um ihr einen möglichst breiten Abfluß zu verschaffen. Die Welle kam vom Muldengrund durch den unteren Schloßhof in die Niederstadt.

Es wurde wiederum beträchtlicher Schaden angerichtet und namentlich die Wiederaufbauarbeiten erheblich beeinträchtigt. Die Telefonverbindungen waren mehrere Stunden lang gestört und arbeiteten auch noch nachmittags nur mit langen Störungen und sehr ungenügend. Der Bürgermeister von Liebstadt hat in Dresden um Entsendung von Militär. Menschenleben sind nach den bisherigen Erkundigungen nicht zu beklagen.

Millionenschaden in Palästina.

Ueber 400 Tote als Opfer des Erdbebens.

△ Jerusalem, 15. Juli. (Draht.)

Die Liste der Toten steigt immer noch. Nach den Feststellungen ist kein Europäer und kein jüdischer Einwohner unter den Opfern. Der Schaden in Palästina trifft mit Ausnahme des Chemischen Instituts der Hebräischen Universität fast ausschließlich arabische Quartiere und Dörfer. Die Gesamtzahl der Toten in Westpalästina (ohne Transjordanien) beträgt 400, die Schadenssumme etwa fünf Millionen Mark. Die einst blühende Stadt Nablus, das Hauptquartier der arabischen Nationalisten, ist vollkommen ausgestorben. 2000 Arbeiter sind bei Bergungsarbeiten dort beschäftigt; bisher wurden 70 Leichen gefunden. — In Transjordanien sind laut offiziellen Angaben: in Amman 9 Araber tot, 35 schwer verwundet; in Es Salt 35 tot, 39 schwer verwundet; in anderen Orten 20 tot, 32 schwer verwundet. Die vorwiegend christliche Stadt Es Salt hat großen Schaden erlitten und wurde von der angsterfüllten Bevölkerung völlig geräumt. In Ramleh, nahe Kaffa, stürzte eine mit Andächtigen gefüllte Moschee ein und begrub die Beter unter ihren Trümmern. Das Erdbeben hat im Klubbett des Jordan bemerkenswerte Veränderungen hervorgerufen. Früher unpassebare Stellen können jetzt leicht durchschritten werden. Nach einer Meldung des deutschen Generalkonsulates in Jerusalem sind bei dem schweren Erdbeben in der deutschen Kolonie keine Personen zu Schaden gekommen. Die Sachbeschädigungen sind verhältnismäßig gering. Die deutschen Kolonien im Lande sind, soweit bisher festzustellen war, wenig von dem Erdbeben betroffen worden. Die deutschen Anstalten in Jerusalem sind, mit Ausnahme der Deibergküstung, die leider überaus schwer beschädigt wurde, nur wenig in Mitleidenschaft gezogen worden.

Zugzusammenstoß.

X Kassel, 15. Juli. (Draht.) Heute früh gegen 8 Uhr fuhr ein von Warburg kommender Personenzug auf einen vor dem Bahnhof Altenessen haltenden Güterzug. Von dem Güterzug sind zwei Wagen zertrümmert und mehrere entgleist. Die Lokomotive des Personenzuges ist stark beschädigt und der Packwagen zertrümmert. Der Zugführer des Personenzuges ist tot, ein Schaffner schwer- und einer leicht verletzt. Die Reisenden blieben unversehrt.

** Von der Nähmaschine in Stücke geschnitten. In Dornitz bei Cönnern an der Saale ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Als ein landwirtschaftlicher Arbeiter die in Unordnung geratene Nähmaschine nachsehen wollte, zogen die Räder plötzlich an. Der Unglückliche wurde von den Messern der Maschine buchstäblich zerschnitten und starb kurz darauf.

** Beulenpest auf argentinischen Dampfern. Auf zwei in London eingetroffenen argentinischen Dampfern wurden zahlreiche tote Ratten gefunden, die an Beulenpest verendet sind.

** Bei der Rettung tödlich verunglückt. Ein junges Mädchen geriet bei Höchstädt in Schwaben beim Baden in der Donau in einen Strudel. Ein vorbeigehender verheirateter Postassistent, der ihr zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls von dem Strudel erfasst. Beide fanden den Tod in den Wellen in Gegenwart der Frau des Postassistenten und des Vaters des Mädchens.

** Brückeneinsturz in Spanien. In dem Dorfe Marrey in der Provinz Valencia stürzte eine Brücke ein. Neun Personen kamen dabei ums Leben.

* Eine Frau als Lotteriegewinn. In dem sardinischen Flecken Borore spielte sich kürzlich eine Episode ab, die der Originalität gewiß nicht entbehrt. Und zwar handelte es sich um die öffentliche Auslosung eines jungen, hübschen Mädchens, wodurch einem jahrelangen Streit um ihre Person ein Ende gemacht wurde. Caterina Pinna, eine Sardinerin, hatte über fünfzehn Jahre bei ihrem Bruder in Amerika gelebt, bis sie vor einiger Zeit in ihre Heimat zurückkehrte. Hier wurde sie bald der Gegenstand der Bewunderung aller jungen Burschen, von denen sich besonders zwei um ihre Gunst bewarben, die — ehemals Freunde — bald haßerfüllte Gegner wurden, so daß es andauernd zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden kam, bei denen auch das Messer eine Rolle spielte. Das Mädchen, das sich für keinen der beiden Bewerber entscheiden wollte, ließ schließlich, des ewigen Habers müde, durch einen Verwandten bekannt machen, sie sei gewillt, die Entscheidung durch eine Lotterie herbeizuführen. Der Einsatz, um den es ging, war sie selbst, und sie verpflichtete sich, den Gewinner zu heiraten, wenn er in guter Vermögenslage, gesund und nicht über dreißig Jahre alt sei. Selbstverständlich beteiligten sich auch die beiden Konkurrenten an dieser seltsamen Lotterie; doch Fortuna war ihnen nicht hold. Ihre Lose waren beide Rieten. Das große Los zog vielmehr ein reicher Grundbesitzer namens Contini, der, wie man munkelt, dank seines Reichtums in der Lage war, das Glück zu seinen Gunsten entscheidend zu arrangieren.

Ursache der Unfälle									
in den verschiedenen Ländern									
Von 100 Unfällen ereigneten sich in									
Deutschland	Frankreich	Niederlande	Norwegen	Schweden	Kalifornien	Massachusetts	USA	Belgien	
23,0	7,2	9,1	12,7	20,4	10,7	22,0	7,2		durch Maschinen (Motoren, Transmissionen)
5,9	0,8	3,2	3,0	12,8	1,1	?	0,8		Hebemaschinen, Krane
4,0	5,3	8,0	2,7	4,6	4,7	4,4	4,8		Heiße und ätzende Stoffe
15,0	29,4	11,0	13,5	33,4	29,1	35,4			Einsturz (Fall und Heben von Gegenständen)
11,0	18,5	17,0	21,1	8,2	13,4	12,7	18,3		Sturz von Personen
0,7	14,7	14,5	12,3	19,0	?	?	10,2		Auf- und Abladen m. d. Hand
13,5	5,7	0,3	3,6	11,7	11,9	7,4	10,9		Beförderungsmittel und Tiere
0,3	?	0,8	?	0,3	?	?	0,9		Eisenbahnen
4,0	0,8	12,0	5,0	15,0	9,4	8,0	7,4		Handwerkzeug

Die Vergleichbarkeit dieser an sich sehr interessanten, vom Internationalen Arbeitsamt zusammengestellten Unfallziffern wird dadurch beeinträchtigt, daß für Frankreich, die Niederlande und Norwegen die Angaben aus der Vorkriegszeit stammen, und daß ferner wegen der Verschiedenheit der statistischen Ermittlung sich manche der Ziffern auf alle (anzeigepflichtigen) Unfälle beziehen, andere nur auf schwere (entschädigungspflichtige) Unfälle. Bei Deutschland ist außerdem zu berücksichtigen, daß im Jahre 1920, aus welchem die Angaben herrühren (ohne Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Unfälle) infolge der körperlichen und seelischen Zermürbung durch Krieg und Revolution eine Steigerung der Unfälle zu verzeichnen war.

*** Eingaben an Staatsoberhäupter.** In den Gewohnheiten monarchisch regierter Staaten gehörte es, daß das Volk seine Wünsche, statt sie dem bürokratischen Gang durch die Stufen der Beamten auszuliefern, besonders bei Angelegenheiten, die überhaupt nicht im Bereich staatlicher Organe lag, dem Fürsten direkt in Form einer Petition zu stellen. Nun ist Polen zwar eine Republik, aber ihr einflussreichster Beamter, Marschall Pilsudski, scheint in der Psychologie des einfachen Mannes als Fürst oder doch wenigstens als Diktator mit fürstlichen Vollmachten angesehen zu werden. Bezeichnend sind dafür Petitionen, die Pilsudski aus den Kreisen des einfachen Volkes erhält, von denen wir einer Warschauer Zeitung einige Beispiele entnehmen. So bittet eine Bauersfrau Pilsudski, ihrem Manne zu verbieten, sich mit Politik zu beschäftigen. Den ganzen Tag sitze er im Wirtshaus mit den Honoratioren des Dorfes und politisiere und wolle sich in den nächsten Seim als Abgeordneter wählen lassen. Natürlich leide das Hauswesen darunter. Pilsudski solle das doch unterbinden. Wieder eine andere Bäuerin beschwert sich über ihre Nachbarin, mit der sie wegen der Wohnungsnot in Flurgemeinschaft hausen müsse und die ihr da allen Tort antue. Eine andere Petition zeigt dieselbe Mentalität, wie vor einigen Jahrzehnten auch bei uns anlässlich der Einführung der Eisenbahn manche Kreise hatten. Die Fuhrleute einer bisher ziemlich abseits liegenden Gegend beschwerten sich darüber, daß sie durch den zunehmenden Autoverkehr ihr Brot verlieren und bitten Pilsudski um Hilfe.

*** Wiener Bezirksgerichtsszene.** In der Gerichtssaalrubrik eines Wiener Blattes findet sich diese typische Szene: Bezirksgericht Margareten. Richter: Jeder Mensch weiß, daß man eine Bewilligung haben muß, wenn man einen Radioapparat besitzt. — Angekl.: Ich hab' mir a'wünscht. — Richter: Es ist doch in der Zeitung gestanden. — Angekl.: I les' sa Zeitung. — Richter: Dann müssen Sie es wenigstens gehört haben. — Angekl.: I hab' mir g'hört. Und überhaupt ist dös Rastel net g'gangen. — Richter: Woher haben Sie denn den Apparat gehabt? — Angekl.: Selber g'macht. — Richter: Also selber g'macht? Und da wollen Sie mir einreden, daß das Rastel erstens nicht gegangen ist und daß Sie zweitens die Vorschriften nicht kennen? Sie, täglich werden Leute vom Gericht verurteilt. — Angekl.: Mi interessiert dös Gericht net. — Richter: Im Namen der Republik . . . fünf Tage Arrest, bedingt mit einjähriger Bewährungsfrist. — Angekl.: Also da muß i sitzen? — Richter: Aber nein. Wenn Sie ein Jahr nichts anstellen, brauchen Sie die Strafe nicht anzutreten. — Angekl.: Also warum werd' i dann verurteilt? Geschichten, was dös san.

*** Die deutsche Sprache ist am billigsten.** Die Behauptung sieht etwas merkwürdig aus, wird aber sofort erklärlich, wenn man folgendes hört. Es muß noch zunächst vorausgeschickt werden, daß es England ist, wo die deutsche Sprache im Preise nicht sehr hoch steht. Die Londoner Uebersetzungsbeamten bei der Post haben sich nämlich dieser Tage beschwert, daß ihre Bezahlung zu gering sei und bei dieser Gelegenheit erzählte man denn, daß für die Uebersetzung von fremden Sprachen ins Englische bei der Post ein fester Tarif besteht. Für je 75 Worte deutsch 1 Mk., Spanisch oder Italienisch 1,30 Mk., russisch 2,30 Mk., griechisch 2,60 Mk., tschechisch, polnisch oder ungarisch 3 Mk., Litauisch oder Albanisch 3,20 Mark. Die deutsche Sprache ist in England also wirklich am billigsten, was zu beweisen war.

*** 80. Geburtstag des letzten Reppelin-Patrouillengängers.** Am 13. Juli feierte in Söllingen bei Durlach der Postagent a. D. Karl Jilly, der letzte noch lebende Teilnehmer an dem bekannten Patrouillenritt des Grafen Reppelin nach dem Schloßhof im Feldzuge 1870 in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Mit großem Interesse und besonderer Lebhaftigkeit erzählt der Jubilar noch heute seine Erlebnisse, die er damals als junger Gefreiter im badischen Leibdragonerregiment mit seinem wagemutigen und draufgängerischen Patrouillenfürher, dem Grafen Reppelin, hatte.

*** Mit dem Fez und mit dem Schleier.** . . . So möchte man mit Schiller variieren, wenn man die Folgen der neuen Mode in der Türkei hört. Der Fez ist verboten, zum Schaden der einst blühenden Fezfabrikation in Strakowitz (Böhmen), die damit einen schweren Schlag erlitten hat. Sie mußte sich auf eine neue Erzeugung umstellen und befriedigt jetzt zum Ausgleich für den Fez-Ausfall einen Teil des türkischen Bedarfs an bastischen Mützen. Umgekehrt wirkte das Schleierverbot in der Türkei auf einen südböhmischen Industriezweig ein, nämlich die Herstellung von Frauenhüten. Die Budweiser Damenhutfabriken haben seit dem Fall des Schleiers einen starken Export nach dem Orient. — Man erinnert sich, daß die Durchdringung des Bubilopfes in Deutschland der Haarnadelindustrie z. B. hart aufstieß, und könnte die Beispiele der Einwirkung neu aufkommender Moden auf einzelne Zweige vielfach vermehren.

*** Ueber eine Million Rubel veruntrent.** Im russischen Gouvernement Kiew sind Veruntrentungen in einem Zuckerrübsen aufgebeckt worden. 31 Personen sind bereits verhaftet worden; die veruntrenten Summen belaufen sich auf über eine Million Rubel.

*** Jeder sein eigenes Amtsgericht.** Seine früher erworbenen Kenntnisse wählte ein ehemaliger Amtsgerichtsschreiber sehr geschickt zu verwenden. Er war in der Hypothekenabteilung des Amtsgerichts in einer niederschlesischen Stadt angestellt, wurde aber vor einem halben Jahre entlassen, weil er sich Unregelmäßigkeiten hatte zuschreiben lassen. Ehe er die Stätte seiner Wirksamkeit verließ, verstand er es, sich heimlich Stempel und Formulare für Hypothekenbriefe zu verschaffen und fuhr so ausgerüstet wohlgenut nach Berlin. Hier schlug er sein Hauptquartier in einem Lokal der Kurfürstenstraße auf und eröffnete hier sozusagen eine „Zweigstelle“ des Amtsgerichts. Auf Grund seiner Erfahrungen und unter Benützung der echten Formulare und Stempel war es ihm ein Leichtes, tadellose Hypothekenbriefe nicht nur auszustellen, sondern sie auch an den Mann zu bringen. So verkaufte er einem gutgläubigen Manne eine Hypothek über 5000 Mark. Als der Erwerber aber seine Rufen erhielt, wandte er sich an das Amtsgericht in Niederschlesien, und da kam der Betrug ans Licht. Die Berliner Kriminalpolizei, die nach dem Urkundenfälscher und Schwindler fahndete, ermittelte ihn in seinem Stammlokal und nahm ihn fest. Bei seiner Vernehmung gab er auch zu, die Hypothek verkauft zu haben; von anderen Schwindeleien will er nichts wissen.

*** Ein langgesuchter Hoteldieb gefaßt.** Eine Serie von Hoteldiebstählen, die in der zweiten Hälfte des letzten Jahres in Berlin ohne Entdeckung des Täters geglückt waren, und damals großes Aufsehen erregten, hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. In Brüssel gelang es der Kriminalpolizei, den 28 Jahre alten Diomedes Djalil, der aus der Ukraine stammt, festzunehmen und einen Teil der Beute zu beschlagnahmen, die aus sieben Hoteldiebstählen in Berlin stammt. Der nunmehr verhaftete Hoteldieb, der nach der Russischen Zeitung in den Großstädten und Luxusstädten aller europäischen Staaten arbeitete, hat als Transportmittel fast ausschließlich das Flugzeug benutzt. So ist festgestellt, daß er im Juli vorigen Jahres von Pöppot abflog, einen Tag in Berlin weilte, dort einen Hoteldiebstahl verübte, und schon am nächsten Tage mit dem Flugzeug nach Brüssel weiterflog. Im Besitz des Verbrechers fand man nicht weniger als ein Viertelpfund ungefaßter Brillanten und Saphire. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß er einen großen Teil seines Raubes in Monte Carlo verspielt hat.

*** Rothäute im Seidenstrumpf.** Vor einiger Zeit fand die übliche Jahresversammlung der amerikanischen Indianer statt, an der Vertreter fast aller Stämme teilnahmen. Der Häuptling des Menomineestammes, Koytosh, führte in seiner Rede u. a. folgendes aus: Kubitöpfe, Seidenstrümpfe und kurze Röcke, diese Attribute der modernen Frauenemanzipation, haben sich auch bei uns Indianern eingebürgert, und rote Männer zu derselben defensiven Stellung gezwungen wie unsere Brüder, die Weichgesichter. Unsere tapferen Krieger sitzen nicht mehr am Feuer, während unsere Saawas das Mittagessen besorgen oder im Felde arbeiten; unsere Frauen ziehen vor, zu den Versammlungen der indianischen Frauenvereine zu gehen.“ Ein anderer Häuptling erklärte: „Wir ziehen die Bequemlichkeiten des modernen Lebens einer unferten Nomadenexistenz vor und müssen uns deshalb grundsätzlich umstellen. Wir müssen uns mit Auto und Radio abfinden, wir müssen auch damit einverstanden sein, daß unsere Frauen Zigaretten rauchen statt der Friedenspfeife, und daß sie ihre Gesichter mit Schminke statt mit kriegerischen Farben bemalen. Unsere jungen Mädchen sind typische Flappers, und unsere Jungen tragen weiche Orfordhosen. Meine Tochter ist Sekretärin des Vereins für weibliches Stimmrecht in der Indianer-Reservat. Das ist die neue Zeit; wir müssen uns mit ihr abfinden.“

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung verbreitende Morgennebel, tagsüber teils wolfiges, teils aufheiterndes, warmes Wetter, noch immer Gewitter oder Gewitterschauern.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung teilweise wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, vereinzelt Gewitter oder Gewitterschauer.

In den vergangenen 24 Stunden kam es in den Subetendländern zu verbreiteten Gewittern, die besonders in Mittel- und Niederschlesien von wolkenbruchartigen Niederschlägen begleitet waren. Glatz, Reichenbach und Reinerz melden eine Niederschlagsmenge von 20 Kubitzentimetern, Friedland sogar 24 Kubitzentimeter. Während in Polen und in Ostseeländern heute kontinentale Luftmassen lagern, sind in Mitteldeutschland etwas kühlere Nordseeluftmassen eingebrochen. Diese bewegen sich südostwärts und haben zur Zeit unsere Grenze erreicht, wobei es weiter zu Gewittern gekommen ist. Im Kampfgebiet der verschiedenen temperierten Luftmassen dürfte es zunächst noch zu neuen Gewittern oder Gewitterregen kommen.

Letzte Telegramme.

Einmalige Zuwendungen an die Kleinrentner.

© Berlin, 15. Juli. Da fast alle Bezirksfürsorgeverbände die Annahme der für die Kleinrentner bestimmten Beträge aus den vom Reichstage für Kleinrentner bewilligten 25 Millionen Mark wegen den dabei gestellten Bedingungen abgelehnt hatten, haben jetzt der Reichsfinanzminister und der Reichsinnenminister angeordnet, daß jedem alleinstehenden Kleinrentner 30 Mark, jedem verheirateten Kleinrentner 50 Mark und für jedes zuschlagsberechtigte Kind 10 Mark einmalige Zuwendung bald ausbezahlt werden.

Kein Transoceanflug der Junters-Werke.

Dessau, 15. Juli. Die Junters-Werke erklären die in Berliner Blättern gebrachten Meldungen, es würden von ihnen Vorbereitungen für einen Transoceanflug getroffen und vier Flugzeuge von einem neuen Typ seien für diesen Zweck Anfang August fertig, für unrichtig. Die Junters-Werke planten keinen Transoceanflug.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

© Berlin, 15. Juli. Schon im heutigen Vormittagsverkehr hatte sich unerwartet festere Grundstimmung durchgesetzt. Gegenüber dem sehr matten Frankfurter Abendnachbörsenverkehr konnte man in einzelnen Papieren Kurserhöhungen von 4 bis 6 Prozent bemerken. Die ersten offiziellen Notierungen enttäuschten etwas, lagen aber gegenüber den gestrigen Mittagstufen gut behauptet.

In erster Linie waren es Farben und die von uns schon gleichfalls als widerstandsfähig bezeichneten Freigabewerte, die größeres Geschäft aufzuweisen hatten. Bestimmend hierfür waren die neuen Meldungen zur Frage der deutschen Eigentumsrückgabe und besonders die Erklärungen des stellvertretenden Schatzamtssekretärs Mülls und die neuen Verhandlungen, die von der J. G. Farben mit der Royal-Dutch-Gruppe und anderen ausländischen chemischen Industrien geführt wurden.

Die übrigen Werte hatten nur geringe Umsätze. Bei Nebenwerten wurden einzelne Höchstkurse festgesetzt. Im Verlaufe setzten sich bei Spezialwerten zunächst weitere kleinere Kurserhöhungen durch, während die übrigen Märkte sehr still und kaum verändert lagen. Bemberg und Glanzstoff vorübergehend 6 Prozent höher. Auch Spiritus-Aktien lebhafter anziehend, nachdem die Deckungen der Spekulation, die gestern zum Teil Leerabgaben

Anleihen ruhig, Ausländer, wie Türken, die etwas fester lagen, wenig verändert. Pfandbriefe still und für Rentenbriefe allgemein 1/2 Prozent höher. Der Devisenmarkt ist unverändert. Nach amtlichen Kursfestsetzungen bestand etwas Angebot.

Heute mittag hatte der letzte Zahlungstermin für junge Farbenaktien am Geldmarkt eine ziemlich Entspannung zur Folge. Tagesgeld 7 bis 8, Monatsgeld 8 bis 9. Die anfangs befürchtete Erhöhung des Privatdiskonts ist nicht eingetreten, obwohl das Angebot ganz erheblich gewesen war.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 15. Juli 1927

	14. 7.	15. 7.		14. 7.	15. 7.
Hamburg. Paketfahrt	147,50	149,50	Ges. f. elektr. Untern.	244,00	246,00
Norddeutscher Lloyd	147,25	148,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,50	20,25
Allg. Deutsche Credit	152,00	152,13	F. H. Hammersen	175,00	175,00
Darmst. u. Nationalb.	248,00	245,50	Hansa Lloyd	55,00	55,00
Deutsche Bank	170,00	170,00	Harpener Bergbau	214,00	214,75
Diskonto-Ges.	166,25	165,25	Hartmann Masch.	33,50	32,00
Dresdner Bank	175,00	174,88	Hohenlohe-Werke	22,90	23,10
Reichsbank	170,50	171,88	Ilse Bergbau	283,00	272,00
Engelhardt-Br.	—	230,00	do. Genuß	135,00	135,50
Schultheiß-Patzenh.	452,50	453,25	Lahmeyer & Co.	183,00	181,00
Allg. Elektr.-Ges.	190,50	190,00	Laurahütte	99,50	97,50
Jul. Berger	316,50	312,00	Linke-Hofmann-W.	69,00	70,00
Bergmann Elektr.	202,00	200,00	Ludwig Loewe & Co.	290,50	289,75
Berl. Maschinenbau	142,00	141,75	Oberschl.Eisenb.Bed.	107,00	106,50
Charlthg. Wasser	162,00	161,00	do. Kokswerke	106,00	104,75
Chem. Heyden	123,00	124,00	Orenstein & Koppel	140,00	141,00
Contin. Caoutchouc	136,00	133,00	Ostwerke	430,00	434,50
Daimler Motoren	132,25	131,25	Phönix Bergbau	132,50	130,75
Deutsch Atl. Telegr.	106,50	108,50	Riebeck Montan	175,50	177,75
Deutscher Eisenhand.	96,50	95,00	Rütgerswerke	107,13	105,00
Donnersmarkthütte	120,00	120,00	Sachsenwerke	124,75	—
Elektr. Licht u. Kraft	203,00	202,25	Schles. Textil	126,00	116,50
I. G. Farben	310,00	312,00	Siemens & Halske	291,75	289,50
Feldmühle Papler	221,75	220,00	Leonhard Tietz	171,00	173,00
GelsenkirchenBergw.	177,00	175,63	Deutsche Petroleum	89,00	88,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 14. Juli. 1 Dollar Geld 420,35, Brief 4,2163, 1 englisches Pfund Geld 20,48, Brief 20,47, 100 holländische Gulden Geld 168,58, Brief

168,92, 100 tschechische Kronen Geld 12,474, Brief 12,494, 100 deutsch-öster. reichische Schilling Geld 50,25, Brief 50,37, 100 schwedische Kronen Geld 112,64, Brief 112,86, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,53, Brief 58,65, 100 schweizer Franken Geld 80,99, Brief 81,15, 100 französische Franken Geld 16,47, Brief 16,51.

Geldanleihe, 1932er 86,90, 1935er, große 98,25, kleine 100,00.

Südewissen. Auszahlung Warschau und Lofen 46,925—47,125, Karto-witz 46,075—47,175, große polnische Noten 46,875—47,275.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 15. Juli. (Draht.) An der heutigen Produktenbörse nahmen die Umsätze bei ruhiger Stimmung keinen größeren Umfang an und bei mäßigen Zufuhren erfuhren die Preise keine wesentliche Aenderung. Brotgetreide schwach angeboten und bei fehlender Kaufkraft wenig gehandelt. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Aenderung. Braugerste war fast geschäftlos. Mittelgerste für Industriezwecke schwach gefragt, Hafer stetig, desgleichen Weizen- und Roggenkleie. Mehl ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28,00, 71 Kilo 26,80, Roggen 71 Kilo 24,70, 68 Kilo 23,70, Hafer 24,50, Braugerste 24,00, Wintergerste 18,50, Futtergerste 22,00, Tendenz: Stetig. Mühlenenergie (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75, Tendenz: Ruhig.

Deffsaaten (100 Kilo): Winteraps 31, Leinsamen 36, Senfsamen 40, Hanfsamen 26, Blaumohn 80, Tendenz: Fast geschäftlos.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,25, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,10, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh (Breitbruch) 1,50, Heu gesund trocken 2,30, Heu gut gesund trocken alt 2,70, neu 3,00, Tendenz: Ruhig.

Hilfsfrüchte: Viktoriaerbsen 46—53, gelbe Mittel-erbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, weiße Bohnen 21,50 bis 23, Pferdebohnen 23—24, Widen 22—24, Beluschnen 24—26, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16, Tendenz: Saat-hilfsfrüchte, besonders Beluschnen, gefragt.

Berlin, 17. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen Juli 292, September 271, Oktober 269,25, Roggen, märk. 255—257, Juli 253—251,25, September 232,25, Oktober 232,50—233, stetig; neue Wintergerste 192—196, ruhig; Hafer, märk. 151—168, Oktober 194,75, ruhig; Mais 185—187, ruhig.

Weizenmehl 35,75—37,75, ruhig; Roggenmehl 34—36,75, ruhig; Weizen-kleie 13,25, still; Roggenkleie 15,25, still; Raps 315—325, still; Viktoria-erbsen 44—58; kleine Speiserbsen 28—32; Futtererbsen 22 bis 23; Beluschnen 21—22,50; Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24,50; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 15,40—15,80; Lein-fuchsen 20,25—20,50; Trogenschneizel 12,50—13; Sojafschrot 19—19,90; Kart-offelschoten 34,25—34,60.

E. M. Siedemann A.-G. i. Liq., Liegnitz. Nachdem die Hauptversammlung vom 20. 6. 26 die Auflösung des Unternehmens (Gemüsekonservenfabrikation) beschlossen hat, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche beim Liquidator Egon Siedemann geltend zu machen.

H. u. W. Willmann A.-G., Luthröda-Sagan. Einjährlich Vortrag aus 1925 von 1862 Rmk. weist das Unternehmen (Garn-fabrikation, Mühlenprodukte) für 1926 einen Rohertrag von 518 958 Rmk. aus, dem Unkosten von 501 492 Rmk. sowie 17 103 Rmk. Abschreibungen gegenüber stehen. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 369 Rmk. bei einem Aktienkapital von 600 000 Rmk. In der Bilanz vom 31. 12. 26 erscheinen u. a.: Bestände 589 345, Außenstände 300 484, Kasse usw. 8 394 Rmk., andererseits Verbindlichkeiten 667 938 Rmk.

Vertrauen zu Deutschland. Vor seiner Abreise von New-york gab Reichsbankpräsident Schacht eine Erklärung über die Ergebnisse der Finanzkonferenz ab. Er stellte fest, daß man auf dieser Konferenz besprochen habe, ob es möglich sei, die Goldverschiffungen einzudämmen und zu unverbunden. Weiter habe man sich mit dem Problem der Kaufkraft des Geldes beschäftigt. Diese Frage sei für Deutschland bedeutungsvoll, weil sie im Zusammenhang stehe mit der Festlegung des Wertes der Sachleistungen auf Grund des Dawesplanes. An dritter Stelle sei über die Festlegung der Höhe der Diskontsätze in den einzelnen Ländern diskutiert worden. In dieser Frage, so erklärte Dr. Schacht, müsse jedes Land seine eigenen Verhältnisse berücksichtigen. Der Reichsbank-präsident bestritt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß sich die Konferenz auch mit dem Dawesplan und der Frage der Eisenbahnbonds beschäftigt habe. Seine persönliche Meinung gehe dahin, daß die Frage der Eisenbahnbonds nicht akut sei, bevor man nicht wisse, was mit dem Dawesplan werde. Mit den Eisenbahnbonds könne man nur als Ganzem rechnen. Im Zusammenhang mit dem Dawesplan das Wort „Revision“ zu gebrauchen, sei verfehlt. Der Dawesplan funktioniere, so alle Möglichkeiten vor, und bedürfe daher keiner Revision. Er funktioniere und werde auch weiter funktionieren. Zwei offene Fragen seien noch das Transitz, sowie Dauer und Höhe der Zahlungen. Der Tag werde kommen, wo man diese beiden Probleme in aller Öffentlichkeit diskutieren müsse. Vernünftigerweise sollte man die vier Versuchsjahre verstreichen lassen. Die Lösung müsse sein: Abwarten und nur nicht den Eindruck erwecken, daß man künstlich manipuliert. Wie Dr. Schacht weiter feststellte, sei auch die Frage der Frankensubtilisierung während der Konferenz mit keinem Wort erwähnt worden. Anschließend stellte der Reichsbankpräsident fest, daß das Vertrauen gegenüber Deutschland seit 1925 weiter gestiegen sei. Man habe hier den Eindruck, daß sich Deutschland selbst unter Finanzkontrolle halte. Politische Fragen seien auf der Konferenz nicht angeschnitten worden.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist. Wt.=Wahltermin. Prft.=Prüfungstermin. OffM.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. GlB.=Gläubigerversammlung. VergL.=Vergleichstermin.

Breslau: Fa. Anna Stache. — GlB. angeordnet.
Breslau: Rfm. Oswald Oderwald. — Af. 18. 8., GlB. 4. 8., Prft. 30. 8.
Breslau: Rfm. Georg Kugora. — GlB. angeordnet.
Breslau: Fa. Ernst Voebinger. — GlB. beendet.
Breslau: Rfm. Gerhard Hoffmann. — GlB. beendet.
Brieg, Bez. Breslau: Fa. E. Schreier, Inh. Wilhelm Hermanns. — GlB. beendet.

Beuthen, Bez. Bielefeld: Rfm. Erich Schilling. — RVerf. aufgehoben.
Grünberg, Schles.: Gutbesitzer Paul Hoffmann. — RVerf. aufgehoben.
Gleiwitz: Bierhandlg. Erwin Budny. — Af. 18. 8., GlB. 2. 8., Prft. 30. 8.

Glab: Rfm. Heinrich Duschatsch. — GlB. beendet.
Grottau: Rfm. Paul Standke. — Schlußtermin 28. 7.
Görlitz: Fa. Karl Giffler. — Prft. 18. 8.
Görlitz: Verft. Rfm. Karl Otto Adler. — RVerf. aufgehoben.
Girschberg, Schles.: Gdl. Anna Quander geb. Richter. — RVerf. aufgehoben.
Gindenburg, DS.: Kolonialwarenhandlg. Johann Jaczek. — RVerf. aufgehoben.

Rauban: Baumgüterbesitzer Fritz Reinhold. — RVerf. aufgehoben.
Rauban: Rfm. Reinhold Wäde. — RVerf. aufgehoben.
Randesbüt, Schles.: Fa. R. Königsberger Nachf. Inh. R. Hamburger. — GlB. angeordnet.

Randeb, Schles.: Fa. Ferdinand Gröger, Holzstoff- und Pappfabrik. — GlB. aufgehoben.

Wittlich, Bez. Breslau: Fa. Alois Foltz, Korbwarenhögl. — GlB. angeordnet.

Neustadt, DS.: Sattlermeister Otto Gattke. — Af. 23. 7., GlB. 2. 8., Prft. 12. 8.

Oberglogau: Rfm. Anton Kreisfamer. — RVerf. aufgehoben.
Oppeln: Obshögl. Emilie Wurtz. — RVerf. aufgehoben.
Ratibor: Herzoglicher Domänenpächter Alfred Segeth. — GlB. 29. 7., Prft. 18. 8., Af. 6. 8.

Striegau: Rfm. Hermann Raphael. — Schlußtermin 29. 7.
Strehlen, Schles.: Gutbesitzer Fritz Bunert. — RVerf. mangels Masse eingestellt.

Waldenburg, Schl.: Rfm. Norbert von Pichowski, Eisenhögl. — Af. 10. 8., GlB. 1. 8., Prft. 22. 8.

Waldenburg, Schles.: Rfm. Philemon Giesche. — Af. 5. 8., GlB. 1. 8., Prft. 15. 8.

Sprechsaal.**Warum Rübezah! groß!**

Rübezah! ist recht unangenehm, denn fast ununterbrochen herrscht schlechtes Wetter. Man kann ihm dies aber nicht verdenken, denn er wird auch genug geärgert. Zunächst verhandelt man sein herrliches Reich vielfach durch das Anbringen von Reflametafeln und Schildern an Orten, wo diese nicht hingehören, und dann

durch das Wegwerfen von Papier und Frühstückresten auf Wiesen und in Wäldern. Schließlich ärgert er sich auch über das gedankenlose Abreißen von Blumen und Pflanzen, wodurch die Gebirgspflanzen immer seltener werden oder ganz aussterben. Wenn die Gebirgsbesucher die Schönheiten des Gebirges unangefastet lassen würden, wird vielleicht auch Rübezah! wieder verführlicher werden und besseres Wetter schicken.

—m—, Waldenburg.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Ober- und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschaft- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht und Ratsschläge fürs Haus. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Preisnachrichten und Sportfunksdienst.

Sonntag: 11,00: Katholische Morgenfeier. 12,00: Kammerkonzert. 14,00: Rätselsunt. 14,15: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14,30: Übertragung des Start und der Schlussreden des Großen Preises von Deutschland für Automobile vom Nürnbergring (Eifel). 16,10: Schachfunt. 17,00—17,45: Märchenstunde. 18,00—18,45: Poly-Ton-Schallplattenkonzert. 19,00—19,35: Auf bewegten Wasser durchs Glaser Rändchen. 19,35—20,05: Ein Besuch bei Musolini. 20,15: Weitere Abendunterhaltung. 22,30: Tanzmusik.

Montag: 16,30—18,00: Russische Tonsager. 18,00: Der Künstler als Mensch. 19,00—19,35: Der Pressephotograph. 19,35—20,05: Mit dem Mikro unter Tag. 20,10: Dichter als Weltfahrer und Bagabunden. 21,00: Schlesische Tonsager. 22,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag: 15,45: Kinderstunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00—18,30: Genüßgüte und ihre Wirkung. 18,50—19,20: Zwischen Tier und Mensch. 19,20—20,05: Dichter im Bergwerk. 20,10: Mit dem Mikro unter Tag (500 Meter). 21,30: Bergmannsleber. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde.

Mittwoch: 16,30—18,00: Richard-Wagner-Nachmittag. 18,15: Zum 80. Geburtstag Max Liebermanns. 19,00—19,20: Englische Festäre. 19,20—20,00: Englisch. 20,15: Volksstämmisches Konzert.

Donnerstag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18: Aus Wäldern der Zeit. 19—19,30: „Von wunderbaren Ländern“. 19,35—20,05: Blick in die Zeit. 20,15: Die klassische Wiener Operette. 22,15: Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde.

Freitag: 16,30—18: D'Albert-Humperdinck. 18: „Was Frauen tragen“. 18,50—19,20: „Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten“. 19,20—19,35: Reiserundfunt. 19,35 bis 20,05: Stunde des Pandwirts. 20,15: Konzert. 22,15: Zehn Minuten Esperanto. 22,30: Tanzmusik.

Sonntabend: 16,30—18: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde mit neuen Noten. 18,50—19,10: Englische Festäre. 19,10—19,50: „Englisch“.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	13.	14.		13.	14.		13.	14.		13.	14.
Elektr. Hochbahn	91,00	91,50	Köln-Neuess. Bgw.	189,75	189,88	Fraustädter Zucker	—G	—G	Schles. Feuer-Vers.	82,00	82,00
Hamburg. Hochbahn	87,50	87,00	Mannesmannröhr.	203,00	202,25	Fröbelner Zucker	109,50	109,00	Viktoria Allg. Vers.	—	—
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	136,88	135,00	Gruschwitz Textil	112,00	113,50	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	156,13	157,25	Rhein. Braunk.	283,63	284,50	Heine & Co.	75,88	76,00	4% Elis. Wb. Gold	4,20	4,10
Berl. Handels-Ges.	250,00	250,00	dto. Stahlwerke	222,25	222,50	Körtings Elektr.	127,00	126,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,38	8,38
Comm.-u. Privatb.	186,50	186,50	dto. Elektrizität	175,00	173,00	Leopoldgrube	108,00	107,88	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,38	8,38
Mitteld. Kredit-Bank	254,88	250,50	Salzdetfurth Kall	246,75	242,00	Magdeburg. Bergw.	135,00	135,00	4% dto. Salzkagutb.	3,95	4,00
Preussische Bodenkr.	140,50	141,00	Schuckert & Co.	208,00	203,75	Marienhütte Kotzn.	76,75	75,25	Schles. Boden-Kredit. 1-5	12,00	12,00
Schles. Boden-Kred.	141,50	143,00	Accumulat.-Fabrik	169,00	170,00	Masch. Starke & H.	87,50	86,25	5% Bosn. Eisenb. 1914	40,75	40,50
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	126,50	124,50	Meyer Kauffmann	98,00	97,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,75	16,00
Neptun, Dampfsch.	154,50	153,00	Berl. Karlsr. Ind.	82,25	90,50	Mix & Genest	160,00	158,00	Polpr. landw. Gold-Pfandbr. 3	98,90	99,30
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke	25,00	25,13	Oberschl. Koks-G.	76,00	76,00	8 101,00	101,00	101,00
Hambg. Südam. D.	237,00	231,00	Busch Wagg. Vrz.	104,38	104,00	E. F. Ohles Erben	55,00	55,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 2	100,30	100,50
Hansa, Dampfsch.	232,75	228,50	Fahlberg List. Co.	140,13	141,50	Rückforth Nachf.	111,76	110,80	dto. dta. dta. dta. Em. 5	100,50	100,60
Allg. Dtsch. Eisenb.	88,88	88,00	Th. Goldschmidt	141,00	138,00	Rasquin Farben	115,63	120,00	dto. dta. dta. dta. Em. 2	82,00	82,00
Brauereien.			Guano-Werke	103,00	102,50	Ruscheweyh	125,00	126,75	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,29	2,29
Reichelbräu	339,50	335,00	Harbg. Gum. Ph.	97,75	96,25	Schles. Cellulose	161,00	161,00	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	7,97	7,97
Löwenbräu-Böhm.	337,00	333,00	Hirsch Kupfer	119,75	117,50	dto. Elektr. La. B.	189,70	190,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Industr.-Werke.			Hohenloherwerke	24,00	22,90	dto. Leinen-Kram.	102,00	99,75	Nr. 1-30000	297,50	297,60
Berl. Neurod. Kunst.	122,00	123,00	C. Lorenz	132,00	132,50	dto. Mühlenw.	70,00	75,00	oh. Auslos.-Recht	18,10	18,00
Buderus Eisenw.	126,00	126,50	J. D. Riedel	67,50	67,50	dto. Portl.-Zem.	223,00	217,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Dessauer Gas	216,25	212,00	Sarotti	203,00	204,00	Schl. Textilw. Gnße	93,00	—	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Deutsches Erdöl	166,00	162,00	Schles. Bergbau	122,25	120,00	Siegersdorf. Werke	109,00	110,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
dto. Maschinen	103,25	103,25	dto. Bergw. Beuthen	174,00	176,00	Stettiner El. Werke	162,00	161,00	Gold.-K.-Schuld.	99,00	99,00
Dynamit A. Nobel	150,00	151,00	Schubert & Salzer	406,00	400,50	Stoewer Nähmasch.	75,75	74,50	4% Oester. Goldrente	28,25	—
D. Post-u. Eis.-Verk.	52,00	50,00	Stöhr & Co. Kamg.	155,00	156,00	Tack & Cie.	—	120,00	4% dto. Kronenrente	1,80	—
Elektriz.-Liefer.	193,00	187,00	Stolberger Zink	268,00	261,00	Tempelhofer Feld	107,00	105,25	4% dto. Silberrante	—	—
Essner Steinkohlen	182,00	182,00	Tel. J. Berliner	95,00	97,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	—	13,75
Felten & Guill.	147,00	144,50	Vogel Tel.-Draht	116,00	115,75	Varziner Papier	147,00	146,00	4% dto. Zoll-Oblig.	14,50	14,50
G. Genschow & Co.	84,50	82,00	Braunkohl. u. Brik.	201,00	199,00	Ver. Dt. Nickelwerke	183,00	183,00	4% Ung. Goldrente	—	25,88
Hamburg. Elkt.-Wk.	168,88	168,50	Caroline Braunkohle	230,00	227,50	Ver. Glanzst. Elberfd.	140,00	140,00	4% dto. Kronenrente	—	1,88
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	Chem. Ind. Gelsenk.	92,25	92,00	Ver. Smyrna-Tepp.	158,00	158,00	4% Schles. Altlandschaftl.	17,00	17,00
Hoesch, Eis. u. Stahl.	192,00	190,50	dto. Wk. Brockhues	87,63	89,00	E. Wunderlich & Co.	188,00	189,00	3 1/2 % dta. dta.	—	—
Kaliwerk Aschersl.	185,00	183,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	114,75	115,00	Zeitzer Maschinen	100,50	100,50	4% Schl. Ldsch. A	16,50	16,50
Klöckner-Werke	179,75	177,00	Deutsche Wolle	66,00	62,25	Zellst. Waldh. VLa B	—	—	3 1/2 % dta. dta. C	—	—
			Eintracht Braunk.	184,50	183,50	Vers.-Aktien.			3% dta. dta. D	—	—
			Elektr. Werke Schles.	168,00	166,00	Allianz	274,50	274,00	Pröud. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	107,50	107,00
			Erdmannsd. Spinn.	125,00	127,50	Nordstern Allg.-Vers.	82,00	80,00	dta. dta. dta. R. 1	91,00	91,00

19,50—20,05: Fünfzehn Minuten Einheitskurzschrift. 20,10: Beim Wein am Rhein! Beim Orog an der Waterkant! 22,30: Langmusik.

Der Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes im Herbst vollendet.

Mit der im Spätherbst zu erwartenden Fertigstellung der Zwischenfender in Köln-Maderthal (4 Kw. Telephonleistung) und in Aachen (0,5 Kw. Telephonleistung) kann der Ausbau des deutschen Rundfunksendernetzes als abgeschlossen gelten. Bis dahin werden auch die im Gebiet der „Deutschen Stunde in Bayern“ noch im Bau befindlichen weiteren Zwischenfender in Augsburg und in Hochpfeffer (Pflanzender) voraussichtlich fertig sein. An Stelle des bisherigen Deutschlandsenders wird zurzeit bei Königswusterhausen ein neuer Großrundfunkteller mit höherer Sendeleistung errichtet, mit dessen Vollendung gleichfalls noch in diesem Jahre gerechnet werden kann. Eine weitere Erhöhung der Sendeleistungen bei anderen Rundfunksendern (mit Ausnahme des Witzlebener Senders in Berlin) ist nicht mehr beabsichtigt.

Zur Durchführung der Übertragungen von einem Rundfunksender auf einen oder mehrere andere ist ein Netz von besonders dafür geeigneten Kabelleitungen in Deutschland erforderlich. Der Ausbau des vorhandenen deutschen Fernkabelnetzes für die Zwecke der Rundfunkübertragung (durch Musikpupinisierung der Kernverlei) ist schon seit mehreren Jahren in Arbeit und wird voraussichtlich Ende nächsten Jahres zu Ende geführt sein, so daß von diesem Zeitpunkt an einwandfreie Übertragungsleitungen nach den wichtigsten Punkten Deutschlands zur Verfügung stehen werden. Ein eigenes Kabelnetz für den Rundfunk zu bauen, das bei der Verteilung der Sender über das ganze Reichsgebiet sicher mehrere tausend Kilometer umfassen müßte, ist wegen der hohen Kosten in Deutschland nicht ausführbar. Durch die Musikpupinisierung des Fernkabelnetzes wird jedoch der Rundfunk der Schwierigkeit enthoben sein, die jetzt noch zum Teil benutzt, aber wenig geeigneten oberirdischen Fernspreckleitungen für die Übertragung heranzuziehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. R. Wenn der Mieter die ihm überlassene neuerbaute Kammer nicht räumen will, können Sie das Mietverhältnis kündigen. Dieses hätte auch zu entscheiden, ob Sie eine besondere Miete für die Kammer fordern können.

S. L. 14. Die Erhebung einer besonderen Leitungsgebühr erscheint uns unter den von Ihnen angegebenen Umständen nicht gerechtfertigt. Eventuell müßte zur Entscheidung das Mietverhältnis anrufen werden.

M. 100. Wenn durch die Aufstellung der Regale usw. nicht eine besondere Beschädigung der Wohnung eintritt, werden Sie als Hauswirt dagegen kaum etwas tun können. Sie können aber auch die Entscheidung des Mietverhältnisses anrufen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

4. Klasse der 29. Preussisch-Süddeutschen Ziehung.

1. Tag. Vormittagsziehung.

2 Gewinne zu 50 000 Mark:	155 025;
4 Gewinne zu 30 000 Mark:	101 852, 165 890;
2 Gewinne zu 20 000 Mark:	59 717;
4 Gewinne zu 10 000 Mark:	84 74, 108 386;
8 Gewinne zu 8 000 Mark:	141 180, 277 278, 308 457, 310 868;
24 Gewinne zu 5 000 Mark:	28 901, 39 128, 58 981, 68 151, 76 657, 88 426, 94 997, 134 060, 134 104, 201 568, 285 315, 295 068;
116 Gewinne zu 4 000 Mark:	8292, 17 699, 18 926, 19 686, 20 025, 22 889, 33 770, 38 711, 44 415, 45 263, 46 178, 47 488, 47 508, 49 782, 51 544, 52 271, 55 996, 66 105, 77 217, 84 150, 85 540, 92 593, 101 978, 114 876, 116 144, 124 020, 127 120, 142 498, 151 285, 151 382, 155 218, 157 707, 161 807, 164 517, 165 423, 170 777, 172 154, 175 167, 185 821, 188 171, 193 047, 198 888, 205 816, 219 214, 224 686, 226 178, 231 195, 279 481, 285 618, 289 871, 292 514, 294 210, 299 861, 300 262, 310 572, 310 900, 327 120, 336 077.

Nachmittagsziehung.

2 Gewinne zu 50 000 Mark:	243 620;
2 Gewinne zu 30 000 Mark:	65 709;
4 Gewinne zu 20 000 Mark:	134 561, 347 978;
4 Gewinne zu 10 000 Mark:	126 261, 237 983;
12 Gewinne zu 8 000 Mark:	1798, 4097, 24 910, 36 889, 64 359, 141 878;
28 Gewinne zu 5 000 Mark:	15 202, 17 707, 83 842, 93 006, 122 214, 148 721, 185 055, 186 655, 220 478, 237 211, 294 165, 308 904, 310 458, 327 527;
82 Gewinne zu 4 000 Mark:	12 518, 17 344, 18 101, 20 065, 20 271, 37 704, 73 201, 73 981, 75 617, 76 931, 88 308, 96 389, 108 982, 133 462, 137 872, 138 178, 147 018, 157 314, 161 192, 170 964, 179 000, 186 789, 201 142, 201 895, 209 070, 231 409, 236 516, 236 977, 257 882, 262 106, 270 838, 271 776, 274 977, 282 287, 282 308, 290 408, 296 892, 299 296, 300 004, 329 705, 349 127.

2. Tag. Vormittagsziehung.

2 Gewinne zu 50 000 Mark:	257 024
10 Gewinne zu 10 000 Mark:	20 818, 192 723, 242 420, 244 868, 246 620
12 Gewinne zu 8 000 Mark:	21 718, 77 028, 188 988, 234 071, 259 776, 275 188
24 Gewinne zu 5 000 Mark:	18 893, 99 270, 115 750, 117 379, 142 141, 153 098
185 109, 184 214, 253 715, 272 966, 298 105, 304 677	
100 Gewinne zu 4 000 Mark:	8801, 15 643, 23 291, 25 159, 28 249, 44 109, 61 338, 73 642, 75 142, 85 418, 88 957, 98 690, 98 677, 99 706, 100 351, 104 905, 109 515, 112 476, 127 277, 139 985, 158 323, 160 043, 175 127, 181 432, 189 507, 190 145, 200 891, 208 489, 211 915, 218 604, 216 588, 218 630, 247 751, 251 725, 252 320, 261 878, 263 220, 273 550, 270 090, 284 847, 288 246, 297 175, 319 233, 325 870, 331 357, 335 848, 336 076, 337 125, 342 994, 349 961.

Nachmittagsziehung.

2 Gewinne zu 100 000 Mark:	107 768
2 Gewinne zu 10 000 Mark:	339 771
2 Gewinne zu 5 000 Mark:	320 868
2 Gewinne zu 3 000 Mark:	152 074
2 Gewinne zu 2 000 Mark:	211 543
2 Gewinne zu 1 000 Mark:	198 031
8 Gewinne zu 800 Mark:	141 189, 269 710, 307 028, 333 485
24 Gewinne zu 500 Mark:	3923, 38 178, 41 437, 76 864, 82 336, 84 619, 151 119, 155 635, 251 505, 279 366, 300 452, 322 824
102 Gewinne zu 400 Mark:	6309, 8905, 9863, 13 889, 35 400, 36 478, 37 525, 43 324, 44 801, 66 714, 69 670, 72 943, 76 829, 82 735, 90 707, 101 723, 111 019, 123 845, 130 481, 133 289, 159 259, 161 333, 164 487, 165 367, 170 010, 170 977, 176 032, 190 910, 196 037, 207 989, 211 674, 212 383, 215 464, 216 793, 216 904, 225 488, 226 721, 228 083, 231 745, 246 179, 258 557, 267 749, 269 455, 297 551, 300 872, 308 486, 320 108, 320 856, 325 464, 329 027, 346 729

Hauptgeschäftsführer Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Beilagen, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Regie Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Für die in Seifershan, Crommenau und in anderen Ortschaften durch Hochwasser Geschädigten gingen bisher ein:

Übertrag	603,— M
Ungenannt	2,— M
Estkowski, hier	5,— M
Dr. L.	15,— M
Septner, Rudelsdorf	5,— M
	633,— M

Weitere Spenden nimmt entgegen

Der Bote a. d. Hgb.

Wir zahlen demjenigen

hohe Belohnung.

der uns Leute nachweist, welche Flaschen von der Löbauer Aktien-Brauerei, der Görlitzer Aktien-Brauerei, der Hanna-Quelle und Bierverlag Kern & Sohn juristisch oder irgendwie in Gebrauch nehmen. Der Anzeigende bleibt geheim.

Kern & Sohn,

Allersdorf-Liebethal.

Ehemalige Kameraden vom Sächsl. Inf.-Reg.-1. Bat. 2. Battr., Muniz.-Kolonne wollen Ihre ichege Adresse an Kamerad

Otto Bauer

Gutsbesitzer, Schlusja, Post Mosel, Freikant, Sächsl., send.

Geb. Herr, Rfm. Rat, Freund, 40er, gr., f. Pariner, zu gem. Ausflügen. Gefl. Zuschr. u. S 369 an den „Boten“ erbet.

Wer erteilt

Einzelunterricht

in stenographie und Schreibmaschine? Angeb. m. Preis unt. U 393 a. d. „Boten“ erbeten.

Robfleisch

mit Knochen à Pfund nur 30 Pf., ohne Knochen à Pfund nur 40 Pf. Alfred Reige, Hirschberg i. Schl., Pfisterstraße 9.

Öffentliche Versteigerung.

Am 18. Juli 1927, vormitt. 10 Uhr, wird im städtischen Pfandlokal, Hospitalstraße 1: 1 Klavier mit elektr. Antrieb zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert. Hirschberg i. Schl., den 12. Juli 1927. Der Magistrat.

Gäml. Roh-Zelle

taufen höchstehend Caspar Hirschstein, Söhne nur Dfl. Durskr. 16.

la Siberfettkäse 20%

9 Pfd. = Mf. 6,80 fr. Dampfkefsefabrik Rendsburg.

5. Gen. F. II. 26.

Durch Ausschlußteil vom 7. Juli 1927 sind folgende Urkunden für kraftlos erklärt worden:

1. Der Brief über die Hypothek von 6000 Mk., eingetragen für den Rentner Hermann

Adam in Gundersdorf, Kreis Hirschberg auf dem Grundstück Blatt 173 Hirschberg in Abteilung III unter Nr. 6.

2. der Brief über die Grundschuld von 18 000 Mark, eingetragen zur Gesamthalt für d. Frau

Lira Hirschberg geb. Hamburger in Hirschberg auf dem Grundstück Hirschberg Blatt 175 und 847 in Abt.

III. unt. Nr. 10 bezw. 6, 3. der Brief über die

Teilhypothek von 1500 Mark, eingetragen zur Gesamthalt für die ver-

witwene Landwirt Ernestine Hoffmann geb. Vater in Maimaldan

auf dem Grundstück Maimaldan Blatt 136 und 289 in Abt. III

unter Nr. 2 bezw. 3, 4. Das Sparkassenbuch

Nr. 38 166 der Kreis-Sparkasse Hirschberg in Schl., über

1 001 896 011 295,00 Mk. ausgestellt auf den Namen

des Gymnasiallehrers i. R. Hugo Schettbauer in Hirschberg i. Schl., Berg-

straße 14, 5. Das Sparkassenbuch

Nr. 324 der städtischen Sparkasse in Hirschberg i. Schl. über 138,98 Mk.

ausgestellt auf den Namen Kurt Jacob in Hirschberg i. Schl.

Hirschberg i. Schlesien. den 13. Juli 1927. Amtsgericht, Hirschberg

Eucalyptus-Regulier-Tee

für Nieren- und Leberleidende

ist stets erhältlich in der Adler-Apotheke, Hirschberg-Apotheke.

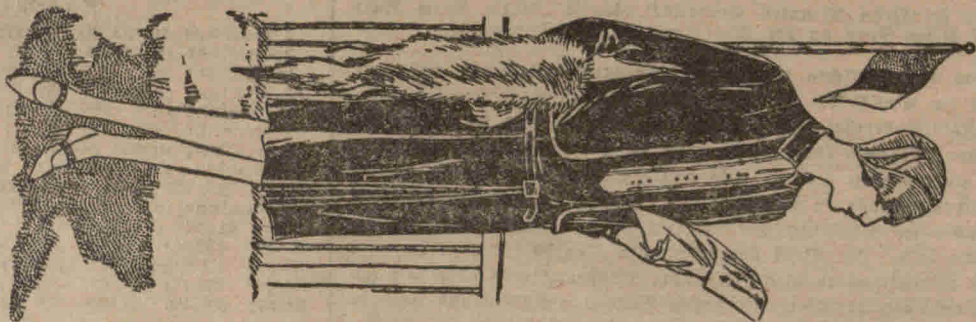
Kaffee

Kaffee

Kaffee

nur von A. Scholtz

Auf der Rennbahn



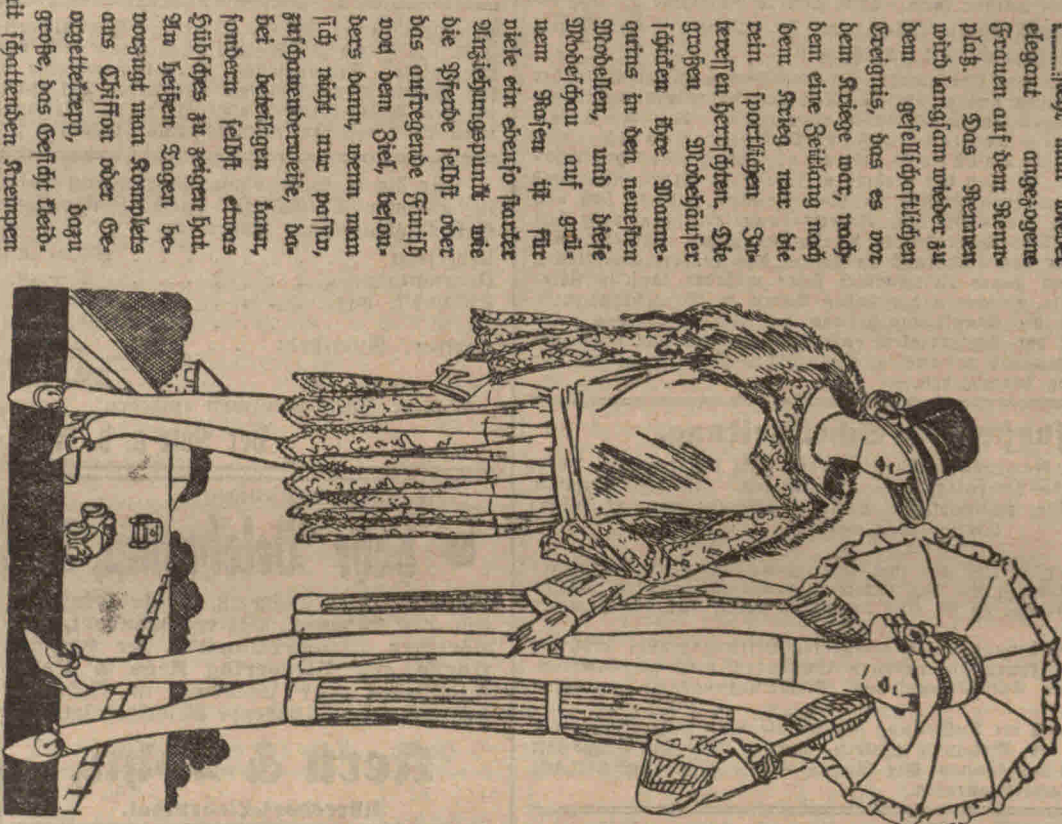
Solereskleid aus dunkelblauem
Geshtrepp K 3336. Zeitgen
nur noch angelegt und weiß einge
fest. Schmale weißer Schleier.
Ein Stück ganz gut.

Sam einnehmende Strohkühle mit schattenden Strempen
und farbigen Bändern, die man in der Stadt nicht
tragen kann, nachdem sich der sportliche Stil für die
Straße so allgemein durchgesetzt hat. Man sieht auch
bereits die weißen Kleidchen Camille als erste Soc-

Salien Modellien

Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Bei seinem Spektel
sieht man wieder
elegant angelegene
Frauen auf dem Renn-
platz. Das Meinen
wird langsam wieder zu
dem gesellschaftlichen
Erlebnis, das es vor
dem Kriege war, nach-
dem eine Zeitlang noch
dem Krieg nur die
rein sportlichen An-
keren herrschten. Die
großen Modeschau-
fäden ihre Manne-
quins in den neuesten
Modellen, und diese
Modellen auf ge-
nein Maßen ist für
viele ein ebenso harter
Anziehungspunkt wie
die Pferde selbst oder
das aufregende Gemitte
nach dem Ziel, beson-
ders dann, wenn man
sich nicht nur positi-
stimmendweise, ba-
bei beteiligen kann,
sondern selbst etwas
Guttes zu zeigen hat.

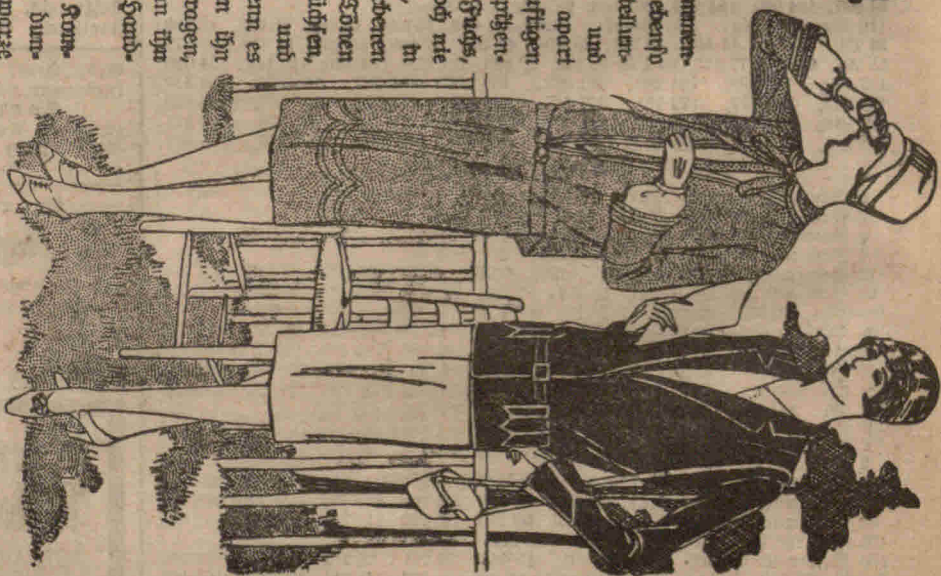


Stichelkanten aus
Stich K 3336. Ge-
schmei, Stoffe und der untere
Stichteil sind aus Stoff, das
Oberteil aus gleichfarbigem
Georgette gezeichnet.

Stichel aus schwarzem Ge-
schmei K 3336. Ge-
schmei, Stoffe und der untere
Stichteil sind aus Stoff, das
Oberteil aus gleichfarbigem
Georgette gezeichnet.

Kaufte einer bunten-
ben Mode, ebenso
wie Zusammenstellen-
gen aus Stoff und
Samt. Sehr apart
nicht zu bursigen
Seiden und Spitzen-
kleidern der Frau,
der sonst wie noch nie
getragen wird, in
genauen, begehrenden
und goldenen Tönen
neben Weißstücken,
Silberstücken und
Streuflüssen. Wenn es
zu warm ist, um ihn
um den Hals zu tragen,
dann schlingt man ihn
wenigstens um Sand-
geleht.

Neben den Kom-
plettmännern sind bun-
tekleine und schmale
Georgettekleidchen
modern. Sie sind
entweder aus doppel-
tem Stoff gearbeitet
oder so in Weiten ab-
gemessen und zu Falten
geordnet, daß sie nicht
ganz so durchsichtig
sind, wie sie es sonst
wären. Ein Stragen
haben sie der Kleit-
samkeit halber etwas
Spitz, wenn man es
nicht vorzieht, sie mit
einem hellen Straps zu
tragen.



Solereskleid aus dunkel
blauem Ge-
schmei K 3336. Ge-
schmei, Stoffe und der untere
Stichteil sind aus Stoff, das
Oberteil aus gleichfarbigem
Georgette gezeichnet.

Geometrisches Modell
K 3336. Ge-
schmei, Stoffe und der untere
Stichteil sind aus Stoff, das
Oberteil aus gleichfarbigem
Georgette gezeichnet.

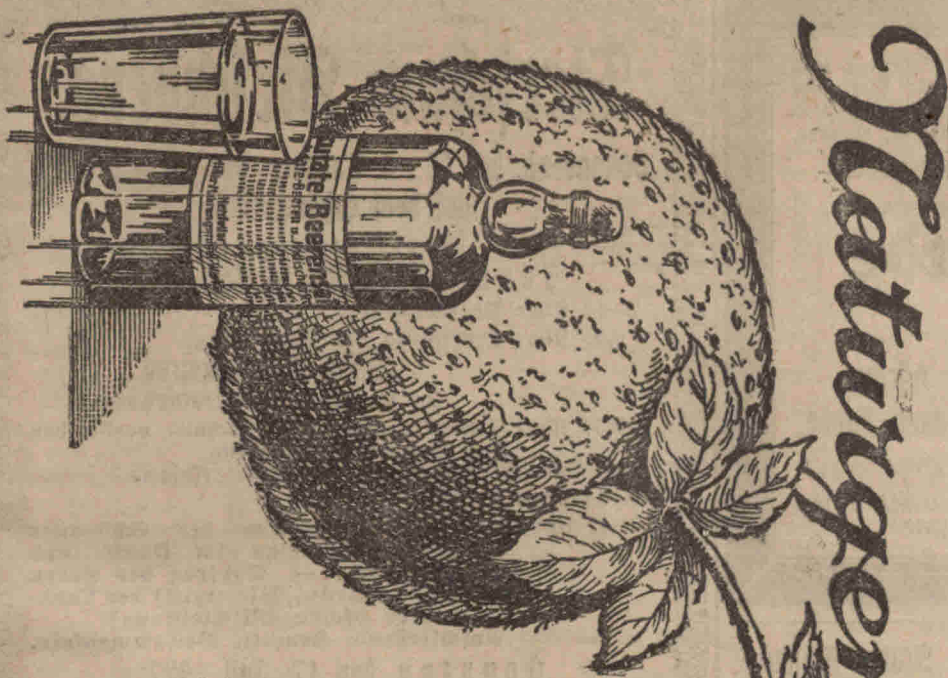
Kostume sieht man bei schönem Wetter
wenige auf den Rennplätzen. Dafür aber
viele hübsche lustig-bunte Socken über
hellen Kleidern oder weißen Strümpfen,
weil an sportlicheren jungen Damen, die
mit dem Gesellschaften unterwegs sind, und
mehr zwischen Sattelplatz und Sozialfakt
hin und herlaufen als auf dem grünen Ma-
den zu prommenieren.

Heddy Hadank.

Ullstein-Schnittmuster nur bei L. Königsberger

1490 Stück stets vorrätig.

Schuldauer Straße 10.



Naturgemäße Verjüngung

von Natur und Geist durch

Lukutate

Abbauen, Entgiften, Reinigen, Erneuern,

das ist das Geheimnis der menschlichen Verjüngung. Der Abbau der in den Drüsen, im Blut, im Darm, in den Organen viel zu lange lagernden Genußmittel- und Selbstgifte, — das ist der Weg zu neuer Lebens- und Kraftentfaltung. Das dicke saure Blut muß entgiftet werden; die träge Verdauung muß reguliert; Leber, Galle, Nieren, der Darm gereinigt; die Körpervergiftung beseitigt; besonders aber muß das Drüsen-system freigelegt und seine Funktionskraft hergestellt werden. Verjüngung heißt: — Drüsenbefeuchtung und Reinigung!

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen reinigenden, entgiftenden Verjüngungs-Eigenschaften auch in Deutschland hiesigen erzeugt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befeuchtung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen (Schilddrüse, Keimdrüsen, Leber, Galle, Nieren, Hypophyse usw.) und in der daraus folgenden Stärkung der Nerven- und Herzfähigkeit und der Entgiftung des ganzen Organismus. Lukutate ist Natur, keine Kunst und dient als einfache Vor- und Nahrungsmittel, als Brotaufstrich oder als erfrischender Beersensaft (im Sommer!).

Man wählt je nach Geschmack oder wechselft:

1. Lukutate-Gelee-Früchtchen, die süße Geschmackform Mk. 3,60
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Kranke und Diabetiker Mk. 3,60
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. Mk. 3,60
4. Lukutate-Beersensaft, (mit Indischem Rohrzucker) Mk. 2,60
5. Lukutate-Mark konzentriert, (Johanniskraut-Indica-Extrakt) Mk. 2,60

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Kernobstnutzung an den Chaussees d. Landkreises Hirschberg erfolgt am

Donnerstag, den 28. Juli 1927, vormittags 10 Uhr,

im Kreishaus in Hirschberg, Zimmer 19.

Die Pachtbedingungen können daselbst eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. Juli 1927.

Der Landrat.

Glockholz-Berkauf.

Dienstag, den 19. Juli, von vorm. 9 Uhr an, sollen aus dem Hopfenberg

50 Lose Nadelholzstücke

zur Selbstrodung meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Zusammenkunft an der Thomannsstraße. Bedingungen im Termin.

Verbisdorf, im Juli 1927.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Infolge Umbaus der Akkumulatoren-batterie sind wir auf ca. 8 Wochen ohne Batteriestrom. Etwa auftretende Störungen können erst in 5 Minuten durch Zünderbetrieb der Dieselmotoren behoben werden. Wir bitten deshalb unsere Stromabnehmer, beim plötzlichen Ausbleiben des Stromes die Motore gänzlich auszuschalten und nur ein bis zwei Lampen eingeschaltet zu lassen zur Kontrolle des Wiederkehrens des Stromes. Diese Anordnung wird erforderlich, um beim Wiedereinschalten unsere Maschinen durch einen zu großen Stromstoß nicht zu beschädigen und auch unsere Abnehmer vor Schaden zu bewahren.

Hirschberg, den 14. Juli 1927.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 17. bis 23. Juli 1927 in der Stadt Pastor prim. Schmarlow, auf dem Lande Pastor Maync. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor Maync. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarlow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Maync. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst Pastor prim. Schmarlow. — In Schwarzbach 10 Uhr Gottesdienst Past. Maync.

Evgl. Gem. Hirschberg-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Taufen. Dienstag abends 8.30 Uhr Jungfrauenverein (Samariterlehrgang). Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerabend. Freitag abends 8 Uhr Teilnahme der Eingegrupp. des Jungfrauenvereins an der Volkstanzarbeitsgemeinschaft im „Tengelhof“, Treffpunkt kurz vor 8 Uhr an der Wollerei.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. — Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für 19. Männer. Sonnabend abends 8 Uhr Blaukreuzstunde.

Barmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-Luth. Kirche in Hirschdorf. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt in Hirschdorf im Gemeindezimmer Pastor Klages. Vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl in Eßdorf. Pastor Kuhlmann.

Nach unermüdlichem Schaffen für die Seinen und nach kurzer, schwerer Krankheit nahm mir Gott der Herr, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche, meinen treuen, geliebten Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Stellmachermeister

Albert Laude

im besten Mannesalter von 49 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Pauline Laude geb. Häring,

Margarete u. Johannes Laude.

Hirschberg i. Schlef., den 14. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Bernsdorferstraße 4, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen von nah und fern zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren

aufrichtigsten Dank

Besonderen Dank Herrn Pastor Lorenz für die trostreichen Worte, der Jugend, den Arbeitskollegen des Entschlafenen und der Freiwilligen Feuerwehr für ihre Spenden und letzten Ehrungen.

Hedwig Beyer

nebst Angehörigen.

Buchwald i. R., 14. Juli 1927.

Feuerwerfstkörper

Wachsfackeln, Kanonenschläge, beng. Flammen.

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Möbel-Müller, Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

2 Frl., 20 u. 21 J., w. Bekanntschaft m. Herr. im Alt. b. 3. 30 J. zw. späterer Heirat. Beamter bedürftig. Nur ernstgem. Angeb. m. Bild, w. zurückgef. wird, u. T. 302 a. d. „Voten“ erb. Distret. zugest. Witw. n. ausg.

Braune Aktentasche

mit Geschäftsbüchern a. Mittwoch abend von Bernsdorf n. Schreibhaus verloren. Gute Belohnung sichert an Frih Montag, Gölitz, Kaufwalder Str. 58.

Goldenes

Kettenarmband

auf dem Wege v. Gartenstraße nach d. Gundersdorfer Post oder i. der Talbahn bis Drei Berge verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Gartenstraße 27.

1. Schlesischer Leistungskontrollverein

gibt fortlaufend ab:

Sprungfähige Eber, Jung-Eber, gedeckte Sauen, Zuchtläufer, la Mastferkel

Auf der

Zuchtvieh-Ausstellung in Hirschberg

am 16. und 17. Juli werden erstklassige Tiere ausgestellt.

Auskunft jeder Art erteilt die

Geschäftsstelle des Kontrollvereins in Zobten Bez. Liegnitz

Tierschau Hirschberg.

Sonntag, den 16., u. Sonntag, den 17. Juli 1927,
auf dem Schützenplatz.

Zeiteinteilung:

Sonntag, den 16. Juli 1927:

7—10 Uhr: Preisrichten.

9,15 Uhr: Eröffnung der Ausstellung

„Milch und Hausfrau“

im Kunst- und Vereinshaus.

9,30 Uhr: Stutenführung und Schau verbunden mit Fohlen-Prämierung.

10,15 Uhr: Eröffnung der Bezirksfistierschau.

10—12 Uhr: Konzert.

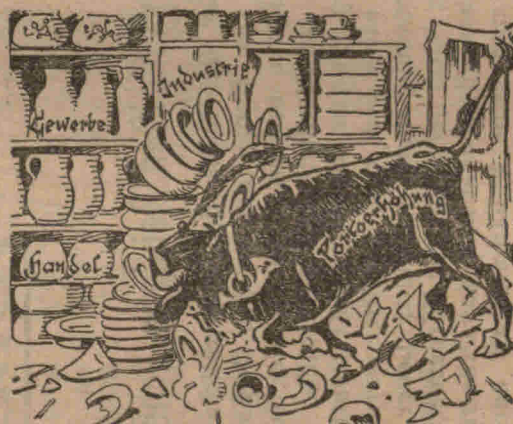
17 Uhr: General-Versammlung des Schönbauer Rindviehzuchtvereins im Kunst- und Vereinshaus. — Vortrag des Herrn Prof. Dr. Zorn: „Wie erzielt der Landwirt höchste Milchleistung?“

Anschließend: Gemütl. Beisammensein.

Sonntag, den 17. Juli 1927:

10—12 Uhr: Konzert und ab

14,30 Uhr: Konzert.



Die Ereignisse in China!

Bitte aufbewahren!

Fortsetzung folgt!

Um Handel, Gewerbe und Industrie zu beleben und sie aus dem trockenen Fahrwasser herauszusteuern, haben unsere chinesischen Post-Mandanten beschlossen, das Porto zu erhöhen. Unsere Haupt-Industrie ist bekanntlich das echt chinesische Porzellan. Zur Prüfung seiner Widerstandsfähigkeit hat man schon verschiedene Methoden versucht. In letzter Zeit ist man auf die hier abgebildete verfallen, die sich glänzend bewährt.

Wenn auf diese Weise alles Porzellan abgebaut ist, so beginnt man langsam, sich die Köpfe über den Wiederaufbau zu zerbrechen. Mal baut man ab, mal wieder auf, denn Wiederaufbau ist ein schönes Wort, fast so schön wie Kukirol, aber letzteres ist erfolgreicher!

Kukirolen Sie auch schon?

Mit anderen Worten: Treiben Sie richtige, also Kukirol-Fußpflege! Tun Sie es, es ist das einzig erprobte Verfahren, wieder auf die Beine zu kommen. Das Kukirol-Fußbad reinigt, erfrischt und stärkt die Füße, verhindert das übermäßige Schwitzen und beseitigt Fußschmerzen, Brennen und Wandlaufen. Je übermüdet die Füße sind, desto mehr empfinden Sie die wohlthätige Wirkung des Kukirol-Fußbades. Eine Sparpackung für 3 Bäder kostet nur 1 Mark. 1 Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg.

Der Kukirol-Streupuder beseitigt zwar nicht die Schweißfüße, aber den lästigen Schweißgeruch. Wanderer und Sportsleute gebrauchen ihn mit bestem Erfolg. Der Kukirol-Streupuder ist auch ein vorzüglicher Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Eine Bleichstreudose kostet 75 Pfennig, ein Probebeutel 50 Pfg.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster hat sich zum schmerz- und gefahrlosen Abbau der Hühneraugen so bewährt, daß neulich eine Frau den Antrag stellte, ihren Mann zu entmündigen, weil er ein anderes benutzen wollte. Eine Packung Kukirol-Hühneraugen-Pflaster kostet 75 Pfg. Die ganze Kukirol-Kurpackung enthält alle 3 Kukirol-Präparate und kostet 2 Mark. Kaufen Sie diese für eine richtige Kukirol-Fußpflege-Kur, denn Sie erweisen damit Ihren Füßen den größten Dienst. Die genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.

Die Kukirol-Erzeugnisse sind überall erhältlich! Lassen Sie sich aber keine minderwertigen Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen in die Hand drücken, sondern sehen Sie sich die Packungen genau an. Nur das echte Kukirol hilft sicher und gefahrlos!

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzungen bei Magdeburg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Germania-Drogerie, Bahnhofstraße 3; Drog. zum goldenen Becher, Langstraße 6; Drogerie H. O. Marquard, Lichte Burgstraße 2; Theater-Drogerie, Rob. Kapper

Erfrischungs-
bonbons. Pralinen
billigst
Zucker-Scholtz

Selegenheitskauf!

4. Möhren-Rundfunk-
Anlage, m. Möhren,
Batterie, Kopfhörer u.
Telefonanten-Rundfunk.

150 Mark

Angebote unt. J 185
an den „Boten“ erbet.

Drei eiserne
Schankfässer
und eine
Seipziger Nase
billigst zu verkauf.
Deutsches
Sporthaus,
Bahnhofstr. 34.

Vollreife
Blaubeeren,
Himbeeren,
Johannisbeeren,
Stachelbeeren,
Sauerkirschen
letzte ohne Stiele,
kauft
Obstweinkelterei
Waltersd. b. Lahn

Geldverkehr

5-600 Mark

auf Landwirtschaft, dopp.
Sicherheit, gute Zins,
welche im voraus ge-
zahlt werden, sof. gef.
Angebote unt. A 375
an den „Boten“ erbet.

1000 Mark-Darlehen
von gutst. Kaufm. und
Hausbesitzer bald gef.
Sicherheit 20fach vorh.
Angeb. unter O 388
an den „Boten“ erbet.

Aussichtsreiches, großes Unter-
nehmen sucht zwecks Gründung einen
tätigen oder stillen

Teilhaber

mit größerer Bar-Einlage per 15. 8.
1927. Wenn Auto mit in den Dienst
gestellt wird, wird Beiw. bevorzugt.
Angeb. unter D 378 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Ein Transport junger



Zug- und Nutzkühe

steht preiswert zum Verkauf bei
Moritz Later, Gödrich.

5-6000 RMk.

auf neugebaut. Haus-
grundstück m. Acker, zu
zeitgemäßen Zins, auf
1. Hypothek v. höherem
Zinszahler aus Pri-
vatbank zu leih. gef.
Angebote unt. M 364
an den „Boten“ erbet.

12-14000 RM.

auf 1. Hypothek auf gr.
städt. Grundstück (Grd.-
Wert 32000), ev. klein.
Summe zur 2. Stelle
gef. Angeb. u. F 330
an den „Boten“ erbet.

Die Landwirtschaft
Nr. 18

in Scholzenberg
bei Greiffenberg,
25 Morgen Acker, ist sof.
zu verkaufen, Agenten
verboten.
Der Besitzer.

Verkauf:
Herrschaftlichen
Landsitz

landschaftl. herrliche
Lage i. Kreise Schönan,
Schles., mit ca. 30 Mg.
Länder, (Acker, Wiese,
Weide), ohne leb. In-
ventar, ar., neue, maj.
Gebäude, Wohnhaus,
10 Zimmer, Küche, Bad
Wasserleitung, elektr.
Licht, Fernspr., 2 Km.
nach Stadt u. Bahn,
sofort zu verkaufen.
Sehr geeignet a. Ruhe-
Sitz, mit kleinem ren-
tablem Betrieb. Auch
als Landheim für Be-
hörden, Schulen pp.
Fester billiger Preis u.
32 000 Mk., Anzahlung
16-18000 Mk.
Angebote unt. M 386
an den „Boten“ erbet.

Suche Haus

mit etwas Land evtl.
kleines Geschäftsgrund-
stück mit einer Anzahl.
von 1000 Mk.
Bruno Volkelt,
Geroldsdorf, Dancz, 99.

Kl. Industrie

Logierhaus od. Mühle,
sofort zu kaufen gef.
5-7000 Mk. Anzahl. sof.
zur Verfügung.
Angebote unt. N 387
an den „Boten“ erbet.

Größer. Pension

oder Hotel im Rieseng.
geb. (bevorzugt. Bräun-
berg) von Bachmann z.
pachten evtl. zu kauf.
gekauft. Angeb. unt. E.
B. 100 Berlin C. 25.

Tiermarkt

Starke, hochtragende,
schwarzbunte
Kalbe zu verkaufen
Bernersdorf Nr. 10.

Junge Kuh

das zweite Mal trag.,
verkauft
G. Seifert, Götschdorf.

Starker Zugsch
12 Zentner, zu verkf.
E. Sch. e, Verbisdorf.

Zu kaufen gesucht:
Stark. Ackerpferd,
zirka 170 gr., braun.
Cunnersdorf,
Friedrichstraße 15.

Ein gutes
Arbeits-Pferd
von zweien die Wahl,
sowie ein schwarzbunt.

Zucht-Sch
stehen zum Verkauf b.
Gustav Günther,
Agnetendorf.

2 Schweine

z. Weiterfüttern, fort-
zugshalber sof. verkff.
Gable,
Dominium Eichberg.

Starke Abschlachtetel
hat preisw. abzugeben
Wach, Schildau.

Stellenangebote
männliche

Die unt. W 263 aus-
geschriebene Stelle ein.
Dampfmaschinenwärter,
ist inzwischen besetzt.
Der Bewerber besten
Dank.

50 % Provision er-
hält jed., der d.
Wert m. Altm.
Lär und Wagen-
schilder über-
nimmt.
Otto Liebrecht,
Barmen.

Suche sofort jungen

Kontoristen

für Buchführung,
Schreibmaschine u. Ste-
nographie.
Schriftl. Ang. erb. an
Willi Otto,
Elektro-techn. Installa-
tions-Bureau,
Bad Warmbrunn.

Drechsler

welcher m. Kreuz-Sup-
port zu arbeiten verst.,
zum bald. Antr. gef.
Paul Daxer,
Riemenscheiben-Fabr.,
Hermendorf, Rynast.

Junger, solider

Kellner

zum baldigen Antritt
gesucht, ebenso ein

Küchenmädchen
Hotel „Weißes Roß“,
Markt.

Bediger, zuverlässiger
Mann

z. Führung ein. Land-
wirtschaft, bald gef.
Vorstellung erwünscht.
Brenners Gasthaus
Maiwaldau.

Suche zum 1. August
einen besseren

jungen Mann

für mein Weidgut.
1 Paar Pferde sind m.
zu übernehmen.
Degenfeld,
Ober-Adersdorf,
Post Schönan, Rappach.

Jg. Leute aller Berufe
die zur See fahren
wollen, erhalten vorh.
strenge reellen Rat und
Auskunft! (gegr. 1919).

Nur schriftl.

Auskunftsstelle 92,
Harms, Hamburg 19.

Geschäftshilfe

für d. Verkauf gesucht.
Fr. Burgel,
Warmbrunn.
Hirschberger Str. 20.

Landwirtschaftl. Arbeit.

bald gesucht
Arndt, Cunnersdorf.

Tücht. Arbeiter

sofort gesucht.
Oskar Klein,
Tiefbauunternehmer,
Petersdorf, Nfab.,
Meldung Sonnabend,
nachm. ab 5 Uhr Bahn-
hof Petersdorf.

Ein Arbeiter

in Landwirtschaft sucht
Kommiss. Nr. 115.

Ein. tücht., zuverlässig.

Kutscher

in Landwirtschaft stellt
sofort bei hohem Lohn
ein **Paul Dietrich,**
Biehbändler,
Gehardsdorf,
Kreis Landau, Schles.

Ein junger

Kutscher

für bald gesucht.
Fiebig,
Mühle u. Landwirtschaft,
Würgsdorf,
Kreis Völkheim.

Jünger., zuverlässigen

Kutscher

für sofort gesucht.
Angebote unt. P 389
an den „Boten“ erbet.

Ein Kutscher

zu jungen Pferden in
Landwirtschaft kann sich
bald melden in
Reibnitz Nr. 149.

Burschen

14 bis 17 Jahre, in
Landwirtschaft gesucht.
G. Seifert, Götschdorf.

Cremerbruch

1/4 Pfd. 15 S

Zucker-Scholtz

Stellengefuche
männliche

Suche

Vertrauensstelle

Bin 26 J. alt. Gute
Zeugnisse u. Kautions-
vorh. Ang. u. O 366
an den „Boten“ erbet.

Junger

Bäcker

28 Jahre alt, seit 4 J.
im Besitz des Meisters-
briefes, in fester Stell.
als Werkmeister, sucht
sich zu verändern. St.
Zeugnisse sind vorh.
Angeb. unt. A B 100
postl. Warmbrunn.

Penf. Postfch., 40 Jhr.
alt, verh., ohne Kinder,
sucht Stellung als

Hausmeister

Portier oder ähnlichen
Posten, m. Wohnung,
am liebst. in herrschaftl.
Haus oder Ferienheim,
wo Frau mit tätig sein
kann, da perfekt im
Kochen und sämtl. vor-
komm. Hausarbeiten.
Gute La Zeugn. vorh.
Es kommt nur aus Ge-
sundheitsrücksichten die
Umgebung von Hirschb.
in Frage.

Angebote unt. C 311
an den „Boten“ erbet.

Alleinsteh. jung. Herr
sucht

junges Fräulein

oder junge Frau
im Alter von 25-30 J.
für selbst. Haushalt u.
2 Kinder im Alter von
2 und 5 Jahren.
Angeb. m. Bild unt.
C 377 an d. „Boten“
erbeten.

Wir suchen wegen Aufbau unserer Organisation in den
Kreisen Hirschberg, Löwenberg und Goldberg einige,
jüngere

Herren.

Wir verlangen: Redegewandtheit, sicheres, vornehmeres
Aufreten, tatkräftige und zielbewusste Mitarbeit.

Wir bieten: Fixum, Provision und angemessene Speise-
zuschläge. Gründliches Einarbeiten in unsere Ver-
kaufs-Methode, dauernde Existenz und dem Tüchtigen
baldiges Aufsteigen in leitende Positionen.
Ausgezeichneten Lebenslauf mit Referenzen unter J. 372
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Suche zunächst vom 1. August bis 1. Oktober 1927 ältere (40—50 J.)

Hausdame

aus guter Familie, d. meinem kleinen Haushalt vorsteht. Prima Referenzen, gute Gesundheit verlangt. Bei gegenseitig. Zufriedenheit kann die Stell. eine bleibende werden. Angebote unt. **Z 396** an den „Vote“ erbet.

Älteres, kinderloses Ehepaar sucht einf. ev.

Stütze

ten u. zuverlässig, Alt. 40—45 J., auch darsüß. für 1. Aug., auch spät. Fam.-Anst. Freundl. Behandlung. Angebote unt. **G 359** an den „Vote“ erbet.

Kräft., fleiß., ehrliches **Mädchen** a. l. v. Lande, nicht u. 18 J. f. l. 8. 27 f. a. h. Arbeiten gesucht. Zu erfragen: Jägerstraße 20, p. I.

Jüng. Mädch., 1 Jahr Haushaltungsch. bef., musikalisch (Klavier) f.

Lehrstelle

in Konditorei, Café od. dergl. Gute Behandlg. erwünscht. Werte Ang. u. **W 373** a. „Vote“.

Tüchtiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haus z. 1. August gesucht. Restaurant, Markthalle, Markt 8.

Gesucht wird zum 1. o. 15. August ein durchaus ehrliches, anständ. und vor allen Dingen kinderliebendes

Mädchen

Angebote unt. **K 334** an den „Vote“ erbet.

Tüchtiges, solides Mädchen

zum Gästebdien. ges. Angebote unt. **H 382** an den „Vote“ erbet.

Älteres, kinderliebes **Alleinmädchen**

mit Kochkenntnissen, z. 1. 8. nach Berlin ges. Meldung mit Zeugnis. aus guten Häusern an **Schottky**, Schleißische Grenzbaude, Post Schmiedeberg, M.

Suche per 1. August

Mädchen

für Küche und Haus, Landwirtsch. bes. Mandels Fremdenheim Bräunenberg i. R.

Eine alleinstehende Frau oder älteres Mädchen

(mit wenig Anhang) zur Landwirtschaft u. zur Versorgung des Viehes gesucht. — Wohnung vorhanden.

Conradmühle, Arnsdorf i. R.

!! Wirtin !!

Landwirtschw. Anfang 50er Jahre, sucht zum 1. August Stellung in frauenlosem Haushalt in Landwirtschaft oder bei besserem Landwerker. Gefl. Angebote unter **B 110** postlg. Hermsdorf unterm Rynast.

Gebild. Fräulein

gesucht zur Begleitung und Gesellschaft für junge Frau für sofort.

Frau Hermann Gehr, Oberschreiberhau i. R., „Faberhaus“.

Gesucht zu sofort oder 1. August ein durchaus perfektes

Zimmermädchen

mit besten Zeugnissen, das erfahren ist im Servieren, Zimmeraufräumen und Plätten. Frau Kommerzienrat Weil, Görlitz, Prager Str. 92.

Suche für bald od. 1. 8. **Wirtschafterin** in eine Landwirtschaft von ca. 40 Morgen. Angebote unt. **B 379** an den „Vote“ erbet.

Ein Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, für bald gesucht. Frau Meyer, Schildauer Str. 23, I.

Fleißiges, ehrliches Hausmädchen

sucht Fr. Kambach, Schützenstraße 24.

Ehrliches, jüngeres Mädchen

per bald oder 1. Aug. gesucht. Fr. Kaufm. Rüffer, Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 19.

Frauen

für Freischneiden von Kulturen sof. gesucht. Meldung Forstverwaltung, Gausbergweg 9, Hirschberg i. Schl., den 15. Juli 1927. Der Magistrat, J. B. Elger.

Gef. z. 1. 8. gutemp. evangelisches

Mädchen

m. Kochkenntn. oder einfache Stütze für Haushalt von 5 Pers. Hausmädch. vorh. Ang. u. **B 376** an den „Vote“ erbet.

Suche große

leere Stube

mit Kochgelegenheit, f. Ehepaar (Dauermiet.), möglichst Mittel-Schreiberhau ev. Ob. Schreiberhau. Meite wird f. 1/2 Jahr im voraus bez. Gefl. Ang. u. **P 147** a. d. „Vote“ erbet.

Bis zur Fertigstellung meines Neubaus suche ich in Bad Warmbrunn am 1. August f. 2—3 Monate

2 Zimmer

unmöbliert od. möbl. mit Kochgelegenheit. Willi Otto, Bad Warmbrunn, Hirschberger Str. 15. Desgleichen suche ich einen Lagerraum für Möbel auf 2—3 Monate.

Tauschwohnung.

2 Zimm. m. Küche in Löwenberg (Schl.), geg. ebensolche in Hirschbg. od. Umgegend gesucht. Evtl. befrist. Angeb. unt. **G 381** an den „Vote“ erbet.

Al. heller Raum

als Werkstatt gesucht, Nähe Markt. Angeb. m. Preis u. **J 333** a. d. „Vote“ erbet.

Stube, Küche, Kammer

in Cbf. gegen gleiche evtl. größ. Wohnung z. tauschen ges. Angeb. u. **S 391** a. d. „Vote“ erbet.

Vermietungen

Befehlagnahmefreie Wohnung

2 Stuben u. Wohnz., in einf. Hause, Nähe Warmbrunn, v. 1. 8. 27 zu vermieten. Angebote unt. **N 365** an den „Vote“ erbet.

1 oder 2 Zimmer

möbl. od. teilw. möbl. in Hermsdorf z. verm. Angebote unt. **P 367** an den „Vote“ erbet.

Logis

f. soliden Herrn frei. Markt 6, II, rechts.

Leere Stube

Nähe Petersdorf zu vermieten. Zuschr. unt. **II** postl. Petersdorf.

Mietsgesuche

Wohnung

4 Zimm. mit Beigelaß, evtl. geg. Tauch, oder kleines Grundstück mit freier Wohnung ges. Angeb. m. Preis u. **Z 374** a. d. „Vote“ erbet.

Pensionär, in vorgesch. Alter, sucht zwei geräumige, zusammenh. Zimmer nebst voller Pension. Angebote unt. **K 368** an den „Vote“ erbet.

D. H. V.

Sonntag, d. 17. 7.: Ausflug n. Gotschl. Treffen 2 Uhr Warmbr. Plag. Abfahrt 2,12 u. bis Haltestelle Tannenber. Vollständige Beteiligung erwartet der Vorstand.

Vergnügungen

Kurtheater Warmbrunn.

Sonabend, 7,30 Uhr: Die verlagte Nacht!

Achtung! Achtung!

Österreich.-Deutsch. Volksbund Ortsgruppe Hirschberg i. Rsgb.

Sonntag, den 17. Juli 1927, in der „Schweizeret“ Schwarzbach

großes Kinderfest mit Gartenkonzert.

Treffpunkt 13 Uhr auf d. unteren Promenade

Evgl. Volksverein mit Jugendgruppe. Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

Spaziergang

nach Schildau — Wiskers Gasthof. Abgang 2 Uhr vom Wilhelmplatz. Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“ — Straupitz. —

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

Großes Sommervergnügen

im „Reichsgarten“ in Straupitz. Von nachmittags 3 Uhr ab: Lagen- und Preisstiefen auf dem neuen Schießstande. Von 5 Uhr ab: Ball. ff. Ballmusik. ff. Ballmusik. Freunde und Gönner unserer Sache ladet höflichst ein der Vorstand.

Der Evangelische Frauenbund

bittet alle Gartenbesitzer der Stadt Hirschberg dringend und herzlich, von ihrem

Ueberfluß

(Gemüse, Fallobst und dgl.)

seine Krippe, Mühlgrabenstraße Nr. 26

freundlichst bedenken zu wollen.

Mitteilungen zu evtl. Abholungen durch Telephon Nr. 1061.

Schauburg-Restaurant • Hirschberg

Sonabend, den 16. Juli 1927:

Großes Künstler-Fest

unter Leitung des beliebten Komikers Willi Walter. Freitanz. Prämierung der 3 schönsten Damen im Bubikopf. Viele Ueberraschungen! Reklameverlosung! Verstärkt. Orchester! Noch nie dagewesener Abend! Anfang 8 Uhr. Ende ???

Hartauer Schiesskretscham.

Schönster Ausflugsort mit großem, schattig.
Gesellschaftsgarten — gemütl. Kolonnaden
Kinderspielflächen
empfiehlt sich dem werten Publikum, Schulen
und Vereinen zur Benutzung. —
Jeden Sonntag: Tanz u. Freischießen.

Baude bei Grunau.

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:
Kirschenfest mit Tanz.
Es ladet ergebenst ein
Oskar Kretschmer.

Boberröhrsdorf :: Gasth. zur Erholung
Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

TANZ

Morgen Sonntag, den 17. Juli, u.
Montag, den 18. Juli 1927,
findet das alljährliche

Vereins-Schießen

des
Militär- u. Kriegervereins Berbisdorf
statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst
eingeladen werden.
Der Vorstand.

Sonntag abends:

Tanz bei Herrn Zapf.

Neu-Flachenseiffen!

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:
Großes Kirschenfest.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein E. Böhm.

Militär-Verein

— Voigtsdorf. —

Morgen Sonntag, 17. Juli 27,
im „Kretschambusch“:

**Königs- und
Lagen-Schießen**

Hierzu laden Schießliebhaber ein
Der Vorstand. Max Prengel.

Saalberg i. R.**Hubertus-Baude.**

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.

Achtung
Lübbener Jäger

**Hotel Preußischer Hof
Schmiedeberg**

Achtung
Lübbener Jäger

Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Juli 1927

Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des Lübbener Jäger-Bataillons Nr. 3.
Sonnabend Beginn abends 8 Uhr. Eintritt frei! Bei ungünstiger Witterung in
Sonntag nachmittag von 4 Uhr an. den Restaurationsräumen.

Es laden freundlichst ein

A. Heinz und Frau.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn :: Telephon 12.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Von der Gartenterrasse schönste Aussicht
über den ganzen Riesengebirgsstamm.
Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte.
:: Gutgepflegte Biere und Weine ::
Um gütigen Besuch bitten
Rudolf Babel und Frau.

Birngrüzhöh.

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927,
zum Militärvereins-Schießen:

Oeffentlich. TANZ.

Es ladet freundlichst ein

D. Seifert.

Brauerei Buchwald.

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

Stiftungs-Fest

des Radfahrerklubs Freundlicher Hain
Gansberg-Buchwald.
Nachmittags ab 4 Uhr:

Preis-Radfahrspiele :: Reigenfahren
Ball

Voller Ausschank ff. Musik.
Es laden freundlichst ein
der Vorstand. der Wirt.

Gasthof „Gold. Schlüssel“

Schmiedeberg im Riesengebirge.
Heute Sonnabend, 16. Juli 1927:

Große Einweihung und Tanz

verbunden mit Schweinschlachten.

Es laden ergebenst ein
August Wettermann und Frau.

Gerichtskretsch. Schildau.

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

● Kirschen-Fest. ●

Tanz-Beginn 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Fritz Trautmann und Frau.

Franke's Gasthaus • Fischbach

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927
abends 8 Uhr:

Tanz-Abend.**Gerichtskretscham Blumendorf**

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

Kirschenfest

mit TANZ

Guter Kaffee. Feinen Kirschtuchen.
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet
E. Meißner.

**Schützengilde
Alttemniz.**

Zu dem am Sonntag, den 17. d. Mts.,
stattfindenden

Königsschießen

und Geldlagen-schießen

ladet ganz ergebenst ein
der Vorstand.

Montag:

Fortsetzung des Geldlagen-schießens.

Nichtmitglieder haben an der Prämienver-
teilung Anteil.

: Festkonzert stellt die Jägerkapelle. :

Zu dem am Sonntag, den 17. Juli 27,
stattfindenden

Kirschenfeste

ladet freundlichst ein

R. Bethge, Huhdorf.

Brauerei Mauer

Morgen Sonntag, 17. Juli 1927:

Kirschenfest mit Tanz.

Es ladet freundlichst ein
Familie Stelzer.

Hausfrauen!

Mit dem heutigen Tage habe ich unter der Firma

Erste Hirschberger Hauswäscherei „Edelweiß“

in dem Grundstück  Wilhelmstraße 22  eine

Waschanlage mit elektrischem Betrieb

errichtet.

Geringe Kosten, schnelle Arbeit, peinlichsaubere Wäsche, schonendste Behandlung; Wegfall aller Unkosten für Waschfrau, Feuerung, Licht etc. sind augenfällige Vorzüge dieser neuen Wäscherei-Methode.

Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Um gütige Unterstützung bittet

Telephon 498.

Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt.

hochachtungsvoll

Gertrud Arndt.

Die billigen Sommerpreise

bei



Männerhemd 1.95
Einsatzhemd 1.95
Trikotheose 1.95
Socken, grau und bunt . 38 ¢
Schürzen für Damen und Kinder

J. L. Pariser's Wwe., Markt 5

Leumohalpeter

empfiehlt solange Vorrat

C. Kulmiz,

G. m. b. H.,

Hirschberg i. R.

Weil überzählig verkaufe ich billigst

Eisgefriermaschine,

Inhalt 10 Liter, mit 1 PS.-Motor, sowie

Eiskonservator

mit 3 Büchsen. Alles sehr gut erhalten und betriebsfähig.

L. Baumann, Konditorei,
Laudan i. Schleib., Fernruf 80.

Schlafzimmer,

kompl. Eiche, moderne Küche, Bettstuhl mit Matr., Waschtoilette m. Spiegel, Tisch, Stühle, Spiegel m. Untersch., Gasofen, an Privat, umzugshalber sofort zu verkaufen. Angebote unt. L 386 an den „Boten“ erbet.

Allerfeinste

Molkereibutter

offeriert in 8-Pfd.-Pak. v. Nachn. inkl. Porto u. Verp. 1.85 RMt. & Wiederverkäufer und Hotels Spezialofferte. Durrhardt, Molkerei Krappitz i. Schleib.

Wegen Anschaffung eines großen verkaufe ich meinen neuen noch nicht zugelassenen Elfenbeinf.

4/16 Opel

(Cabriolet).

Franz Hojenski.

Stab-u. Porzell-

Fußböden
in bekannter Ia
Ausführung.

Hirschberger Holzindustrie

W. RUDOLPH & Co. Hirschberg, Schleib.

Flügel und ein ge-
brauchtes Fahrrad
billig zu verkaufen.
Brunn 114.

Linoleum

in allen Breiten.
Angel, Darmbrunn

Geschäfts-Übernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Dittersbach Hädt., Hirschberg, Bundeshut und Schmiedeberg nebst Umgebungen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage den von mir käuflich erworbenen

Gasthof „Zum Raben“

in Dittersbach Hädt.

in Verwaltung übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste bei aufmerksamer Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Willi Weisker und Frau,

früher Gasthof „Gold. Schlüssel“,
Schmiedeberg i. Rgb.

Zentrifugen

werden sachgemäß und billig repariert und in Ordnung gebracht bei

Firma: Heinrich Müssiger,

Maschinenhandlung,

Herischdorf i. Rgb.

Ferner empfehlen wir uns zur Lieferung der besten

:: Baltik- und Gotikseparatoren ::
zu bequemen Ratenzahlungen ohne jede Anzahlung für Transmissions-, elektrischen und Handbetrieb. — Ferner:

Karloffelgraber :: :: Sauchseffler
Drillmaschinen :: :: Drechsmaschinen
Eggen, Kultivatoren usw. usw.

Kinderwagen

fast neu, bill. zu verk.
Gunnarsdorf,
Mieske, 7. B. St. 116.

Nähmaschine

Eine zurückerhaltene
wie neu, preisw. z. verk.
Bosela, Borsdorf.

Noch ist es Zeit, wenn Sie Ihre Vorteile
ausnützen wollen in meinem

Sommer-Saison-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen einzukaufen!

Preisherabsetzungen bis 50% || Besichtigen Sie bitte die Auslagen in meinen
15 großen Schaufenstern!

G.A. Milke

Fernsprecher Nr. 56

Hirschberg i. Rsgb.

Bahnhofstraße Nr. 9-12

Auto-Fahrten

elegante Stehr Pullmann-Limousine
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, p.
Telephon 761.

5/15 Wanderer,

2-Sitzer, Boschlicht und Boschhorn,
fahrbereit, 6fach bereift, zum Preise
von 650,- RM. zu verkaufen.

Zu erfragen:

Steinstraße 32.



SIGURD-FAHRÄDER
auch gegen
TEILZAHLUNG

GARANTIE-RAD mit „68“
SPEZIAL-RAD „44“
Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, KASSEL 894

Zu verkaufen:

la Billard

komplett, mit 1 Satz
Eisenbeibälle, 150 RM.
großer Eisschrank
50 RM. Postschänke
Hirschberg.

Lohnschnitt

Horizontalgatter,
Wellgatter,
rasch und preiswert
Hirschberger
Holzindustrie.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 896.

Gebr. Riegler,
Lüneburg.

Alle Dachziegel

Dieberschwänze, vom
Abbruch, zu kauf. gef.

Angebote an
Josef Beyer,
Hagenfeld 159.

WIR KÖNNEN JETZT WIEDER LIEFERN

nachdem wir unsere Produktion in diesem Jahre vervierfacht
haben und unser Programm dauernd weiter erhöhen.

Dagegen sind unsere PREISE ERMÄSSIGT

Das Phaeton jetzt RM. 4950 —
die Limousine jetzt RM. 5850 —
Anzahlung RM. 1250 Rest in bequemen Raten

NSU leistet 80 Kilometer Geschwindigkeit

NSU ist billig im Verbrauch durch seine
Präzisionsarbeit von längster Lebensdauer

NSU

Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.

in Berlin

NSU beschäftigt ca. 5000 Arbeiter und Beamte
52 jähriges Bestehen der Fabrik

Autorisierte Vertretung:

Max Horter, Hirschberg i. Schles.

Salat

Oberkräuter, Grünkohl-
Rohrkräuter, rote Rüb-
und Porre-Pflanzen
empfehlen

G. Schmidt, Gärtnerei,
Sechshütte 30c,
Sonntag am Markt.

Küchen- Einrichtung

Wirtschaftsartikel, Gas-
lampen, Plüschgarnitur
Ausziehtisch, Kleider-
schrank, sof. preisw. zu
verkaufen
Bahnhofstraße 39c, I.

Mein **Großer Saison-Ausverkauf**

dauert nur noch **Donnerstag, den 21. Juli einschl.**

Niemand versäume diese enorm billige Kaufgelegenheit!

**Görlitzer
Konfektionshaus**

Max Zamury

**Hirschberg,
Langstraße 2 u. 3**

**Beachten Sie gefl. meine Schaufenster-
Auslagen und billigen Preise!!!**

ANDWERKS- KUNST

BAHNHOFSTRASSE

15. LADEN

16. AUSSTELLUNG

ERÖFFNET

16. 7. 1927

**Metall
Holz - Webwaren - Spitzen - Emaille - Glas
Keramik - Gemälde - Graphik - Skulpturen**

**Modellwerkstätten W. Fitzner, Boberstein
Hausfleisskunst A.-G., Bad Warmbrunn
Spitzenschule der Fürstin Pleß, Hirschberg**

**Lautsprecher
Kopfhörer**

große
Auswahl
billigst

**„Elektropan“
Wilhelmstr. 37a
Telephon 504**

Hoheis verkauft
Tieges Hotel,
Hermisdorf, Aynast.

**Himbeersaft
Citronenmost
Orangeade**

empfehlen

Gebrüder Cassel
A.-G., Frucht- und Selters-
Markt 14
Greiftenberger Str. 20/22

**Spiegel
Fensterglas
Autoscheiben
Verglasungen**
empfiehlt
P. Enge,
Schildauer Str. 3

Felle

alle Arten, kauft zu
hohen Preisen.

Herm. Hirschstein,
Markt 5
im Hause v. Pariser.

Gebrauchte
Wäscherosse
sowie Gartenschlauch
zu kaufen gesucht.
Angebote an
Josef Beyer,
Agnietendorf 153.

Hielscher & Heer

Geidorf i. Rgb.

Große

Maschinen-Ausstellung

am 16. und 17. Juli 1927
anlässlich der

Tierschau in Hirschberg i. Schles.

Vorführung einer

„Alfa-Melkanlage“,

ferner

**Alfa-Zentrifugen, Butterfertiger,
Mc. Cornik-Gras- u. Getreide-
mäher, Mähdrescher,
sowie viele andere
landwirtschaftliche Maschinen.**

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Zur Lichtumstellung in Hermisdorf u. A.
empfehle

elektr. Birnen

in allen Stärken.

Max Stephan, Klempnermeister.

Heute letzter Tag meines Saison-Verkaufes

**Frottierbademäntel
25% Rabatt**

**Große Gartenschirme
25% Rabatt**

In allen Lägern sind besondere Gelegenheitsposten

Auf alle regulären Waren 10% Rabatt

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Warmbrunner Platz.